B 8489 D

JASMIN

Die Zeitschrift für das Leben zu zweit

7/71
26. März 1971
15 S. 2,– sfr, 350 l,
3,50 skr (incl. moms.)
DM 1,50
Printed in Germany

Die unerhörten Worte der Liebe: davor, dabei, danach

aus „Der sinnliche Mann“

Was Frauen an Verteidigungsminister Schmidt lieben

16 Verehrerinnen erzählen

Die geheimnisvolle Welt der geschiedenen Frau

Gibt das Leben eine zweite Chance?

Die Lust, einen genialen Mann zu beherrschen

Das Liebesleben der Cosima Wagner

Eckes-Edelkirsch

inhalt

Leben und Liebe 1971

Dr. med. Horst Schmidt, Sozialminister in Hessen: So habe ich meiner Frau erklärt, was ein „klassenloses Krankenhaus" ist 5

Mütter berichten: Wie ich meinem Kind erklärt habe, daß wir uns scheiden lassen 10

Schönheitsfehler, mit denen keine Frau leben muß 36

Eine geschiedene Frau ist verraten und verkauft 59

Plötzlich lieben alle Männer (auch reiche) schnelle und teure Motorräder. Warum? 78

Der Bestseller für alle Männer, die bessere Liebhaber werden wollen: Der sinnliche Mann (III) 82/I

Ein Reihenhaus? Ein Fertighaus? Oder eine Eigentumswohnung? Der 4. Teil des JASMIN-Reports über modernes Bauen sagt Ihnen, was besser ist 100

Das Lexikon der Erotik 115

Gefühle und Menschen

Was Frauen an Helmut Schmidt so lieben 16

Fünf junge Frauen erzählen, wie sie in einem harten Beruf Karriere gemacht haben 26

Die letzte Stunde eines schlechten Menschen 46

Die Lust, einen genialen Mann zu beherrschen: Die Geschichte Cosimas, der Frau Richard Wagners 52

Der Mann, der die Mädchen aus- und umzieht (was seine Frau ordinär findet) 68

Die Altersversorgung der Uschi Glas: Über ihre Einnahmen, Ausgaben, Steuern und Anlagen 84

Vom Schicksal des berühmten russischen Cellisten Mstislaw Rostropowitsch: Eingesperrt, weil er ein treuer Freund ist 86

Gabriele Horn (die Brautkleider verkauft) über sich und ihre glücklichen Kundinnen (die manchmal schon schwanger sind): Der schönste Beruf der Welt 89

Helene Schweitzer: 45 Jahre Ehe mit einem Menschenfreund Albert Schweitzers Leben zu zweit 91

Unterhaltung

Lachen für zwei 7

3 Fragen beantworten — und 57 herrliche Schmuckstücke gewinnen: Das neue große JASMIN-Preisausschreiben 22

JASMIN-Kreuzworträtsel 35

Mode und Küche

Die neue Strandmode: Wie man (nicht nur) baden geht 124

Schuhmode für Sommer-Sonnen-Tage: Stiefel machen Beine schön 129

JASMIN-Boutique 132

Der Deutschen liebster Braten: der Sauerbraten
Und: Cocktail auf indisch — Mozarella in Carozza — Was wir morgen essen 134

Titelfoto: Guido Mangold/Impressum: Seite 83

Unsere Leser in der Schweiz finden interessante Angebote in der „Einkaufsstraße Schweiz" nach Seite 58

JASMIN sagt den Frauen, wie man Krampfadern, Leberflecke und „geplatzte Äderchen" beseitigt

Es ist kaum zu glauben, mit welchen Vorurteilen in unserer aufgeklärten Zeit geschiedene Frauen fertig werden müssen

Die Frauen halten Helmut Schmidt für den aufregendsten Politiker in Bonn. 16 von ihnen sagen, warum.

Journalistinnen von heute: Sie sind ganz anders als Marianne Koch im Fernsehen

Der Erfinder der heißen Hosen: Mr. Freedom aus London und seine Mädchen

kim schlank und rassig

...für Männerhände viel zu chic!

Die besondere Mischung
aus feinwürzigen, auserlesenen
Tabaken und das schlanke Format
machen kim zu einem
liebenswerten, feinen Genuß.
kim ist leicht.

20/2,–

KI 009

So habe ich meiner Frau erklärt, was ein „klassenloses Kranken-haus“ ist

Der hessische Sozialminister Dr. med. Horst Schmidt, 45, SPD, und seine Frau Agnes kennen die Probleme der Krankenhäuser aus eigener Erfahrung. Schmidt hat als junger Arzt knapp fünf Jahre in Krankenhäusern gearbeitet. Seine Frau arbeitete als medizinisch-technische Assistentin. Die beiden Kinder des Ehepaares, Michael, 19, und Gabriele, 13, haben noch nie ein Krankenhaus in Anspruch nehmen müssen — Schmidt selbst auch nicht.

Horst Schmidt und Frau Agnes

Von Dr. Horst Schmidt

Immer wieder fragst du mich: „Wie ist das eigentlich mit dem ‚klassenlosen‘ Krankenhaus.“ Du weißt als medizinisch-technische Assistentin, wie unzulänglich die üblichen Krankenhäuser arbeiten.

Weiß der Teufel, wer den Ausdruck „klassenloses Krankenhaus“ erfunden hat. Ich war es nicht, und ich mag ihn nicht. Er riecht so nach Weltanschauung und „klassenloser Gesellschaft“.

Ich nenne das Krankenhaus der Zukunft eine Klinik, die keine Unterschiede nach Pflegeklassen mehr kennt.

Die Sache ist ganz einfach und muß eigentlich jedem einleuchten: Der kranke Mensch, gleichgültig, ob er sozialversichert, Kassen- oder Privatpatient ist, soll in einem solchen Krankenhaus die beste Aufnahme, die beste Behandlung, Pflege und ärztliche Betreuung erhalten. Niemand soll — nur weil er mehr Geld hat als andere — in einem öffentlichen Krankenhaus bevorzugt werden.

Bevorzugt wird nicht, wer mehr Geld hat, sondern wer mehr krank ist. Das ist die Grundidee unserer zukünftigen Krankenhäuser.

Wenn wir dieses verwirklichen, muß ein Kassenpatient mit einer schweren und komplizierten Krankheit nicht mehr — wie heute immer noch — jahrelang darauf warten, ein Krankenhausbett zu bekommen, während andere, vielleicht weniger hilfsbedürftige Privatpatienten vom „Herrn Professor“ sofort behandelt werden.

Der erste Schritt, den wir in Hessen unternommen haben, sieht so aus: Wir zahlen für Kliniken, die eine Privatstation einrichten, keine öffentlichen Gelder mehr.

Wie unsere Kliniken der Zukunft aussehen werden, kannst du in ein paar Jahren mit eigenen Augen sehen. Der Plan für ein Groß-Klinikum in Wiesbaden ist fertig. 1974 soll auch der Bau fertig sein. Ich glaube, wenn diese Muster-Klinik erst einmal arbeitet, werden viele von unserem Beispiel lernen.

Die bisherigen Privatpatienten brauchen nicht die Angst zu haben, daß in unseren Krankenhäusern eine allgemeine Gleichmacherei nach unten stattfinden wird. Im Gegenteil: Wir wollen die Lage aller Patienten verbessern.

Wir werden keine größeren Einheiten als Drei-Bettzimmer haben. Fachabteilungen werden nicht mehr 300 oder 500 Betten umfassen, sondern höchstens 100 bis 120. Wo früher ein Chef über eine riesige Innere Abteilung regierte und kaum jede Krankengeschichte im Kopf haben konnte, werden wir diese Abteilung in eine allgemeine Innere und in eine Herz-Kreislauf-Abteilung teilen. Die Fähigkeiten der Spezialisten innerhalb dieser Abteilungen werden dadurch besser genutzt.

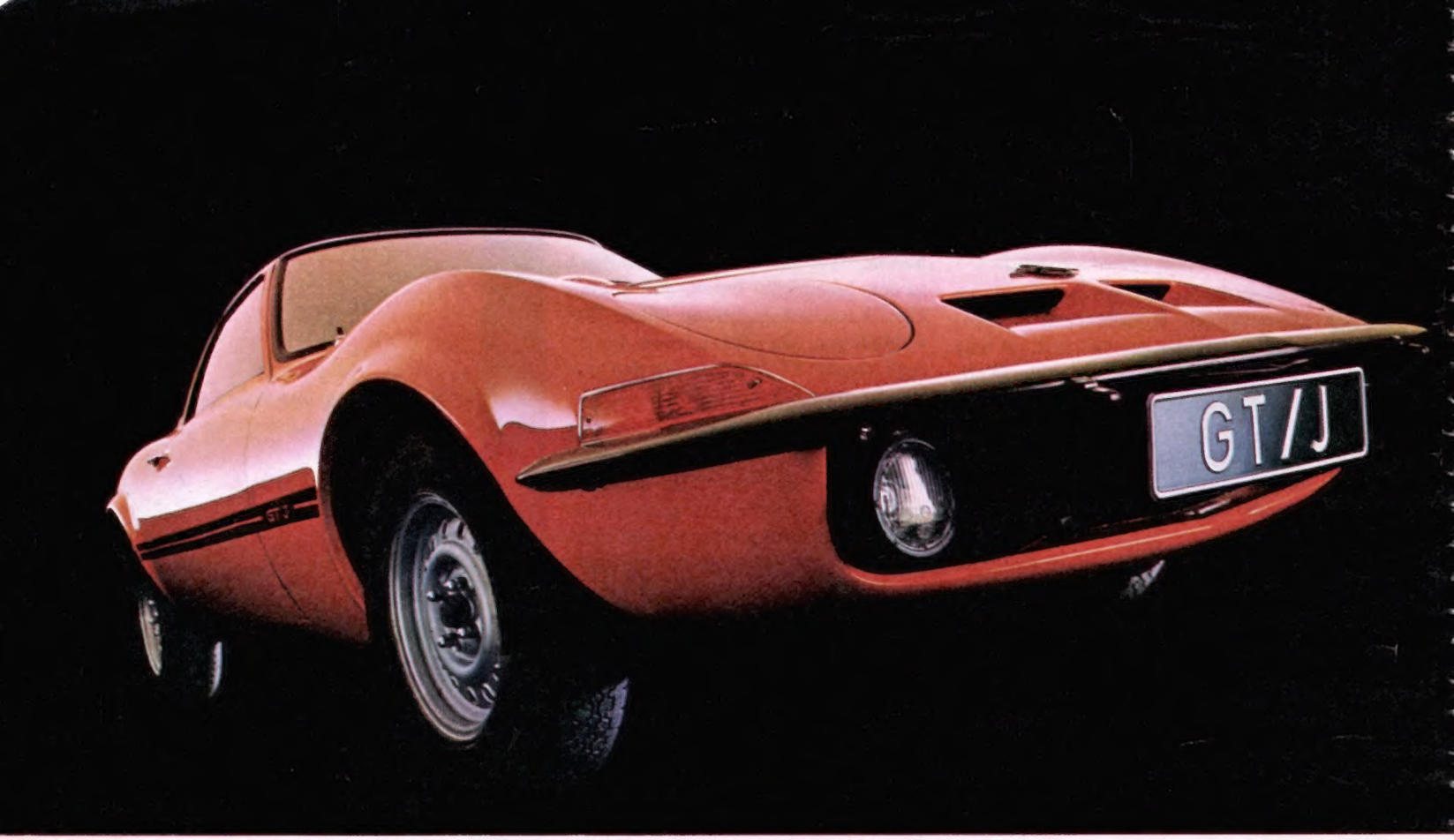
Wir werden darauf hinsteuern, daß die neuen Krankenhäuser nur noch kostendeckende Pflegesätze erheben, so daß die ehemaligen Patienten der ersten und zweiten Klasse nicht mehr zahlen als die Patienten der ehemaligen dritten Klasse.

Selbstverständlich wollen wir dem Chefarzt eines Krankenhauses nicht jeden finanziellen Anreiz nehmen. Seine Arbeit ist strapaziöser als die jedes Praktikers. Nur: Wenn er viel verdient, soll er etwas davon an die ihm unterstellten Kollegen abführen. Unser Modell hier in Hessen sieht vor: Verdient ein Chefarzt bis zu 50 000 Mark jährlich, zahlt er zehn Prozent davon an die übrigen Ärzte. Verdient er bis zu 250 000 Mark im Jahr, soll er 25 Prozent abführen. Verdient er noch mehr, dann sollen die unter ihm arbeitenden Ärzte 40 Prozent des Chefarzt-Einkommens erhalten.

Der einzelne Patient wird von dieser neuen Ordnung sicher auch profitieren. Oberarzt und Assistenten werden mehr Initiative entwickeln. Es soll ihnen mehr Verantwortung zugebilligt werden. Es muß allerdings so bleiben, daß in jeder Abteilung ein Chef wirklich verantwortlich ist. Das ist unerläßlich. Das Aufteilen der großen Krankenhaus-Stationen in kleine Pflegegruppen wird für den Patienten viele Vorteile bringen. Heute haben die Schwestern meist mit vielen Patienten zu tun. Künftig hat eine bestimmte Gruppe von Schwestern mit einem kleinen Kreis von vielleicht zwölf bis sechzehn Kranken zu tun.

Sie kennen ihre Patienten und können auf sie eingehen. Das spielt bei der Therapie oft eine ebenso große Rolle wie die rein medizinische Behandlung.

Gerade Frauen werden es zu schätzen wissen, wenn sie ihrem Arzt in kleinen Zwei- oder Dreibettzimmern etwas anvertrauen können, was sie vor vielen gespitzten Ohren im großen Krankensaal vermutlich nie sagen würden.



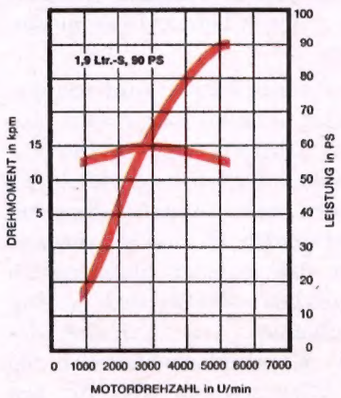
Der neue GT/J: DM 10.499.– a.W.

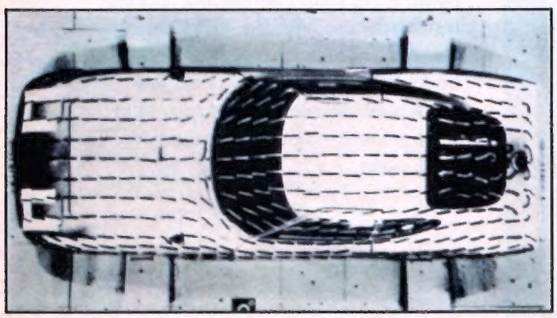
Jetzt müssen Sie Ihre Vorstellungen von leistungsstarken, aber teuren Sportwagen revidieren.

Ein echter Sportwagen muß nicht mehr kosten. Der neue GT/J für vernünftige DM 10.499.- a. W. ist der Beweis.

„Als GT 1900 hat er das Profil eines kräftigen Tourenwagens gewonnen." Das sagte die Autofachzeitschrift „mot". Und der GT/J ist ein GT 1900 im Profi-Look.

Bewährtes, sicheres Fahrwerk mit Hochleistungs-Gasdruckstoßdämpfern. Drehzahlfester, dynamischer 1.9 Ltr.-Motor mit obenliegender Nockenwelle und fünffach gelagerter Kurbelwelle.90 PS Leistung, von 0 auf 100 km/h in 11.5 sec. Vorne Scheibenbremsen, hinten großdimensionierte Trommelbremsen, Bremskraftverstärker. Gürtelreifen. Wartungsfreie Zahnstangenlenkung. Ausgeklügelte Gewichtsverteilung durch Motorlage hinter der Vorderachse. Zitat aus „auto, motor und sport" über den GT: „Der GT mit seinem stark nach hinten versetzten Motor hat in der Handlichkeit fast den Charakter eines Mittelmotorautos." Deswegen die sichere Straßenlage. Selbstverständlich ist auch das Opel-Sicherheits-Programm mit stoßnachgiebiger Front- und Heckpartie, vollgepolsterter Instrumententafel, um nur einiges zu nennen.



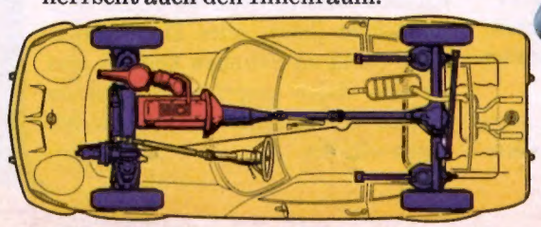


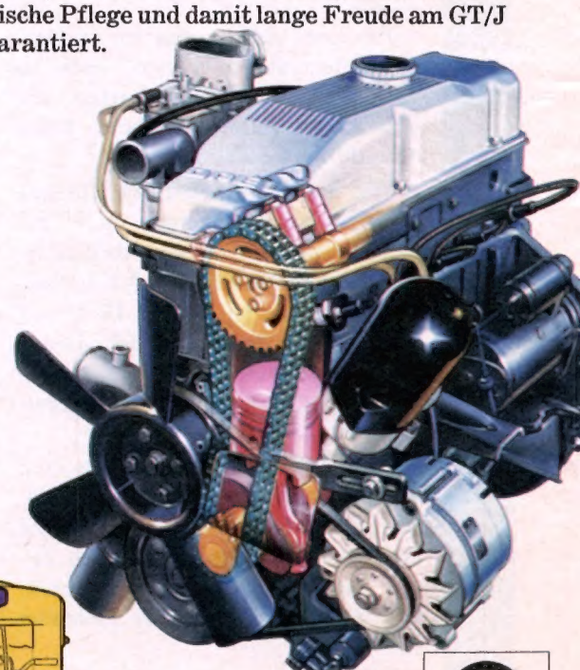
Die Abbildung zeigt den Wagen bei Versuchen im „Forschungsinstitut für Kraftfahrwesen an der Universität Stuttgart".

Das ist die gesunde Basis. In der Ausstattung ist der neue GT/J noch sportlicher — härter — professioneller. Echte Sportwagenfarben zur Wahl: lemansblau, citrusgelb, ocker und ziegelrot. Alle glänzenden Teile sind in Schwarz gehalten.

Schwarzer Profi-Look beherrscht auch den Innenraum. Nichts lenkt ab von den großen, leicht ablesbaren Rundinstrumenten wie Drehzahlmesser und Tacho. Insgesamt eine Ausstattung, die exakt auf das abgestimmt ist, was man braucht. Auf Wunsch gegen Mehrpreis mit Opel-Dreigang-Vollautomatic.

Deswegen ist der neue GT/J ein Sportwagen für Männer, die wieder einmal richtig Autofahren wollen. Ohne Rücksicht auf Grenzen, weil der Opel-EUROSERVICE europaweit fachmännische Pflege und damit lange Freude am GT/J garantiert.





OPEL

Lachen für zwei

Wolfram Siebeck:

Schmutziges Geschirr

Als ihre Ehe nach zwanzig Jahren geschieden wurde, gründete die Amerikanerin Betty Friedan die Frauen-Befreiungsbewegung, eine jener militanten Frauenorganisationen in Amerika, die sich nicht nur die totale Emanzipation zum Ziel gesetzt haben, sondern am liebsten auch die Männer abschaffen wollen. Jetzt höhnte ihr ehemaliger Mann gegenüber der Presse: „In zwanzig Jahren unserer Ehe hat sie keine hundert Teller und Tassen gespült!"

Daß Mr. Friedan sich nach so langer Zeit noch daran erinnert, zeigt, wie tief es einen Mann treffen kann, wenn seine Frau nicht täglich ihre Hände ins Spülwasser taucht. Mr. Friedan weiß auch, warum sie es nicht tat: „Sie haßt die Männer", schließt er messerscharf — und man kann sich nur wundern, daß er es so lange bei ihr ausgehalten hat.

Vor allem wundert man sich über die Redseligkeit des Mr. Friedan. Früher, als die Rollenverteilung noch eindeutig festgelegt war, hieß es: „Der Kavalier schweigt und zahlt." Heute, so scheint es, bringt er es nicht mehr fertig, den Mund zu halten, wenn er einmal für eine Geschirrspülmaschine zahlen mußte. Dabei sollte ein Mann, der eine Frau dazu treibt, eine Anti-Männer-Bewegung zu gründen, es sich dreimal überlegen, ehe er beginnt, in aller Öffentlichkeit schmutzige Wäsche — oder wie hier, schmutziges Geschirr — zu waschen.

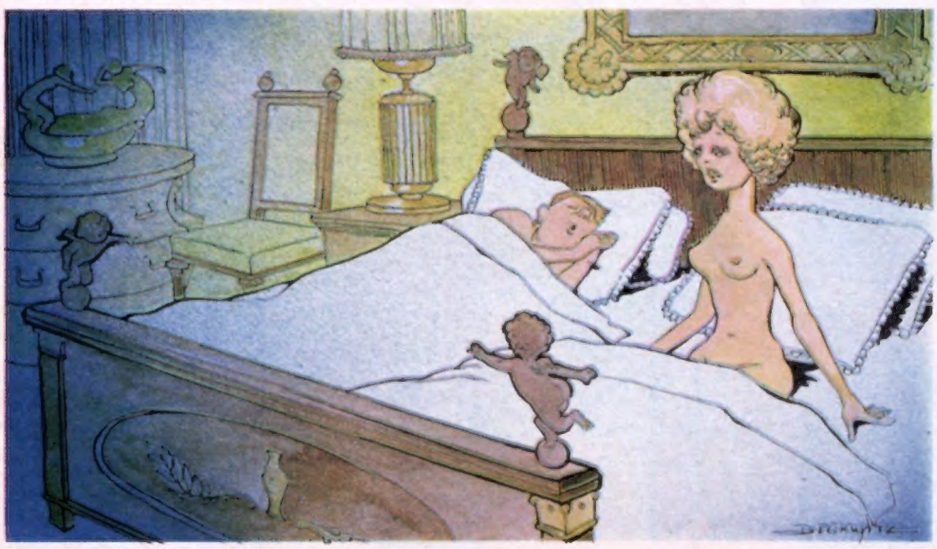
Es könnten nämlich die Frauen auf die gleiche Idee kommen und der Presse verraten, wie viele Nägel er versuchte in die Wand zu schlagen und bei wie vielen es ihm geglückt ist. Sie könnten enthüllen, wie oft er in zwanzigjähriger Ehe mit ihr ins Bett ging, und sicher wäre es für eine ganze Menge Ehefrauen naheliegend, aus seiner diesbezüglichen Müdigkeit den Schluß zu ziehen: „Er haßt die Frauen."

Derartige Veröffentlichungen würden endlich auch ein Gegengewicht bilden zu den selbstgefälligen Memoiren berühmter Männer, die sich über viele hundert Seiten an nichts anderes erinnern können als an ihre Erfolge, ihre Leistungen und Verdienste. Als wenn sie nie im Bett versagt, nie sich gefürchtet hätten, nachts in den Keller zu gehen. Mancher alte General, der in seinem ganzen Leben keine hundert Teller und Tassen gespült hat, brüstet sich in seinen Erinnerungen damit, im Kriege hunderttausend Soldaten ins Feld geführt zu haben. Dabei wäre es besser gewesen, er hätte statt dessen hunderttausend Teller gespült.

Ich glaube, das Verhalten der Männer gegenüber den Frauen würde sich grundlegend ändern, wenn diese damit rechnen müßten, ihre Schwächen und ihr Versagen öffentlich vorgerechnet zu bekommen.

Es wäre allerdings auch möglich, daß die Männer, feige wie sie sind, dann erst gar nicht mehr heiraten. Denn viele sind leider schon heute der Meinung, daß das seit der Erfindung der Geschirrspülmaschine nicht mehr notwendig sei.

Zeichnung: Hermann Degkwitz



„. . . und dabei wasche ich das Bettzeug immer biologisch aktiv!"

Hast du schon gehört, daß Doris heiratet?" „Sie heiratet? Ich wußte nicht einmal, daß sie schwanger ist."

„Ich kenne eine Kneipe", sagt ein Mann zu seinem Freund, „da bekommt man für fünf Mark ein Bier und bekommt sogar noch ein Mädchen dazu."
„Das glaube ich nie im Leben", sagt der andere.
„Willst du damit sagen, daß meine Schwester lügt?" fragt der erste.

Lachen für zwei

Kinder schreiben an den lieben Gott

Pfui! Dieser Dampfer...

Ein Mann hat die Angewohnheit, in Damengesellschaft unanständige Witze zu erzählen. Die Damen beschließen, ihn zu bestrafen: Beim nächsten Witz wollen sie gemeinsam aufstehen und das Zimmer verlassen.
Da fängt der Mann auch schon wieder an:
„Ein Dampfer mit lauter Huren an Bord fährt nach Amerika —“
Alle Damen stehen auf und eilen hinaus. Der Mann ruft ihnen nach:
„Warum so eilig, meine Damen? Das Schiff fährt erst morgen.“

Die Hausfrau geht mit einem Tablett voll Cocktails von einem Gast zum anderen. Zu einem älteren Herrn sagt sie:
„Es ist mir furchtbar peinlich, aber ich habe kein alkoholfreies Getränk im Haus.“
„Das macht doch nichts“, sagt der Gast, „ich nehme einen Martini.“
„Aber ich dachte, Sie sind im Verein zur Bekämpfung der Trunksucht“, sagt die Hausfrau.
„Nein“, sagt der Herr, „ich bin im Verein zur Bekämpfung der Unsittlichkeit.“
„Ach, richtig“, sagt die Hausfrau, „ich wußte doch, irgend etwas darf ich Ihnen nicht anbieten.“

Das weibliche und das männliche Polizeikorps soll gemeinsam in einer Kaserne untergebracht werden. Der Kommandeur der Männer hat Bedenken wegen der Moral. Die Leiterin der weiblichen Polizei beruhigt ihn:
„Machen Sie sich keine Sorgen, meine Mädchen haben es nämlich hier“, wobei sie sich an die Stirn tippt.
„Ganz gleich“, sagt der Kommandeur, „wo Ihre Mädchen es haben. Meine Jungens werden es finden.“

Ostern –
ein Fest nicht nur für Kinder

mon Chéri
für den Osterbesuch...

und all' Ihre
Lieben –

denn netter
kann man es nicht sagen

Mon CHÉRI für alle, die für Ostereier schon ein bißchen zu groß sind.

Deutsches Erzeugnis

FERRERO

Wie ich meinem Kind erklärt habe, daß wir uns scheiden lassen

Es sind fast immer die Mütter, die ihren Kindern eines Tages die Wahrheit sagen. Die Väter drücken sich davor.

Tagelang überlegte die Mutter des fünfjährigen Jan Sandvoss, wie sie ihrem Sohn begründen sollte, daß sie und sein Vater sich getrennt hatten. Immer wieder schob sie die Aussprache hinaus. Dann kam ihr ein Zufall zu Hilfe: Jan stritt sich beim Spielen mit einem Freund und schlug ihm ein Brett auf den Kopf. Der Junge heulte und schrie: „Ich will dich nie, nie wiedersehen." Jan nahm das sehr ernst. Und an diesem Tag sagte seine Mutter zu ihm: „Sieh mal, Jan, so ist das auch mit dem Vati und der Mutti. Wenn der eine dem anderen sehr weh tut, hat er ihn nicht mehr lieb. Und dann will er ihn nicht mehr sehen. Vati und Mutti haben sich nicht mehr lieb. Deshalb ist der Vati weggegangen."

Jans Mutter sagte dem Jungen nicht, wer an der Scheidung schuld war. „Das hat alles nichts mit dir zu tun", erklärte sie ihm. „Dich hat der Papi noch genauso lieb wie früher. Er wird mit dir in die Ferien fahren und dir Geschenke machen, auch wenn er die Mutti nicht mehr lieb hat."

„Aber ich habe dich doch lieb", sagte Jan. Er weinte nicht.

„Das ist nicht seine Art", erzählt seine Mutter, „er frißt alles in sich hinein. Man weiß nie so recht, woran man mit ihm ist."

Sie ließ bei einer Kinderpsychologin einen Test mit ihm machen; er sollte seine Eltern als Tiere oder Pflanzen zeichnen.

Jan malte einen Käfig mit einem Bären. Die Käfigtür war mit einem riesigen Schlüssel verschlossen.

„Das ist mein Papa", erklärte er, „der läßt keinen zu sich rein."

Jan Sandvoss, fünf Jahre alt: Als er einen Freund verprügelte, fand seine Mutter endlich die richtigen Worte, um ihm den Grund für ihre Scheidung zu erklären.

Mein kleiner Junge wollte sterben, als er alles begriffen hatte

„Ich ziehe aus", sagte der Mann von Edith Lazarevic, packte seine Koffer und ließ seine Frau mit der neunjährigen Christine und dem siebenjährigen Thomas allein. „Ich versuchte den Kindern zu erklären, daß ich keine Schuld daran habe", sagt Frau Lazarevic. „Christine heulte ein paar Tage. Dann wurde sie ruhiger. Thomas fragte ständig: ‚Wann kommt denn der Papa wieder?' Als er die Endgültigkeit der Sache begriff, packte er ein kleines Köfferchen und sagte: ‚Jetzt gehe ich auch weg.' Er sagte es immer wieder. Wochenlang. Ich lebte in ständiger Angst. Einmal kam ich gerade noch rechtzeitig nach Hause: Er hatte sich im Zimmer eingeschlossen und wollte aus dem Fenster springen. Mit Müh und Not konnte ich ihn beruhigen. Ich rief meinen geschiedenen Mann an und bat ihn zu kommen. Er hatte keine Zeit. Jetzt habe ich nur noch einen Wunsch: daß die Kinder ihren Vater recht schnell vergessen."

Die Lüge einer Mutter: „Vati hat euch noch genauso lieb wie früher"

Seit Oktober lebt Hertha Guldner mit ihren Töchtern Susanne, 5, und Alexandra, 4, allein. „Ein richtiges Familienleben haben wir auch vorher nicht geführt", erzählt sie. „Mein Mann kümmerte sich kaum um uns. Er war selten zu Hause, und wenn, gab es Krach. Als er sich scheiden lassen wollte, ging ich zunächst nicht darauf ein. Ich hoffte, er würde zur Vernunft kommen. Aber das Gegenteil geschah: Die Situation wurde immer gespannter. Ich brüllte die Susanne an, die prügelte ganz sinnlos die Alexandra, und dann heulten wir alle drei. Schließlich sah ich ein, daß es keinen Sinn mehr hatte: Ich trennte mich von meinem Mann. Jetzt konnte ich den Kindern die Wahrheit sagen: ‚Vati wohnt nicht mehr bei uns, weil er sich mit Mutti nicht versteht. Wir werden aber zu dritt sehr glücklich sein, denn die Mutti weint jetzt nicht mehr. Mit euch hat das alles sowieso nichts zu tun. Euch hat der Vati genauso lieb wie früher, und er ist sehr stolz auf seine beiden hübschen Töchter! Diesmal weinten die beiden überhaupt nicht. Sie fragten auch nicht viel. Vorerst vermissen sie ihren Vater nicht. Er hat sie erst dreimal besucht. Die Fragen nach ihm werden wohl noch kommen — aber ich brauche keine Angst zu haben, denn ich habe ihnen die Wahrheit gesagt."

Fotos: Walter Faltz

Für die vierjährige Alexandra Guldner war der Tag, an dem ihr Vater seine Familie verließ, kein schlimmer Tag. Denn Mutti sagte: „Jetzt wird nicht mehr so viel geweint bei uns."

Fotos: Rolf Hayo

Christian S., heute elf Jahre alt, war sieben, als seine Eltern sich scheiden ließen. Nachdem seine Mutter ihm die Wahrheit gesagt hatte, bekam er plötzlich Angst vor dem Alleinsein.

Es war ein langes Gespräch, und es änderte meinen Sohn von einem Tag zum anderen

„Unsere Scheidung ist für unseren Sohn wahrscheinlich völlig überraschend gekommen“, berichtet Johanna S., Mutter des elfjährigen Christian. „Zwischen seinem Vater und mir gab es nie ein böses Wort. Christian war sieben Jahre alt, als wir uns trennten. In einem langen Gespräch versuchte ich ihm klarzumachen, warum es soweit gekommen war. Ich sagte: ‚Weißt du, wenn zwei Menschen merken, daß sie nicht zueinander passen, ist es besser, wenn sie wieder auseinandergehen.‘ Christians Reaktion war erstaunlich. Er sagte kein Wort, aber sein Wesen änderte sich von einem Tag zum anderen. Früher hatte er oft darunter gelitten, daß sein strenger, korrekter Vater ihn manchmal überforderte. Jetzt entwickelte er auf einmal eine Selbständigkeit, zu der er bis dahin nicht fähig gewesen war: Er kaufte mir Schokolade und brachte mir Blumen mit. Aber er hatte plötzlich panische Angst, wenn ich abends ausging. ‚Kommst du auch wieder?‘ fragte er jedesmal. Erst wenn ich sagte: ‚Aber natürlich, Christian, ich lasse dich nie allein‘, war er einigermaßen beruhigt und schlief ein.“

Meine Tochter hat meinen Kummer miterlebt - ich brauchte ihr nicht viel zu erklären

Vor sieben Jahren haben sich die Eltern der zehnjährigen Elke J. getrennt. „Meine Ehe ist nicht gut gewesen“, erzählt ihre Mutter. „Mein Mann hat getrunken und mich oft geschlagen. Damals war Elke dreieinhalb. Ich suchte für mein Kind und mich eine Wohnung. Als ich eine gefunden hatte, fuhr ich mit Elke hin. Ich sagte: ‚Wäre es nicht schön, wenn wir beide hier wohnen würden?‘ — ‚Und der Papi?‘ fragte sie. Ich erklärte ihr: ‚Schau, du hast doch so oft gesehen, daß wir uns gestritten haben. Es ist besser, wenn der Papi und die Mami sich trennen.‘ — ‚Geht das so einfach?‘ wollte sie wissen. — ‚Sehr einfach ist das nicht‘ sagte ich, ‚aber es geht schon.‘ Daraufhin meinte Elke: ‚Naja, Mutti, dann ziehen wir halt mal aus.‘ Sicher glaubte sie damals, daß die Trennung nur vorübergehend sein würde. Inzwischen weiß sie es besser. Aber vergessen hat sie ihren Vater nicht, obwohl er sie nie besucht. Manchmal kommt sie mit einem Bild von ihm in der Hand und fragt: ‚Hast du da den Papi noch liebgehabt?‘ “

Nicht nur die Kinder sind zu bedauern, wenn eine Ehe geschieden wird. Geschiedene Frauen sind meist noch viel schlimmer dran. Die Beweise finden Sie auf den Seiten 59 bis 66.

Was Frauen an Helmut Schmidt so lieben

Sie mögen seine Haare, seine Augen, seine Stimme, seine Kraft. 16 Frauen – darunter seine eigene – sagen hier, was sie von Verteidigungsminister Schmidt halten. Wer ihre Bekenntnisse liest, wird sich nicht darüber wundern, daß Helmut Schmidt Deutschlands beliebtester Politiker ist.

Fotos: Sven Simon, Klaus Tietel

„Die Ehe in Dosen", sagt Helmut Schmidt, „ist dauerhaft und stabil." Soll man ihm glauben?

Helmut Schmidts Frau ist auf diesem Bild nicht zu sehen. Aber sie ist doch dabei: Der „Conger" des Verteidigungsministers auf dem Bramsee in Schleswig-Holstein heißt „Loki", nach dem Spitz- und Kosenamen seiner Frau. Die Besuche Schmidts in seinem Feriendomizil am Bramsee werden immer seltener. Meist nimmt er einen dicken Stoß Akten mit.

Die Damen auf dieser Seite sind wirklich sehr verschieden, aber eines verbindet sie: Alle mögen Helmut Schmidt.

Hannelore Schmidt, seit 29 Jahren mit Helmut Schmidt verheiratet: „Ob Sie es glauben oder nicht, in unserer Ehe hat es noch nie einen richtigen Krach gegeben."

Ria Alzen besitzt das Prominenten-Restaurant „Maternus" in Bad Godesberg: „Von norddeutscher Steifheit ist bei ihm nichts zu finden. Er ist immer charmant."

Lilo Schmarsow, seit drei Jahren persönliche Sekretärin Helmut Schmidts: „Manchmal mahne ich ihn, an seine Gesundheit zu denken. Dann sagt er: ‚Ach was, ich bin zäh.'"

Angela Vog, Sekretärin im Bonner Hotel Tulpenfeld: „Ich finde, von den Bonner Politikern sieht nur Rainer Barzel besser aus."

Inge Meysel, Schauspielerin in Hamburg: „Er ist der einzige Mensch, bei dem ich meinen Mund zumache, ruhig bin und nur noch zuhöre."

Elly Weigert, Haushaltshilfe der Familie Schmidt in Hamburg: „Einmal hat er mich zu einem Flug eingeladen. Das war mein größtes Erlebnis."

Annemarie Renger, SPD-Abgeordnete im Bundestag: „In unserer Fraktion gehört Helmut Schmidt zu den anziehendsten Männern."

Diese vier Untersekundanerinnen des Reichenbach-Gymnasiums in Ennepetal, alle 15, sagen über Helmut Schmidt: „Ein prima Typ. Soll bleiben wie er ist" (Meike, linkes Foto links); „Ausgesprochen sympathisch" (Annette, linkes Bild rechts); „Redet nicht so geschwollen wie Barzel" (Jutta, rechtes Bild links); „Mit grauen Haaren wäre er noch schöner" (Birgit, rechtes Bild rechts).

„Selbst seine Haare sind stark und gesund"

Er hat einen herben Charme

Lilo Schmarsow, Helmut Schmidts persönliche Sekretärin: „Ich kann mir keinen besseren Chef als ihn wünschen. Er ist ein unwahrscheinlich schneller und konzentrierter Arbeiter. Von seiner Umgebung verlangt er nur das, was er auch selbst leistet. Und das ist sehr viel.

Ich habe ein absolutes Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis zu Helmut Schmidt, zu seiner Frau übrigens auch. Ich arbeite nicht für den Minister, sondern für den Menschen Helmut Schmidt.

Er ist ganz außerordentlich höflich. Er bemerkt alles, was um ihn herum passiert. Wenn er zum Beispiel angestrengt in seinem Zimmer arbeitet, bringe ich ihm bisweilen einen Saft oder sonst etwas. Es ist undenkbar, daß er nicht aufschaut und danke sagt.

Helmut Schmidt hat für mich einen sehr herben Charme. Er kann, wenn er auch noch so abgespannt ist, mit einem Wort die Atmosphäre entspannen — einfach durch sein jungenhaftes Lächeln.

Auf der anderen Seite ist er weder ein Schmeichler noch ein Schwätzer — er ist sehr präzise, sehr sachlich, ganz außerordentlich konzentriert, aber eben zwischendurch auch außerordentlich menschlich. Er ißt zum Beispiel gern Süßes. Ich auch. Da gibt es so einen Glastopf mit Konfekt in seinem Zimmer, der war irgendwann einmal leer, woran ich nicht unschuldig war. Da kam er zu mir und sagte: ‚Hier muß einer ganz ungeheuer genascht haben!' Ich füllte den Topf wieder. Und irgendwann kam er und sagte: ‚Danke, Osterhase!'

Helmut Schmidt macht Komplimente und kriegt gern welche. Er ist immer sehr gut gekleidet, aber wenn man ihm etwas Nettes über seine Krawatte sagt, freut er sich sichtlich.

Er kann sich überhaupt freuen wie ein Kind. Als wir sein Zimmer etwas veränderten — neue Bücherwand, neue Gardinen — da war er glücklich und hellauf begeistert.

Helmut Schmidt arbeitet unerhört viel. Manchmal habe ich Angst um seine Gesundheit. Er raucht zu viel, wenngleich nur Menthol-Zigaretten. Ich kann ihm nicht einmal sagen, daß er zu viel raucht, weil ich das selbst tue. Vielleicht hat er mich angesteckt. Ich muß ihn oft förmlich zwingen, am Mittag wenigstens eine Suppe zu essen. Was seine persönlichen Bedürfnisse angeht — da ist er von einer beispielhaften Bescheidenheit.

Ich mag ihn sehr. Aber ich vergöttere ihn nicht. Er ist kein Gott. Sondern ein Mensch mit guten und schlechten Eigenschaften. Nur — er hat sehr viel gute . . ."

Klug — dieser Helmut Schmidt

Inge Meysel, Schauspielerin in Hamburg: „Welcher Frau, ganz gleich wie alt sie ist, gefällt ein attraktiver Mann nicht? Helmut Schmidt sieht nun einmal gut aus, aber noch besser an ihm ist, daß er keine Eitelkeit ausstrahlt. Hat er auch nicht nötig. Denn wenn ein Mann weiß, daß er gut ist, ist er automatisch souverän und braucht nicht mehr eitel zu sein.

Aber es ist nicht sein Aussehen, was mich an Schmidt fasziniert, sondern seine Ausstrahlung im Gespräch. Ich mag nun mal Menschen, die schnell denken und reden können. Ich selbst tu es ja auch. Ich mag Schmidts Prägnanz, seinen Witz, seine Aggression, aber auch seine Geduld, wenn er einfach erklärt, was vorher schwierig erschien. Ich, von der man sagt, daß sie selber am liebsten redet, kann bei Helmut Schmidt ganz ruhig sein und ihm zuhören. Außer seinem Verstand und seinem Herzen bewundere ich seine Geschicklichkeit, wenn sie notwendig ist, zum Beispiel, als er neulich in der unerfreulichen Bundestagsdebatte mit Streit zwischen Regierung und Opposition die Kollegen von der Opposition für ihre Fairneß lobte. Er tat es, um die Wogen in beiden Lagern zu glätten, wie er mir später erzählte. Wahrhaftig klug, dieser Schmidt."

Kein Traummann — aber ein Mann!

Hannelore Schmidt über ihren Mann: „Ich mag ihn so, wie er ist: Natürlich, jedes Mädchen hat irgendwann rosarote Träume von ihrem Familienleben, aber ich halte sehr viel davon, wenn Menschen zufrieden sind. Das können sie nur sein, wenn sie sich in die Gegebenheiten schicken oder sich damit einrichten. Sicher hätte ich dieses oder jenes gern anders gehabt, aber das ging eben nicht. Ich halte es für wichtig, daß bei einem Menschen, der so viel arbeiten muß wie mein Mann, die Seele nicht zu kurz kommt. Ich sehe meine Hauptaufgabe darin, daß die Seele meines Mannes zu ihrem Recht kommt. Ob das nun die Blumen im Garten sind oder das Abschalten in Form von Dauer-Schachspielen oder Musizieren oder im Beobachten der Vögel. Er ist ein guter Familienvater und liebt seine Tochter sehr."

Charme und oberflächliche Aufmerksamkeit sind zwei Eigenschaften, die Hannelore Schmidt an ihrem Mann „nicht unbedingt sieht". „Er bringt mir manchmal Blumen mit. Vor allem aber ist er zuverlässig und ehrlich. Er ist nicht unbekümmert, wie manche Menschen glauben. Er ist ein enorm gewissenhafter Mann, aber" — Hannelore Schmidt lacht — „daß er besonders aufmerksam in äußerlichen Kleinigkeiten ist, kann ich nicht sagen. Wenn ein Aschenbecher fehlt, sause ich meistens. Mir macht es zum Beispiel auch Spaß, wenn mir mein Mann Feuer anbietet, aber das kommt nicht so häufig vor. Wenn wir allerdings Gäste hatten und anschließend aufgeräumt werden muß, hilft er mit, ohne daß viel geredet wird. Bei uns wird im Familienkreis, so komisch es klingt, überhaupt nicht viel geredet. Wir reden nicht, wir leben zusammen. Wir haben tausend kleine gemeinsame Interessen. Wir kennen uns, seit wir zehn Jahre alt waren. Wir sind gemeinsam zur Schule gegangen.

Wenn wir uns lange nicht gesehen haben, begrüßen wir uns nicht förmlich, sondern mit einem richtigen Kuß. Da haben wir keine Hemmungen, auch nicht, wenn viele Menschen dabei sind. Mir geht es jedenfalls so. Ich weiß nicht, ob es meinem Mann auch so geht. Auch wenn tausend Menschen ringsherum sind — ich sehe nur einen, und die tausend Menschen sind mir ziemlich gleichgültig."

Hannelore Schmidt weiß, daß ihr Mann von Frauen und Mädchen „eindeutig zweideutige" Briefe bekommt. „Ich lese diese Briefe nicht", sagt sie, „deshalb kann ich sie nicht beurteilen. Aber ich kann mir vorstellen, daß ausgewachsene Frauen von einem etwas älteren Mann, der klug ist und Lebenserfahrung hat, mehr angezogen werden als schwärmerische kleine Mädchen. Natürlich stören mich diese Briefe ein bißchen. Wahrscheinlich hat mich der liebe Gott eifersüchtig gemacht, aber da das weder für mich noch für meine Umwelt angenehm ist, unterdrücke ich diese Eifersucht."

Wenn Hannelore Schmidt nicht in Bonn ist, ruft sie ihren Mann an jedem Morgen an. „Ich wecke ihn", sagt sie. „Manchmal muß ich auch zwei-, dreimal anrufen, ehe er wirklich wach ist. Bevor mein Mann abends schlafen geht, sagt er mir telefonisch gute Nacht. Neun Zehntel seines Lebens sind Arbeit, ein Zehntel ist Familienleben. Aber die Zeit tut's ja nicht, sondern die Intensität." Hannelore Schmidt glaubt, daß ihr Mann aus folgenden Gründen auf die Frauen wirkt:

„Erstens ist er sehr fotogen. Er sieht also im Fernsehen hübscher, schöner und attraktiver aus als in Wirklichkeit. Das ist eine Gabe Gottes. Zweitens kann er komplizierte Dinge klar und sehr einfach sagen." Die Frisur ihres Mannes imponiert Hannelore Schmidt wenig: „Die Haare hat er von seiner Mutter geerbt. Ich finde sie schön, weil sie ein Teil von ihm sind. Wenn er keine Haare hätte, würde ich ihn nicht weniger mögen."

Ein Mann, den ich gern bediene

Karin Osterloh, 33, Kellnerin im Bundeshaus-Restaurant: „Ich bin seit drei Jahren hier. Ich habe Helmut Schmidt schon sehr oft bedient. Mir gefällt der Minister ausgezeichnet — er gefiel mir schon, als er noch nicht Minister war. Helmut Schmidt ist immer höflich und freundlich. Im Restaurant ißt er meist, wenn er während der Sitzungswoche vor dem Parlament reden muß. Helmut Schmidt ißt wahnsinnig gern Bratkartoffeln. Wenn man ihm die besorgt, einen ganzen Teller voll und ein Stück Braten dazu, freut er sich unheimlich. Überhaupt ist die gesamte SPD viel netter als die CDU, da ist Schmidt gar kein Sonderfall."

Interessante Frauen hat er gern

Annemarie Renger, SPD-Abgeordnete im Bundestag: „Ich kenne Helmut Schmidt seit rund 20 Jahren. Er ist ein Vollblut-Politiker und als Mann eine sehr interessante Figur. Der Politiker Schmidt ist eine Kämpfernatur, er steht Schwierigkeiten durch wie

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 95

AT 71/z 2

Atika - naturmild, nikotinarm im Rauch

Aus Geschmack am Leichten

Ausgewählt leichte Tabake, angereichert mit kostbaren Würztabaken, geben der Atika ihren besonderen Geschmack.

Wir wollen diesen Sc

Alle diese Herrlichkeiten aus Gold und Edelsteinen, die Colliers, Armbänder, Ringe und Uhren sind für Sie. Sie brauchen nur die drei Fragen unseres Preisausschreibens (nächste Seite) richtig zu beantworten. Dann nehmen Sie an der Verlosung von 57 antiken Schmuckstücken teil.

Foto: Rolf Zwillsperger · Kristalle: Brasilart, München

hmuck verschenken

JASMIN-PREISAUSSCHREIBEN

Hier sind Ihre Aufgaben:
Lesen Sie die drei kleinen Geschichten
um Frauen und Schmuck.
Dann wird es Ihnen nicht mehr
schwerfallen, die drei
Fragen am Ende der Geschichten
zu beantworten.

1 Sie ist Königin und gilt als die reichste Frau der Welt. Ihr Vermögen wird auf zwei bis vier Milliarden Mark geschätzt. Sie hat vier Töchter; ihr Mann — Prinz Bernhard — und einer ihrer Schwiegersöhne — Claus von Amsberg — stammen aus Deutschland. Das Stadtpalais der Königin in Amsterdam wird in holländischen Schulbüchern als achtes Weltwunder bezeichnet.
Es ruht auf 13 659 Holzpfählen in sumpfigem Boden. Von ihren zahllosen Schmuckstücken liebt die Königin am meisten einen ovalen, indisch geschliffenen Rubin. Es ist einer der größten und schönsten Steine dieser Art.

Wie heißt diese Königin?

2 Die Schauspielerin, deren Namen Sie erraten sollen, ist mit dem Schauspieler Richard Burton verheiratet. In den letzten Jahren neigte sie ein wenig zur Molligkeit; aber neuerdings, angesichts der „heißen Höschen", ist sie wieder sehr viel schlanker geworden. Und zwar nur durch ihre Willenskraft, wie ihr Mann versichert. Richard Burton hat ihr einmal eines der schönsten Schmuckstücke der Welt geschenkt: die 13,2 Gramm schwere Perle „La Peregrina", die König Philipp II. von Spanien 1554 seiner Frau, Königin Mary von England, zur Hochzeit verehrte.

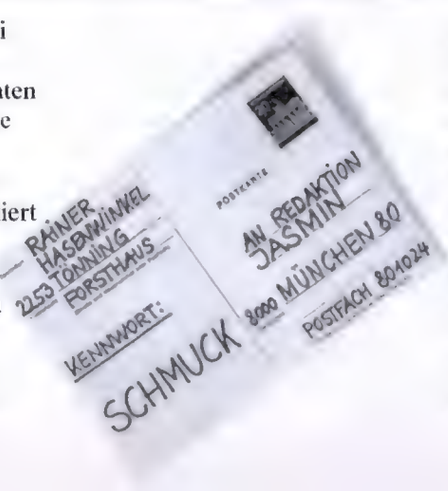
Wie heißt diese Schauspielerin?

3 Als junges Mädchen hieß sie Yvette Blanche Labrousse. Dann heiratete sie den Aga Khan, der 1957 in Genf gestorben ist. Durch die Hochzeit erhielt sie einen indischen Titel, unter dem sie heute noch so bekannt ist, daß viele Leute glauben, dieser Titel sei ihr Name. 1949 wurden ihr auf offener Straße Juwelen im Wert von 2,7 Millionen Mark geraubt; nur ein Teil des Schmucks konnte wieder herbeigeschafft werden.

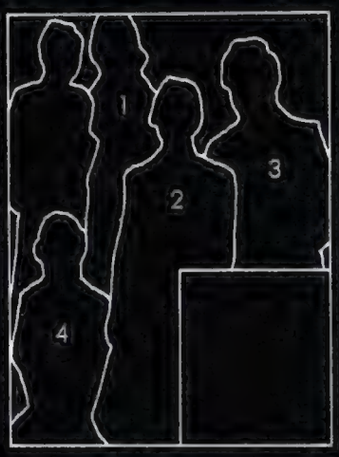
Wie nennt man die Witwe des Aga Khan?

So können Sie mitspielen und gewinnen

Beantworten Sie die drei Fragen auf dieser Seite. Schreiben Sie die gesuchten Namen auf die Rückseite einer Postkarte.
Schicken Sie diese Postkarte ausreichend frankiert (Inland 20 Pfennig) an Redaktion JASMIN, 8 München 80, Postfach 801024, Kennwort: Schmuck.
Der Einsendeschluß ist am 7. April 1971 (Poststempel). Gehen mehrere richtige Lösungen ein, wird durch Los entschieden. Die Auslosung findet unter Aufsicht eines Rechtsanwalts statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Angehörige des Kindler & Schiermeyer Verlags können sich an dem Preisausschreiben nicht beteiligen.



Baumwolle.
Von wem kommen die Modelle?



1 Fotomodell Marlene Knuth trägt eine Halbarm-Bluse mit gesteppten Rückenfältchen. Dekorativer Zebra-Druck auf feinem Baumwoll-Jersey.

van Laack
DAS KÖNIGLICHE HEMD

2 Fotomodell Annie Pahr. Raffiniertes Zipfelkleid mit Fransensaum aus mexikanisch bedrucktem Baumwoll-Satin. Dazu passend: im gleichen Muster ein großes Dreiecktuch.

3 Fotomodell Michael Beecher mit weißem Baumwoll-Batist-Hemd. Stilisierte Federzeichnung als Paneldruck. Neu: der Super-Button-Down-Kragen in weicher Verarbeitung.

van Laack
DAS KÖNIGLICHE HEMD

4 Fotomodell Nicci Ross trägt ein damenhaftes Chemisierkleid in Midilänge aus schweizer Baumwoll-Voile, schwarzgrundig mit filigranem Bordürendruck.

Hasso

Coupon

Ich interessiere mich für
Modell Nr.:

von Firma:
aus Jasmin Nr. 7/71

Bezugsquellen-Nachweis:
Internationales
Baumwoll-Institut
6 Frankfurt/M. 70
Städelstraße 4

Meine genaue Anschrift:

ZURÜCK ZUR NATUR!

Ein neuer Trend aus New York: Der Natur-Look.

Die ersten Impulse kamen von dort, wo man die Natur mit der Lupe suchen muß. Aus den toten Steinwüsten der Großstädte. Dort hat eine neue Generation sie wieder entdeckt: Die Natur. Für die Ernährung. Für die Kosmetik. Für die Mode. Dort fand man auch den treffenden Namen: Natur-Look. Für die Entdeckung natürlicher Formen. Farben. Und Stoffe. Aus Baumwolle. Denn Baumwolle ist echte Natur. Man sieht es von außen. Und Ihre Haut atmet auf. Wie auch jede Hausfrau: Denn die neue Baumwolle ist bügelarm und pflegeleicht.

DIE NEUE BAUMWOLLE

(...auch Cotton genannt).

Ist es wirklich so schön, Journalistin zu sein?

Wie junge Frauen in einem harten Beruf Karriere gemacht haben. Fünf Beispiele (die ganz anders aussehen als die „Journalistin“ Marianne Koch im Fernsehen).

Ein Tag im Mai 1967: Im Flugzeug Zürich — Athen sitzt ein 22jähriges Mädchen namens Suzanne Dettwiler. Sie trägt einen Minirock. Neben ihr sitzt ein Fotograf und sagt: „Sie haben diesen Auftrag ja nur bekommen, weil Sie mit dem Chefredakteur geschlafen haben.“

„Wie kommt es dann“, fragt Suzanne Dettwiler, „daß Sie hier neben mir sitzen? Haben auch Sie mit dem Chefredakteur geschlafen?“

„Bei mir“, sagt der Fotograf, „ist das etwas anderes. Ich bin ein Mann!“

Die Vorgeschichte dieses Dialogs: Suzanne Dettwiler, seit vier Wochen Reporterin bei der Schweizer Boulevardzeitung „Blick“ (Auflage: 220 000 Exemplare) hatte in einer Agenturmeldung gelesen, daß die griechischen Obristen das Tragen von Miniröcken unter Strafe stellten. Sie bat Chefredakteur Martin Speich, im Minirock nach Athen geschickt zu werden: „Vielleicht werde ich verhaftet, und dann haben wir eine Story.“

Dem Chefredakteur gefiel die Idee. Er

schickte die junge Reporterin mit einem Fotografen nach Athen. Suzanne wurde prompt verhaftet, allerdings nur für zwei Stunden. Aber sie hatte ihre Story. Von nun an durfte sie viele große, internationale Reportagen für „Blick“ schreiben: über die amerikanische Präsidentenwahl 1968, über die Einsetzung von Prinz Charles als Prince of Wales, über den Besuch von Papst Paul VI. in Genf. Erst nachdem sie bewiesen hatte, wie tüchtig sie war, lernte sie ihren Chefredakteur auch privat näher kennen: „Wir beide gingen bei einem Interview mit Oswalt Kolle aus und verliebten uns am selben Abend ineinander.“

Foto: Jochen Harder

Suzanne Speich-Dettwiler (25): Sie ist verantwortliche Redakteurin bei „Blick“, der größten Schweizer Tageszeitung — und mit deren Chefredakteur verheiratet. Aber das ist nicht das Geheimnis ihrer Karriere.

Suzanne Speich-Dettwiler beherrscht auch den technischen Betrieb der Zeitung: Hier prüft sie den Andruck einer neuen Seite.

Fortsetzung von Seite 27

Heute lebt Suzanne Dettwiler in einer Zehnzimmervilla mit Swimming-pool bei Zürich, deren Bau und Einrichtung 467 500 Mark gekostet haben. Ihr Badezimmer ist im Louis-XV-Stil gekachelt und hat goldene Wasserhähne.

Suzanne Dettwiler wünscht sich von ihrem 38jährigen Mann, mit dem sie seit dem 30. Mai 1970 verheiratet ist, zwei Kinder — er will nur eins.

Seit einem Jahr ist Suzanne-Speich-Dettwiler für die Seite 3 des „Blick" verantwortlich. Es ist eine Klatschseite mit dem Titel „Suzanne über Leute von heute". Sie redigiert die Meldungen, wählt die Bilder aus und bestimmt das „Layout", die optische Gestaltung der Seite. Sie verdient 4000 Franken (3400 Mark) im Monat und ist damit eine der höchstbezahlten Schweizer Journalistinnen. In diesem Gehalt ist ein Kleidergeld von 100 Franken enthalten, das sie sich schon als Volontärin ausbedungen hat: Es gibt Anlässe, zu denen sie mit einem Hut auf dem Kopf erscheinen muß. Da sie privat keine Hüte trägt, betrachtet sie Hüte als eine Dienstkleidung.

Suzanne Dettwiler machte mit 19 Jahren das Handelsdiplom der höheren Töchterschule in Zürich. Sie arbeitete als Sekretärin beim Fernsehen — und schrieb nebenbei heimlich Interviews mit Leuten wie Willy Millowitsch, die beim Fernsehen auftraten. Mit diesen Artikeln stellte sie sich beim „Blick" vor. Damit begann ihre Karriere.

Hat sie in ihrem Beruf Vorteile davon, eine Frau zu sein?

Suzanne Dettwiler: „Ich habe keine einzige große oder internationale Story gemacht, bei der es nicht hieß: Die hat den Auftrag ja nur bekommen, weil sie mit dem Chef was hat. Wenn man als Frau in diesem Beruf Erfolg haben will, muß man hartnäckig, fleißig und charmant sein. Die meisten Journalistinnen, die man bei internationalen Ereignissen trifft (es sind nur drei oder fünf Prozent), tragen Hosen, sind burschikos und machen in Links-Intellektualismus — drei Dinge, die kein Mann zugleich ertragen kann. Ich mußte immer den ganzen Tag meinen Storys nachhetzen und habe oft nur zwei, drei Stunden nachts geschlafen."

Warum hat Suzanne Dettwiler ihren Chefredakteur geheiratet?

„Ich wollte immer einen erfolgreichen Mann. Einen anderen hätte ich einfach kaputtgemacht mit meiner Energie."

Margret Dünser vom Fernsehen: „Ich hatte mehr Glück als Verstand"

Eigentlich wollte sie Schauspielerin werden. Aber gegen diesen Beruf hatte die Familie etwas, eine österreichische Beamtenfamilie. Endlich gab sie den Wunsch auf. Und dann wurde Margret Dünser Rundfunksprecherin. 1961, als der österreichische Rundfunk verstaatlicht wurde, ging sie erst zum Süddeutschen Rundfunk, dann zum ZDF. Die Sendungen, die sie heute macht, sind eine sehr persönliche Mischung aus Klatsch und Mode-Informationen; diese Sendungen produziert sie vorwiegend mit männlicher Hilfe.

„Ich denke nicht daran", sagt Margret Dünser, „wie eine Nonne zu leben. Aber ich würde niemals mit einem Mann, der mir beruflich über- oder untergeordnet ist, ins Bett gehen. Das kann nur böse ausgehen. Ich arbeite in meiner Abteilung mit sieben Männern zusammen. Wenn ich mich mit einem einließe, müßte ich es eigentlich mit allen tun."

Statt dessen bemüht sie sich, in ihren Sendungen („Rom aktuell", „Paris aktuell", „London aktuell", und demnächst „VIP-Schaukel") „deutsche Präzision mit österreichischem Charme und ‚Schmäh' zu kombinieren."

Margret Dünser empfindet ihren Beruf als ziemlich aufreibend. Dennoch sagt sie: „Ich habe von Anfang an mehr Glück als Verstand gehabt. Was ich brauche, ist, daß man mich mag, daß eine Idee, die ich habe, ‚ankommt'. Wenn das der Fall ist, bin ich glücklich."

Margret Dünser ist besonders stolz darauf, daß Alfred Hitchcock ihr zum erstenmal ein Interview in deutscher Sprache gab. Ihr traurigstes Interview hatte sie mit der englischen Krimi-Lady Margret Rutherford, die damals schon ein Wrack war. Margret Dünser kämpfte mit den Tränen. „Ich weiß schon, warum Sie weinen", sagte die große Schauspielerin, „mit mir ist wirklich nichts mehr los. Und ich habe so schreckliche Angst vor dem Tod." Unwahrscheinlich, daß Margret Rutherford dieses Geständnis jemand anderem als einer Frau gemacht hätte.

Margret Dünser mit einem Kamerateam des ZDF. Zweimal im Jahr gestaltet sie eine 45-Minuten-Sendung über das Neueste aus den Hauptstädten der Mode.

Foto: John Hedgecoe

Helga Leeb von „Brigitte“: „Es geht trotz der Kinder“

Helga Leeb, 36, war die letzte Journalistin, die mit Sharon Tate ein langes Interview machte; sie kennt die stachligen Waden von Tom Jones im weißen Frotteemäntelchen und den Herzog von Bedford samt Schloß und Familienclan. Prominenten-Porträts sind die Spezialität der „Brigitte“-Autorin.

Außerdem skizziert sie in ihrer Zeitschrift sogenannte Traumberufe. „Damit ich den Lesern möglichst genau Vor- und Nachteile beschreiben kann, versuche ich immer einige Zeit im jeweiligen Job zu arbeiten.“ So war Helga Leeb schon Stewardeß („Dreimal Orangensaft über denselben Mann geschüttet. Sehr peinlich!“), Reiseleiterin („Ich habe unbefangen Mitglieder meiner Gruppe nach dem Weg gefragt.“) und Skilehrerin („Da war ich offensichtlich gut, es hat niemand was gemerkt.“).

Helga Leeb hat es geschafft, eine gute Journalistin und zugleich eine gute Ehefrau zu sein. Ihr Mann Johannes (38) ist ebenfalls ein bekannter Journalist. „Gott sei Dank“, sagt seine Frau, „darum hat er Verständnis für das turbulente Leben einer Kollegin — auch wenn diese zufällig seine Frau ist.“

Mit ihm, den Söhnen Christopher (10) und Thomas (9) und einem holländischen Au-pair-Mädchen bewohnt Helga Leeb ein gemütliches Sechszimmerhaus mit kleinem Garten in München-Forstenried. Den Haushalt managt sie mit großem Organisationstalent. „Selbst für das aufwendigste Menü brauche ich nie länger als 40 Minuten.“

Seit 1953 ist Helga Leeb Journalistin. Nach ihrem Examen an der Journalistenschule arbeitete sie bei der Münchner „Abendzeitung“, wechselte dann zur Illustrierten „Quick“ und landete schließlich 1965 bei „Brigitte“.

Geht sie für ihren Beruf auf Reisen, mißtraut ihr Ehemann Johannes zutiefst: „Tickets, Paß und Geld übergibt er grundsätzlich dem Fotografen. Mein Mann weiß nie, wo, wann und wie er mich zurückbekommt.“

Die „Brigitte“-Serie „Ich bin mit einem Ausländer verheiratet“ brachte Helga Leeb schon nach Marokko und Mexiko, in die USA und den Libanon. Helga Leeb: „Leider weiß ich nicht, wer sich in unserer Redaktion diese Reihe erdacht hat. Den Menschen würde ich Weihnachten fürstlich beschenken.“ Ihr Mann denkt darüber anders. Er ist jedesmal froh, wenn er seine Frau wiederhat.

Helga Leeb mit ihrem jüngeren Sohn Thomas (9) in ihrem Münchner Haus. Die bekannte Journalistin bezeichnete sich als mäßig begabte Hausfrau: „Eigentlich kann ich nur ein Gericht kochen: ein chinesisches; da kommt es nicht so darauf an, weil am Ende doch alles süß-sauer schmecken muß.“

Foto: Marina Raith

Sabine Wittstock vom „Abend“: „Dieser Beruf hat mich völlig umgekrempelt“

Sabine Wittstock in der Redaktion des „Abend“. Zusammen mit drei Redakteuren und einem Volontär muß sie drei Zeitungsseiten druckfertig machen. Aber das ist noch nicht alles.

Im Herbst 1967 suchte die Redaktion des Westberliner „Abend“ durch Inserat „ein junges Genie“. Sabine Wittstock, damals 24 Jahre alt, gelernter Verlagskaufmann, meldete sich. „Ich weiß zwar, daß Frauen nie Genies sind“, schrieb sie in ihrer Bewerbung, „aber ich würde mich freuen, wenn Sie etwas Geniales an mir fänden.“

Heute ist Sabine Wittstock bei einem Bruttogehalt von 1200 Mark verantwortliche Redakteurin für Unterhaltung des „Abend“, der — seinem Namen zum Trotz — eine Mittagszeitung und das munterste Berliner Blatt ist. Sabines Arbeitstag beginnt jeden Tag außer Sonntag zwischen fünf und halb sechs Uhr früh. Nachmittags oder abends macht sie mit Schlager- und Filmstars Interviews. Die Manuskripte schreibt sie in der Nacht nieder; morgens diktiert sie ihre Texte einer Sekretärin in die Maschine. Sie raucht dabei 40 bis 60 Zigaretten und hat trotzdem einen Teint, um den sie jede Frau beneiden würde. Ein Wunder: Durch die strapaziöse Zeiteinteilung beim „Abend“ haben schon viele männliche Kollegen Magengeschwüre bekommen.

„Meine beiden ersten Probeartikel fielen mir ganz leicht, einfach weil ich nicht vorbelastet war. Heute könnte ich das sicher nicht mehr mit dieser Ungezwungenheit. In dreieinhalb Jahren bin ich von Kopf bis Fuß umgekrempelt worden.“

In diesen Umkrempelungs-Prozeß fällt auch das Ende einer fünfjährigen Freundschaft mit einem Architekturstudenten. „Ich mußte immer so früh aufstehen, war ständig müde — für einen Mann auch nicht so komisch.“ Seither hat Sabine Wittstock gelernt, Sex und Liebe auseinanderzuhalten: „Sex ist gar nicht so wichtig.“ Heute haßt sie jede Art von Abhängigkeit, sei es von einer Wohnung, sei es von einem Mann: „Ich muß meine Freiheit haben, so leben können, daß ich jederzeit meine Koffer packen und abhauen könnte.“

Bei den Berliner Filmfestspielen hat sie einen amerikanischen Musiker kennengelernt. Über diese Begegnung sagt sie: „Unser Treffen war so phantastisch, daß es im Grunde wichtiger ist, daß wir überhaupt zusammen waren, als daß die Sache weitergeht.“

Das Fundament ihrer Arbeit in einer Redaktion sieht Sabine Wittstock so: „Ich brauche Wohlwollen bei meiner Arbeit. Mit Intrigen werde ich nicht fertig. Sollte es menschlich unangenehm werden, würde ich gehen.“

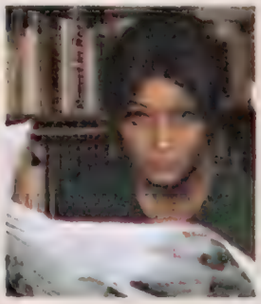
Sie läßt sich von fast allen Menschen, die sie interviewt, beeindrucken. „Ich bin eben von Natur aus neugierig und aufgeschlossen, und deshalb werden aus meinen Interview-Partnern oft Freunde.“

Von „halbgaren“ Bindungen hält Sabine Wittstock indessen nichts — „nur von wirklichen Begegnungen. Und die gibt es“.

Ihre Interviews schreibt Sabine Wittstock meist mitten in der Nacht in ihrem Mietzimmer. Vom Lärm des hundert Meter entfernten Flughafens Tempelhof läßt sie sich weder bei der Arbeit noch beim Schlafen stören.

Fotos: Klaus Tietel

Marianne Schmidt von JASMIN: „Es ist ein Spaß fürs Leben“



Sie besitzt 3000 Bücher: In ihrer Schwabinger Wohnung hütet Marianne Schmidt ihre besten Freunde: die Dichter Joseph Conrad, Marcel Proust, Heinrich Heine.

Ich glaube, dieser Beruf ist unweiblich. Es hat nur Zweck, Journalistin zu sein, wenn das der Hauptspaß des ganzen Lebens ist: die aktive Neugier, Menschen, Verhältnisse, Städte, Länder und politische Situationen kennenzulernen. Es darf keine Trennung zwischen Arbeit und Privatleben geben. Man muß immer für diesen Beruf wach sein und versuchen, alle nur möglichen Erfahrungen an sich zu reißen. Man muß jemand sein, der immer ein Ziel hat.“

Das ist die Überzeugung von Marianne Schmidt, 27, ledig, geboren bei Berlin, Tochter eines Staatsanwalts und meistbeschäftigte JASMIN-Autorin.

Für Marianne Schmidt ist der Beruf das Leben. Schon mit 14 Jahren, als Oberschülerin, machte sie für die Jugendsendungen von John Hendrik im Berliner RIAS Funk-Interviews: mit dem Generalintendanten der Deutschen Oper, Gustav Rudolf Sellner, mit dem Kritikerstar Friedrich Luft, mit dem Schauspieler Ernst Deutsch.

Sie schrieb als Fünfzehnjährige ihre erste Sendung über eine Ausstellung des Bildhauers Henry Moore. Sie verbrachte ihre Ferientage im RIAS.

Nach dem Abitur (mit 17) volontierte sie drei Monate im RIAS-Jugendfunk, wurde dann Reportagenschreiberin und Filmkritikerin beim „Abend“ in Berlin und finanzierte mit dem schmalen Honorar ihr Studium der Romanistik und Kunstgeschichte. Sie wurde die Kunstkritikerin des „Abend“, versorgte Sender wie den Deutschlandfunk, die Deutsche Welle, den NDR, RIAS und SFB, außerdem verschiedene deutsche Zeitungen und Pressedienste mit Artikeln. Von den Honoraren konnte sie sich ein kleines Apartment in Kurfürstendamm-Nähe leisten. Aber: Um 1966 zur großen Picasso-Ausstellung nach Paris zu fahren, mußte sie einen 1000-Mark-Kredit aufnehmen.

Mitte 1967 kam sie zum Entwicklungsteam von JASMIN in München und schrieb dort so etwa alles, was in dieser Zeitschrift möglich ist: Berichte über Mao oder Frau Blaiberg, über Ludwig XIV. oder Coco Chanel, den Schah oder die Abtreibung in London.

Trotz aller Arbeit macht Marianne Schmidt selten Ferien zum Ausruhen. Sie reiste lieber zu den Indianern im brasilianischen Urwald, besuchte lieber Slums in Kapstadt und findet Besuche in Maler-Ateliers und Museen mindestens ebenso wichtig wie Tage am Strand. „Männer finden so eine Lebensweise meistens unbequem. Männer, die genauso leben wie ich, brauchen eine Frau, die viel Zeit für sie hat.“ Marianne Schmidts Partner sind an vielen Abenden: Bücher, Gemälde, Plastiken — die sie auf Raten gekauft hat. „Und das macht mir mehr Spaß als die meisten Partys.“

Dafür gibt sie ihr Geld aus: Marianne Schmidt mit einer farbigen Keramik von Otmar Alt, einer brasilianischen Madonna, uralten persischen Tonfiguren, Zeichnungen von Horst Jansen und einem Band alter hebräischer Schriften.

Sich lieben heißt– sich täglich neu erleben

Streicheln Sie Ihr Glück
und halten Sie es fest.
Die Welt gehört Ihnen.
Mit jessica.

jessica

Kosmetik zum Liebhaben

Sich täglich neu erleben, heißt jeden Tag ein bißchen anders sein: Lippenstift und Nagellack in abgestimmten Farben, die zu Ihrer Liebe passen.

jessica.
Morgens Pink,
mittags Beige,
abends silbrig
schimmernd.

Glück bis in die Fingerspitzen: Gleiche Farben, gleiche Namen.

NEW YORK, BRUXELLES WIEN

Die „Auto-nach-Maß"-Idee

Die „Auto-nach-Maß"-Idee von Ford ist ein Programm, das es Ihnen gestattet, ein ganz individuelles Auto zu finden. Zu einem Preis, der Ihren persönlichen Vorstellungen entspricht. Genauso wie die solide Verarbeitung, die schon außen beginnt. Beim vierschichtigen Witterungsschutz, der jeden Ford zum Rostverächter macht.

Von allen Ford-Modellen gibt es besonders sportliche Versionen. Oder besonders komfortable. Jedes Modell gibt es auf Wunsch mit einer Automatik. Oder mit zahlreichen anderen persönlichen Extras nach Maß. Mit Ausnahme des 26 M. Denn bei Deutschlands heimlicher Luxuslimousine gibt es kaum noch etwas hinzuzufügen.

Kommen Sie doch einmal zum „Maßnehmen" und Probefahren zum Ford-Händler. Er hilft Ihnen gern bei der Wahl Ihres Wagens. Und er kann auch mit modernster Wartungstechnik aufwarten: dem Ford Diagnostic-Service.

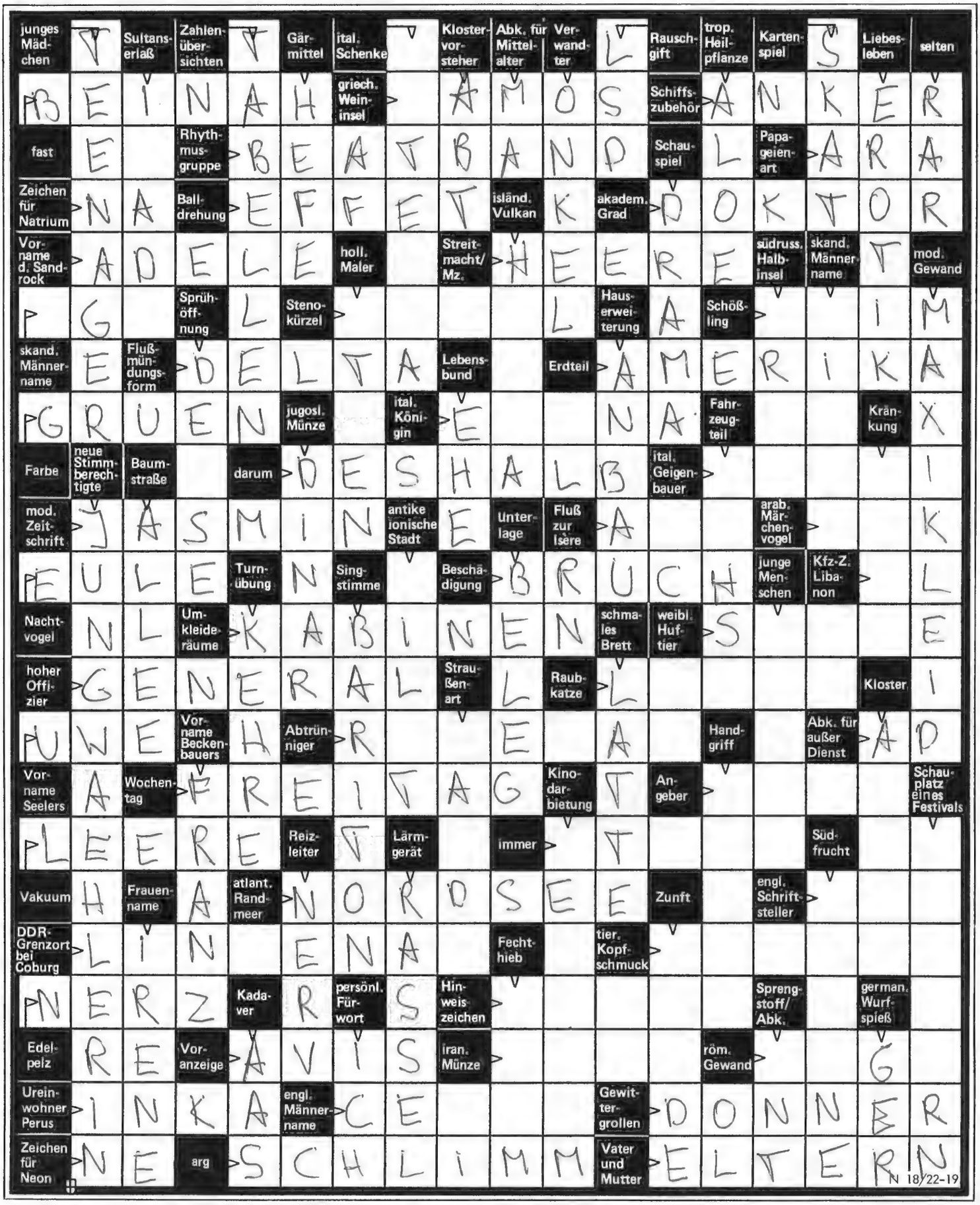
* Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer ab Werk

Escort - Taunus - Capri - 17 M - 20 M - 26 M - Transit

Ford weist den Weg

Ford

JASMIN-Kreuzworträtsel



Die Auflösung finden Sie auf Seite 95

1 Wenn geplatzte Äderchen Ihr Gesicht entstellen: Das Veröden ist schmerzlos und billig

Dr. Gerhard Oehlschlaegel, Oberarzt an der Hautklinik der Technischen Universität München, sagt außerdem, was zur Vorbeugung wichtig ist.

Jasmin: Herr Dr. Oehlschlaegel, viele Frauen leiden unter „Äpfelbäckchen" oder einer roten Nase. Gehen diese Schönheitsfehler auf „geplatzte Äderchen" zurück, wie man es laienhaft nennt?

Dr. Gerhard Oehlschlaegel: Geplatzt sind die Äderchen nicht, nur übermäßig erweitert. Da sie dicht unter der obersten Hautschicht liegen, schimmern sie rötlich durch. Der Hautarzt bezeichnet die Ausdehnung und Vermehrung dieser winzigen Blutgefäße als Teleangiektasie, die Kosmetikerin spricht von Couperose.

Jasmin: Wie kommt es zu der Gefäßerweiterung?

Dr. Oehlschlaegel: In den meisten Fällen handelt es sich um eine Erscheinung ohne erkennbare Ursache.

Jasmin: Gibt es Frauen, die für diese Gefäßerweiterungen besonders anfällig sind?

Dr. Oehlschlaegel: Ja. Es sind vorwiegend Frauen, die auch an Durchblutungsstörungen der Finger, Zehen, Ohren und Lippen leiden. Man erkennt sie oft an ihren feuchtkalten Händen.

Jasmin: Welche äußeren Einflüsse können die Couperose fördern?

Dr. Oehlschlaegel: Ausgedehnte Sonnenbäder, extreme Kälte und scharfer Wind sind schädlich. Der Dampf beim Kochen und Waschen kann Gefäßerweiterungen ebenfalls verschlimmern. Das gilt auch für kosmetische Dampfbäder oder heiß-kalte Wechselduschen im Gesicht.

Jasmin: Spielt falsche Ernährung eine Rolle?

Dr. Oehlschlaegel: Es ist alles schädlich, was die Hautdurchblutung fördert, etwa der Konsum großer Mengen Alkohol. Auch bei zu heißem oder zu reichlichem Essen kann das Blut in den Kopf steigen.

Jasmin: Kann eine Frau der Couperose vorbeugen?

Dr. Oehlschlaegel: Die Gefäßerweiterung kann sie nicht verhindern. Sie kann jedoch schädliche Einflüsse ausschalten, die zur Verschlimmerung führen. Sie sollte sich nicht zu lange in die Sonne legen, überhitzte Zimmer meiden und bei Kälte eine schützende Fettcreme auftragen.

Schönheitsfehler, mit denen keine Frau leben muß

Was man gegen Krampfadern, geplatzte Äderchen und Muttermale tun kann

Jasmin: Verschlimmert sich die Couperose, wenn sie nicht behandelt wird?

Dr. Oehlschlaegel: Das läßt sich nicht voraussagen. Es gibt Gefäßerweiterungen, bei denen keine Veränderung auftritt. Andere breiten sich aus, die Zahl der erweiterten Äderchen kann sich vermehren.

Jasmin: Welche Behandlungsmethoden gibt es?

Dr. Oehlschlaegel: In leichten Fällen empfehle ich eine abdeckende Creme oder ein Make-up. Nur in Fällen, wo das Gesicht sehr entstellt ist und dadurch eine schwere seelische Belastung entsteht, würde ich zu einer Verödung der Blutgefäße mit der elektrischen Nadel raten.

Jasmin: Wie geht das vor sich?

Dr. Oehlschlaegel: Eine mit Hochfrequenzstrom gespeiste elektrische Nadel wird an das erweiterte Blutgefäß angesetzt. Dadurch wird eine winzige Entzündung hervorgerufen. Durch die Entzündung verklebt und verödet das Äderchen. Danach verblaßt es.

Jasmin: Kann man die Gefäßerweiterungen auch durch Abschleifen der Haut beseitigen?

Dr. Oehlschlaegel: Ich lehne das sogenannte Hautpeeling ab. Wenn man beim Abschleifen der Oberhaut an das darunterliegende Bindegewebe stößt, können Narben entstehen. Das Risiko ist also viel zu groß.

Jasmin: Garantiert die Behandlung mit der Elektronadel einen Dauererfolg?

Dr. Oehlschlaegel: Nein. Es ist durchaus möglich, daß nach der Verödung neue Gefäßerweiterungen auftreten.

Jasmin: Übernimmt die Kasse die Kosten?*)

*) Eine Behandlungsstunde in einem kosmetischen Institut kostet etwa 18 Mark.

Dr. Oehlschlaegel: Sicher nicht, wenn es eine reine Schönheitskorrektur ist. Nur wenn die Hautschäden so stark sind, daß sie Depressionen auslösen, kann man mit einer Entschädigung durch die Kasse rechnen.

2 Damit es nachher nicht schlimmer ist als vorher: Muttermale darf nur der Arzt beseitigen

Fast jeder Mensch kommt mit einem kleinen Schönheitsfehler auf die Welt — entweder mit Sommersprossen oder mit einem Feuermal, mit Leberflecken oder anderen Muttermalen.

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung von Seite 37

Die meisten Male entstehen durch eine angeborene Pigmentstörung in der Haut: An einigen Stellen sammeln sich unnatürlich viel Pigmente an, und diese Farbstoffe bilden dann — je nach Konzentration — hellbraune bis tiefdunkle Flecken.

Auch die Sommersprossen kommen auf diese Weise zustande. Sie sind zwar völlig harmlos, aber überaus hartnäckig: Bis heute gibt es noch kein wirksames Mittel, um sie für immer zu beseitigen.

Bleichcremes können sie nur für kurze Zeit etwas abschwächen; dann sind sie wieder so deutlich zu sehen wie zuvor. Selbst durch Abschleifen der Haut mit einer schnell rotierenden Stahldrahtbürste verschwinden Sommersprossen nur vorübergehend.

„Die Wirkung hält höchstens zwei bis drei Monate an, weil man nicht tief genug in der Haut abschleifen kann. Denn sonst würden Narben zurückbleiben, die noch unschöner sind, als es die Sommersprossen waren", erklärt der Münchner Dermatologe Dr. Kurt Meinicke.

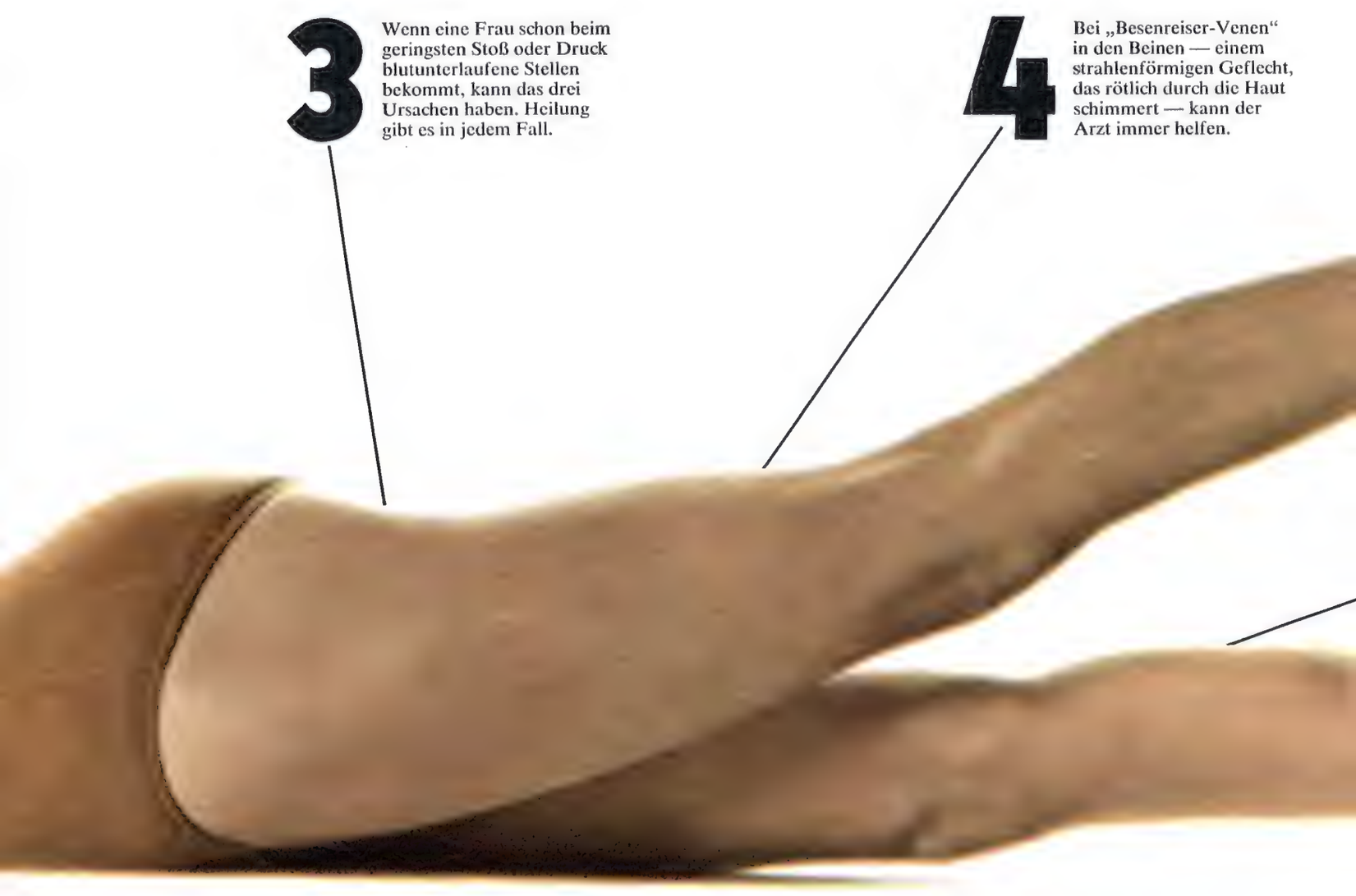
Er warnt auch vor der radikalsten Form der Behandlung, bei der man die Sommersprossen mit Phenoläther praktisch wegätzt: „Das ist sehr bedenklich. Denn dieser Stoff ist giftig, und außerdem können sich nach einer solchen Behandlung entstellende Narbenwucherungen bilden."

Das einzige, was man wirklich gegen Sommersprossen tun kann: vorbeugen, daß sie nicht schlimmer werden. Früher wurde dazu geraten, Sonnenlicht zu meiden, weil seine ultravioletten Strahlen die Sommersprossen dunkler und damit deutlicher werden lassen. Das ist heute nicht mehr nötig. Es gibt Lichtschutzcremes, die die ultravioletten Strahlen herausfiltern, so daß sie gar nicht bis zur Haut durchdringen.

Bei fast jedem Menschen bilden sich in der zweiten Lebenshälfte im Gesicht, an Händen und Armen die sogenannten Altersflecken. Auch sie entstehen — wie die Sommersprossen — durch Störungen in der Pigmentierung der Haut. Aber sie sitzen nicht so tief wie die Sommersprossen und können jederzeit durch Abschleifen der Haut für immer entfernt werden.

Auch gegen Muttermale läßt sich etwas tun — im Gegensatz zu der weitverbreiteten Ansicht, daß man sich wohl oder übel damit abfinden müsse. „Das ist falsch", sagt Dr. Meinicke. „Muttermale sind sogar sehr gut zu behandeln."

Sind die störenden braunen Flecke flach in der Haut eingebettet, können sie durch zwei Methoden beseitigt werden: Entweder werden sie mit der Stahldrahtbürste



abgeschliffen, oder ihre Zellen werden mit Kohlensäureschnee bei einer Temperatur von minus 50 Grad zerstört.

Bei Muttermalen, die erhaben oder sogar behaart sind, helfen andere Mittel: Sie können durch Abschleifen unter Strom beseitigt, also zugleich abgeschliffen und weggebrannt werden; man kann sie aber auch mit einer elektrischen Drahtschlinge oder dem Skalpell aus der Haut herausschneiden.

In jedem Fall sollten Muttermale nur von einem Facharzt für Hautkrankheiten behandelt werden. Denn es besteht die Gefahr, daß sich aus ihnen Hautkrebs entwickeln kann, der sich auf andere Stellen des Körpers ausbreitet und dann fast immer tödlich ist. Glücklicherweise kommt das nicht allzu häufig vor.

„Von mehr als einer Million Muttermalen entartet nur eines zum Krebs", sagt Dr. Meinicke. In diesem Fall wird das Muttermal größer und dunkler, später juckt es und blutet gelegentlich.

Weitaus ungefährlicher sind die Male, mit denen jedes zweite Kind geboren wird: Es hat, zumeist im Nacken, ein Feuermal, den sogenannten Storchenbiß. Er entsteht durch erweiterte Blutgefäße, die mit so viel Blut gefüllt sind, daß man sie durch die Haut sehen kann. Sie bilden sich mit der Zeit meist von selbst zurück, aber immerhin hat noch jeder fünfte Erwachsene ein Feuermal.

Sitzt es im Nacken, stört es kaum; aber das Feuermal kann auch so groß sein, daß es sich über eine ganze Gesichtshälfte zieht und den Betroffenen völlig entstellt.

Die Ärzte haben versucht, solche Feuermale durch radioaktive Substanzen gewissermaßen wegzubrennen. Aber das ist äußerst schwierig und sehr gefährlich. „Deshalb ist man von einer intensiven Behandlung der Feuermale weitgehend abgekommen, zumal man damit nur geringfügige Besserungen erzielt hat", erklärt Dr. Meinicke. Allerdings ist es heute möglich, Feuermale so zu verdecken, daß sie kaum noch zu sehen sind. Dafür gibt es ein spezielles Make-up, das sogar wasserfest ist.

Eine andere Art von Malen kann dagegen hundertprozentig erfolgreich behandelt werden: die Spinnen-Male. Sie entstehen, wenn ausnahmsweise Kapillaren — also kleinste Blutgefäße — bis in die oberste Schicht der Haut vordringen. Von ihnen gehen dann neue Blutgefäße ab, die das Blut wieder unter die Haut zurücktransportieren. Sie sind als rote Linien zu sehen, die sternförmig ausstrahlen — von

Bitte blättern Sie um

Foto: Harald Krieger

5 Unter Krampfadern leidet jeder dritte Deutsche. Frauen sind besonders gefährdet. Durch Veröden oder Operation kann man Krampfadern beseitigen. In manchen Fällen wären sie durch Vorbeugung auch zu vermeiden.

Abenteuer Frische Männerfreiheit

SIR international

›irisch moos‹

Einmal nur in den Tag hineinleben. Irgendwo sein Lager aufschlagen und bleiben, wo es einem gefällt . . . Das ist wie der Hauch von Weite, die männliche Frische von SIR international ›irisch moos‹. Pure Frische, die den ganzen langen Tag klar und frei macht.

Eau de Cologne · After Shave Lotion
After Shave Pflegeschaum · Pre Shave Lotion · Herrenseife
Rasierschaum · Deodorant Spray · Herren Pflege-Emulsion

4711
SIR
international

Ausgesprochen männlich

Fortsetzung von Seite 39
dieser Erscheinung hat das Spinnen-Mal seinen Namen.

Anfangs ist es nur so groß wie ein Stecknadelkopf. Aber es dehnt sich immer weiter aus, oft bis zur Größe eines Fünfpfennigstücks. Selbst ein so großes Spinnen-Mal kann mit einer einzigen Behandlung beseitigt werden: In die Haut wird eine Spezialnadel eingeführt und dann für den Bruchteil einer Sekunde Strom hindurchgeschickt. Dadurch werden die Kapillaren zusammengeschmolzen, so daß kein Blut mehr in das Spinnen-Mal fließen kann — und deshalb ist es auch nicht mehr zu sehen.

3 „Harmlose" Flecken – dahinter steckt eine richtige Krankheit

Wenn Sie an Ihrem Oberschenkel einen rötlichbraunen Fleck entdecken, der sich langsam grünlichgelb verfärbt, kann das eine harmlose Druckstelle sein. Vielleicht haben Sie sich nur an der Tischkante gestoßen.

Tauchen derartige Flecken jedoch häufig auf, sollten Sie einen Hautarzt aufsuchen. Denn dann kann es sich um Symptome der Blutfleckenkrankheit — medizinisch: Purpura — handeln: Blut tritt aus den feinen Kapillargefäßen aus und sammelt sich unter der Haut.

Die punkt- oder streifenförmigen Hautblutungen können verschiedene Ursachen haben. Die wichtigsten nennt Dr. Gerhard Oehlschlaegel, Oberarzt an der Hautklinik der Technischen Universität München:

● Mangel an Blutplättchen: Dazu kommt es, wenn das Knochenmark zu wenig Plättchen bildet oder die Milz zu viele zerstört. Blutplättchen haben die Funktion, winzige Gefäßbrüche abzudichten. Sind nicht genug Plättchen vorhanden, wird die Gerinnungsfähigkeit des Bluts beeinträchtigt. Daher kommt es schon bei minimalen Druck- oder Stoßverletzungen zu einem Bluterguß, vor allem an Unterarmen und Oberschenkeln.

● Altersbedingte Purpura: Ältere Menschen haben oft brüchige Äderchen. Außerdem leiden sie an Bindegewebeschwund, wodurch Blutaustritte aus den Kapillaren deutlich sichtbar werden.

● Gefäßschäden: Infektionskrankheiten wie Masern und Scharlach sowie bakterielle Allergien, rheumatische Erkrankungen und Medikamenten-Unverträglichkeit können die Gefäßwände blutdurchlässig machen.

Die Behandlung der Purpura muß von einem Facharzt vorgenommen werden und richtet sich nach dem Grundleiden. Gegen Gefäßschäden werden abdichtende Medikamente und Vitamine verordnet. Fehlende Blutplättchen können durch Transfusionen ersetzt werden. Zerstört die Milz zu viele Plättchen, ist die operative Entfernung dieses Organs oft die einzige Heilmethode.

4 Häßliche rote Stellen an den Beinen – weg damit!

Ähnlich wie eine rote Nase oder allzu rote Bäckchen, über die auf Seite 36 berichtet wird, haben viele Frauen rote Flecken an den Beinen. Sie können so groß wie eine Handfläche sein oder sogar ein ganzes Bein bedecken. Mit Salben oder Hautcremes ist dem häßlichen Geflecht nicht beizukommen.

Obwohl das äußere Erscheinungsbild ähnlich ist wie bei den geplatzten Äderchen im Gesicht, handelt es sich bei den roten Flekken an den Beinen um eine andere Hautstörung.

Diese Flecken werden von winzigen Venen gebildet, die sich — aus noch unbekannter Ursache — erweitert haben und mit so viel Blut gefüllt sind, daß sie durch die Haut zu sehen sind. „Besenreiser-Venen" wird dieser Schönheitsfehler genannt, weil die erweiterten Venen — wie die Reiser eines Besens — von einem Punkt aus strahlenförmig verlaufen.

Erst seit einigen Jahren können sie erfolgreich behandelt werden, und zwar mit einem Verödungsmittel für Krampfadern. Dieses Mittel wird mit einer ganz feinen Nadel direkt in die Besenreiser-Venen injiziert.

Wie es wirkt, kann bisher nur vermutet werden: Entweder verödet es die kleinen Venen ebenso wie die großen Krampfadern, oder es festigt das Bindegewebe der Haut derart, daß die Venen zusammengedrückt werden und kein Blut mehr einfließen kann.

Auf jeden Fall verschwinden die Besenreiser-Venen für immer. Wieviel das kostet, hängt davon ab, wie groß sie sind — zwischen 40 und 700 Mark.

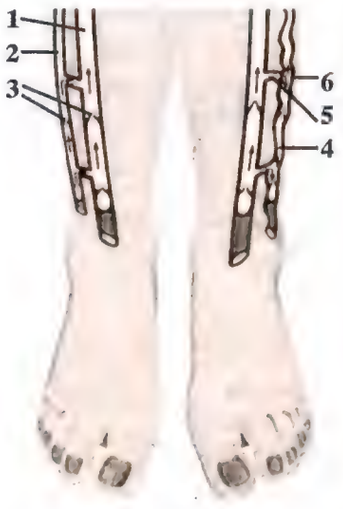
5 Gegen Krampfadern kann man sich schützen. Später hilft nur noch der Arzt.

Haben Sie Angst, eines Tages Krampfadern zu bekommen? Sie können ganz leicht feststellen, ob diese Sorge berechtigt ist oder nicht: Sehen Sie sich genau dio Beine Ihrer Eltern an. Sind sie glatt und straff, dann haben Sie nichts zu befürchten. Aber:

● Leidet Ihre Mutter unter Krampfadern, müssen Sie mit 70-prozentiger Wahrscheinlichkeit ebenfalls damit rechnen.

● Haben sowohl Ihre Mutter als auch Ihr Vater Krampfadern, dann ist es leider so gut wie sicher, daß auch Sie unter diesem Schönheitsfehler leiden werden — die Wahrscheinlichkeit beträgt mehr als 90 Prozent.

Diese Voraussagen stützen sich auf die Erkenntnis der Ärzte, daß die Ursache der Krampfadern von den Eltern auf die Kinder vererbt wird. Es ist eine Schwäche der Beinvenen, die dicht unter der Haut verlaufen und einen Teil des Bluts zum Herzen zurückführen. Die Venenwände sind nicht elastisch genug, sich dem Druck des Bluts anzupassen, so daß sie mit der Zeit regelrecht „ausleiern". Dadurch weiten sich die Venen immer mehr, bis sie als Krampfadern zu sehen sind.



Als „Einbahnstraßen" für das Blut fungieren die Tiefenvenen (1) und die Venen unter der Haut (2). Ihre Venenklappen (3) wirken wie Ventile: Sie öffnen sich nur nach oben, so daß das Blut nur zum Herzen fließen kann. Bei Krampfadern (4) schließen diese Klappen nicht mehr. Deshalb fließt das Blut langsamer und „pendelt" in den Beinen. Durch die Verbindungsvenen (5) gelangt noch mehr Blut in die Krampfadern und weitet sie an diesen Stellen zu Venenknoten (6).

Ihren Namen haben die Krampfadern von einem ihrer typischen Symptome, dem Wadenkrampf. Dazu kommt es, weil die Wadenmuskulatur nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird und sich krampfartig zusammenzieht.

Krampfadern entstehen vor allem während einer Schwangerschaft. In dieser Zeit werden die Venen durch zwei Veränderungen besonders stark belastet:

● Im Körper der Frau bildet sich zusätzlich ein Liter Blut, das vor allem in den Venen kreist.

● Die Gebärmutter wird so groß, daß sie auf die Venen im Becken drückt. Dadurch entsteht ein Rückstau des Bluts, der bis in die Beine reicht.

In beiden Fällen sind die Folgen gleich: Das Blut drückt stärker auf die Venenwände. Sind sie von der Veranlagung her ohnehin zu schwach, geben sie dem Druck nach und erschlaffen.

Auf diese Weise entstehen bei jeder dritten Frau bereits während der ersten Schwangerschaft Krampfadern. Nicht immer bilden sie sich nach der Geburt des Kindes von selbst zurück. Deshalb sollte jede Frau während der Schwangerschaft den Krampfadern vorbeugen. Das ist ganz einfach:

Vom fünften Monat ab ist es ratsam, Gummistrümpfe zu tragen; sie drücken die Wände der Venen zusammen und geben ihnen damit zusätzlich Halt.

Ein anderer Faktor, der Krampfadern auslösen kann, ist zu langes Stehen. In diesem Fall wird die Wadenmuskulatur nicht bewegt. Sonst dient sie als eine Art Hilfspumpe für den Blutkreislauf; jedesmal wenn sie angespannt wird, preßt sie das Blut nach oben und treibt es zum Herzen zurück. Bei Verkäuferinnen, Friseusen, Kellnerinnen und allen anderen Frauen, die lange stehen müssen, fällt diese Hilfspumpe aus. Deshalb fließt bei ihnen das Blut langsamer durch die Venen und drückt stärker auf die Venenwände — und deshalb kommt es bei diesen Frauen besonders häufig zu Krampfadern.

Noch bevor Krampfadern zu sehen sind, gibt es sichere Anzeichen für ihr Entstehen: geschwollene Füße sowie ein Schweregefühl und ein Kribbeln in den Bei-

Bitte blättern Sie um

TO·SAN macht Sie sicher für den zärtlichen Augenblick.

TO·SAN
ist besonders hautverträglich.

Denn TO·SAN enthält keinen Alkohol, nur pflegende Substanzen. Nichts kann die zarte Haut reizen.

Damit löst TO·SAN ein spezielles Problem der Frau, für das Wasser und Seife allein nicht genügen.

Man sprüht TO·SAN aus ca. 15 cm Entfernung auf den äußeren Intimbereich.

TO·SAN können Sie unbedenklich mehrmals täglich anwenden – auch an kritischen Tagen.

TO·SAN ist die zarte Intimpflege, denn TO·SAN ist ohne Alkohol.

R. Schneider & Co, Mainz

Fortsetzung von Seite 41

nen, das die Frauen abends nicht zur Ruhe kommen läßt.

Wenn diese Erscheinungen auftreten, ist es höchste Zeit, den Krampfadern vorzubeugen. Am einfachsten ist es, sich hin und wieder vier- bis fünfmal auf die Zehenspitzen zu stellen. Durch diese Anspannung der Wadenmuskulatur werden die Venen entleert und der Rückstrom des Bluts zum Herzen angeregt.

Die Beine auf den Tisch zu legen, entspricht zwar nicht den feinen Sitten, ist aber ebenfalls gut gegen Krampfadern: Das Blut kann leicht aus den Venen abfließen und drückt nicht mehr so stark auf ihre Wände.

Ein anderer Tip: Morgens und abends die Beine kalt duschen, weil sich die Venen bei Kälte zusammenziehen.

Je länger Krampfadern bestehen, desto mehr weiten sie sich aus. An einigen Stellen sind sie regelrecht ausgebuchtet; das sind die sogenannten Venenknoten. Dort führt eine Verbindungsvene von den tieferliegenden Venen zu den Krampfadern. Aber auch sie ist geschädigt, so daß sie das Blut nicht mehr nach innen abführt, sondern nach außen fließen läßt und dadurch die Krampfadern noch verstärkt.

Leider sind Krampfadern nicht nur ein lästiger Schönheitsfehler, sondern auch eine ständige Gefahr für die Gesundheit. In ihnen fließt das Blut so langsam, daß es sich jederzeit zu einem Gerinnsel zusammenklumpen kann. Dadurch werden die Wände der Venen gereizt, und es entstehen die schmerzhaften Venenentzündungen, bei denen die Haut der Beine geschwollen und gerötet ist. Löst sich ein Teil des Blutgerinnsels, kann es mit dem Kreislauf in die Lungen gelangen und dort eine Embolie auslösen, die tödlich verläuft.

Zwei Methoden, mit denen der Arzt Krampfadern beseitigt

Dr. Hardy Tschoepe, leitender Arzt des Instituts für operativ-regenerative Kosmetik in Mönchen-Gladbach, rät seinen Patientinnen: „Lassen Sie gleich beide Beine behandeln, sonst müssen Sie in drei Jahren wiederkommen."

Jasmin: Herr Doktor Tschoepe, was kann der Arzt gegen Krampfadern tun?

Dr. Hardy Tschoepe: Es gibt zwei Behandlungsmethoden: die Verödung, die am häufigsten angewendet wird, und die Operation. Mit diesen Methoden kann jede Krampfader beseitigt werden, selbst wenn sie noch so groß ist.

Jasmin: Wonach richtet sich die Art der Behandlung?

Dr. Tschoepe: Bei uns gilt als Faustregel: Sind nur am Unterschenkel Krampfadern vorhanden und die Venen sonst in Ordnung, wird verödet; ist auch der Oberschenkel betroffen, wird operiert.

Jasmin: Was soll die Operation bewirken?

Dr. Tschoepe: Die Haupthautvene, in deren Bereich fast alle Krampfadern entstehen, und die Verbindungsvenen nach innen werden radikal entfernt. Danach fließt kein Blut mehr in die Krampfadern, so daß sie auch nicht mehr zu sehen sind.

Jasmin: Wird dadurch nicht der Blutkreislauf in den Beinen gestört?

Dr. Tschoepe: Nein. Die Haupthautvene ist zwar die größte der oberflächlichen Venen; sie verläuft vom Knöchel an der Innenseite des Beins bis zur Leiste. Sie ist aber nicht lebensnotwendig. Wenn sie entfernt ist, fließt das Blut ohne Störungen durch die tiefer liegenden Venen.

Jasmin: Wie wird eine solche Operation ausgeführt?

Dr. Tschoepe: Durch zwei kleine Einschnitte am Knöchel und in der Leiste wird die Haupthautvene abgetrennt. Dann wird durch sie vom Knöchel her eine Sonde aus biegsamem Stahldraht bis zum Einschnitt an der Leiste geschoben. Mit dieser Sonde wird die ganze Vene aus dem Bein herausgezogen. Dabei reißen auch die meisten Verbindungsvenen zu den Krampfadern ab.

Jasmin: Müssen die Verbindungsvenen, die nicht abreißen, ebenfalls unterbunden werden?

Dr. Tschoepe: Unbedingt. Denn sonst würde durch sie wieder Blut in die Krampfadern fließen, und die ganze Operation wäre vergebens gewesen. Deshalb werden die betreffenden Venenknoten geöffnet und die darunterliegende Verbindungsvene wird durchgetrennt.

Jasmin: Genügt eine Operation, um alle Krampfadern zu entfernen?

Dr. Tschoepe: Ja. Oft operieren wir sogar an beiden Beinen, selbst wenn an dem einen die Krampfadern noch nicht so stark ausgebildet sind. Denn wir wissen, daß sie sich verschlimmern werden, so daß spätestens nach drei Jahren ohnehin am anderen Bein operiert werden müßte.

Jasmin: Wie lange dauert eine Operation?

Dr. Tschoepe: Je nach Fall ein bis zwei Stunden.

Jasmin: Wie lange muß die Patientin nach der Operation in der Klinik bleiben?

Dr. Tschoepe: Bei uns überhaupt nicht. Wenn sie aus der Narkose erwacht, kann sie nach Hause gehen. Es gibt keinen Grund, daß die Frau liegen müßte. Wir haben sogar die Erfahrung gemacht, daß um so weniger Komplikationen auftreten, je eher die Patientin nach der Operation aufsteht.

Jasmin: Welche Komplikationen sind nach einer Krampfader-Operation möglich?

Dr. Tschoepe: Blutungen, Entzündungen und Thrombosen. Um das zu verhindern, wird um das Bein ein Kompressionsverband gewickelt, den die Patientin zwei bis drei Wochen lang tragen muß.

Jasmin: Wie teuer ist eine Operation der Krampfadern?

Dr. Tschoepe: Das ist je nach Fall verschieden. Bei uns liegen die Inklusivpreise für Operation und alle Nebenkosten zwischen 1500 und 3000 Mark.*)

Jasmin: Eine Verödung der Krampfadern ist aber wesentlich billiger.

Dr. Tschoepe: Ja, das kostet pro Bein nur etwa 200 Mark.*)

Jasmin: Wie werden die Krampfadern verödet?

Dr. Tschoepe: Das Bein der Patientin wird hochgelagert, damit das Blut aus den Krampfadern abfließt. Dann wird in die Venenknoten und außerdem in Abständen von etwa zehn Zentimetern in die Vene selbst das Verödungsmittel injiziert.

Jasmin: Was bewirkt das Verödungsmittel?

Dr. Tschoepe: Es reizt die Wände der Krampfadern und löst damit eine leichte Venenentzündung aus. Die Folge ist, daß die Wände miteinander verwachsen und kein Blut mehr durch die Krampfader fließen kann.

Jasmin: Wieviel Injektionen werden bei einer Behandlung gegeben?

Bitte blättern Sie um

*) Diese Preise gelten für Privatpatienten. Auch die Krankenkassen bezahlen die Behandlung von Krampfadern — für die Verödung aber nicht mehr als 48 Mark pro Sitzung und für die Operation höchstens 360 Mark.

Wenn Ihr Kopfschmerz Ihnen Kopfzerbrechen macht, hilft Ihnen sinpro. Glasklar.

Ein erfrischender Trunk gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Wetterfühligkeit, Alkoholkater, allgemeines Unbehagen, Abgespanntheit.

sinpro hilft auf erfrischend klare Weise. Rasch spüren Sie Erleichterung. sinpro ist keine Tablette – schon im Glas lösen sich perlend die Wirkstoffe (nicht erst im Magen). Daher ist sinpro so verträglich für den Magen und bindet sogar überschüssige Magensäure. sinpro – die perlende Wohltat.

Nur in Apotheken.

klares sinpro – klarer Kopf

sinpro®

DRUGOFA KÖLN

FALTENFREI · HOLLELASTISCH

chinchillan

KUNERT

Feinstrumpfhosen aus CHINCHILLAN

passen perfekt:

an der Spitze,
an der Ferse,
am Rist,
am Knie,
im Schritt,
an der Hüfte,
am Bund
...überall.

KUNERT

Man sieht es, wenn Sie sich für eine Feinstrumpfhose aus CHINCHILLAN entschieden haben.
Aber Sie müssen schon mindestens DM 3,95 ausgeben, wenn Sie die vielen Vorteile des Games CHINCHILLAN genießen möchten.

Ausgangsmaterial ist NYLTEST der Deutschen Rhodiaceta AG, das in unseren Zwirnereien in Immenstadt und in Berlin zu CHINCHILLAN veredelt wird.

Fortsetzung von Seite 43

Dr. Tschoepe: Bis zu zehn, in Abständen von drei bis vier Tagen.
Jasmin: Wie lange dauert es, bis alle Krampfadern verödet sind?
Dr. Tschoepe: Das hängt davon ab, wie ausgedehnt sie sind; bei uns dauert es aber nie länger als vierzehn Tage.

Meine Wade ist wieder ganz glatt geworden

Erika M., 27, Verlagssekretärin in München, ließ sich zwei Krampfadern veröden. Gerade noch rechtzeitig.

Was würden Sie tun, wenn eines Tages ein Freund zu Ihnen sagt: „Du kriegst ja Krampfadern"? Als mir das passierte, war ich in meiner Eitelkeit so tief getroffen, daß ich sofort zum Arzt ging.

Der Arzt riet mir, die Krampfadern veröden zu lassen. Zunächst mußte ich erst einmal fünf Wochen lang Tabletten nehmen; dadurch sollten die Adern stabiler werden, meinte der Arzt. Dann kam endlich der „Verödungstag".

Ich stand auf einem kleinen Schemel, der Arzt saß hinter mir. Meine Wade wurde mit einer starken Lampe ausgeleuchtet, damit der Verlauf der Krampfadern besser zu sehen war. Dann spritzte der Arzt in verschiedene Stellen der Adern das Verödungsmittel. Ich spürte davon nicht mehr als beim Einstich einer normalen Injektion; auch hinterher hatte ich keinerlei Schmerzen.

Acht Tage später wurde die zweite Krampfader verödet. Es dauerte dann aber noch einige Zeit, bis meine Wade wieder ganz glatt war. Denn an den Stellen, wo zuvor die Krampfadern waren, hatten sich ein paar Falten gebildet. Ich massierte sie mit einem Roßkastanienextrakt — heute ist auch davon nichts mehr zu sehen.

Gekostet hat mich die Behandlung keinen Pfennig — die Krankenkasse hat alles bezahlt.

Es sah scheußlich aus und tat scheußlich weh

Gegen die Krampfadern von Marianne S., 48, Hausfrau in Düsseldorf, half nur noch eine radikale Operation. Sie hat es nicht bereut.

Jahrelang war ich mir nur noch wie ein halber Mensch vorgekommen. Durch vier Schwangerschaften und die strapaziöse Flucht im Krieg hatte ich Krampfadern bekommen; das sah nicht nur scheußlich aus, sondern tat auch scheußlich weh. Mehrmals hatte ich schon versucht, die Krampfadern veröden zu lassen. Leider half das nichts; sie waren wohl schon zu sehr lädiert gewesen.

Im vergangenen Sommer wurden dann die Schmerzen so unerträglich, daß mir mein Arzt riet, die Krampfadern durch eine Operation radikal entfernen zu lassen. Dieser Eingriff dauerte fast zwei Stunden. Als ich aus der Narkose erwachte, hatte ich ein Gipsbein, das außerdem noch an eine Schiene geschnallt war. Zwei Tage lang konnte ich deshalb das Bein überhaupt nicht bewegen.

Dann wurde der Gips entfernt und durch eine Elastikbinde ersetzt. Ich mußte sofort aufstehen und mich soviel wie möglich bewegen, um Komplikationen vorzubeugen. Schmerzen habe ich dabei nicht gespürt. Insgesamt war ich zwei Wochen lang im Krankenhaus. Nach meiner Entlassung mußte ich noch eine Zeitlang Verbände tragen.

Heute ist alles überstanden. Meine Krampfadern sind völlig verschwunden, zurückgeblieben sind nur drei etwa vier Zentimeter lange Narben — an der Leiste, seitlich der Kniekehle und oberhalb des Knöchels. Sie sind aber kaum zu sehen.

Da ich Privatpatientin bin, mußte ich einen Teil der Kosten selbst zahlen — etwas mehr als tausend Mark. Aber der Erfolg der Operation war mir das wert.

Mütter sind viermal mehr gefährdet

Krampfadern treten viel häufiger auf, als bisher angenommen wurde: Jeder dritte Deutsche ist davon betroffen — in der Bundesrepublik also rund zwanzig Millionen Menschen. Das schätzen Mediziner nach den Ergebnissen neuester Untersuchungen.

Im Durchschnitt leiden mindestens doppelt soviel Frauen wie Männer unter Krampfadern. Hauptgrund sind die Belastungen ihres Körpers durch eine Schwangerschaft. Bei Frauen, die mindestens ein Kind geboren haben, kommen deshalb Krampfadern viermal so häufig vor wie bei Männern. Bei kinderlosen Frauen dagegen sind sie kaum häufiger; das Verhältnis beträgt nur 1,2:1.

ANZEIGE

So schön wie heute...

Hautpflegespezialistin Margaret Merri

Das war ein Erfolgsschlager der zwanziger Jahre, der um die Welt ging. Und warum daran erinnern? Weil Sie selbst „so schön wie heute" bleiben können — dank der modernen Wissenschaft — auch wenn Sie einmal von Ihren eigenen 20er Jahren Abschied nehmen. Ihre Haut, die heute so jung und schön ist, Ihnen jene Sympathien einbringt, die eine gepflegte Frau um sich zu verbreiten weiß, wird Ihnen Ihr Leben lang Freude machen. Sie brauchen sie nur nach ein paar ganz einfachen Regeln zu behandeln, die ich Ihnen gewiß geben darf.

Gewußt, wie

Pflegen Sie täglich Ihre Haut mit „Oil of Olaz". Es ist ein Mittel, das die Zauberkraft besitzt, dank seiner feuchtigkeitsspendenden Eigenschaften dem Gewebe die Frische und Spannkraft zu erhalten. Beginnen Sie am besten abends, nach einem anstrengenden Tag. Setzen Sie sich vor den Spiegel, nehmen auf die Fingerspitzen beider Hände etwas Olaz und sehen selbst, was beim Eindringen dieses „Beauty-Oils" geschieht: Ihre Haut wird frisch belebt, Ermüdungserscheinungen wie kleine Schatten unter den Augen oder die Lachfältchen des Tages verschwinden. Sie sehen wieder so bezaubernd aus, als sei ein Feiertag für Sie gewesen.

Einen guten Tag

wünscht Ihnen Ihr Spiegelbild, wenn Sie nach der Morgenpflege mit Öl von Olaz hineinschauen. Unabhängig von der Jahreszeit, von Hitze oder Kälte — denn durch Öl von Olaz sind Sie bei jeder Witterung richtig gepflegt. Es gleicht die austrocknende Wirkung starker Sonnenstrahlen aus und bewahrt Sie vor ungenügendem Feuchtigkeitsausgleich bei Kälte.

Untadelig — für kritische Augen

Ihr Spiegel belügt Sie nicht. Aber sehen Sie wirklich kritisch hinein? Die Ellenbogen entgehen vielleicht Ihrer Aufmerksamkeit. Solche winzigen Schönheitsfehler werden von anderen meist eher bemerkt als von Ihnen selbst. Sie können sie auf einfache Weise glatt und weich erhalten, wenn Sie nach der Dusche Öl von Olaz in kreisförmigen Bewegungen einreiben, bis sie rosig schimmern. Auch die Knie so behandeln.

Make-up — groß geschrieben

Die Jugend liebt das Make-up. Aber es ist nicht jedermanns Sache, „zurechtgemacht" auszusehen. Wenn Sie den damenhaften Eindruck lieben, eine kleine Spur Geheimnis, die die Grenze zwischen Natur und Nachhilfe unmerklich verwischt, dann ist Öl von Olaz richtig für Sie: Es beschützt die Haut vor dem Eindringen kosmetischer Pigmente, wird sofort aufgesogen, ohne Fettspuren zu hinterlassen und erlaubt ein viel gleichmäßigeres, eben damenhaftes Make-up. Sie werden entzückt sein! „Oil of Olaz" — erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien — ist ein Jungbrunnen für die Haut.

Die letzte Stunde eines schlechten Menschen

Ein Bericht von
Byron Eshelman, Geistlicher
im Zuchthaus von
San Quentin, Kalifornien

8 Uhr morgens. Durch das große Fenster des Pfarrhauses auf dem Gefängnisgelände blicke ich in einen Morgen, der mal grau und mal blau ist. Vom Pazifik her ziehen Regenwolken. Aber das Wasser der Bucht von San Francisco kräuselt sich noch in schimmerndem Licht. Unter dem Fenster schnipselt ein Gefangener in blauem Hemd und Drillichhose an den Stutzhecken. Seit zehn Jahren bin ich Anstaltsgeistlicher im kalifornischen Zuchthaus San Quentin. Ich weiß, heute ist ein Tag wie jeder andere auch. Und doch ist er anders: Heute wird ein zum Tod verurteilter Mann sterben.

8.25 Uhr. Als ich vom Pfarrhaus zum Haupttor hinunterlaufe, regnet es. Soll ich so in die Todeszelle gehen – mit den frischen, nach Leben riechenden Regentropfen auf meinem Mantel? Ich weiß nicht mal, ob Richard Thomas Cooper mich überhaupt sehen will. In den 322 Tagen, die er im Todeskorridor verbrachte, habe ich mit ihm nur wenige Worte gewechselt. Ich wollte ihm ein paar fromme Bücher geben, aber er lehnte höflich ab. Er wollte allein bleiben, und ich habe das respektiert. Gestern sagte man mir im Büro des Gefängnisdirektors Fred R. Dickson, daß Richard vor seiner Hinrichtung keinen Geistlichen sehen wolle. Aber jetzt, nach einer Nacht in der Todeszelle, hat er seine Meinung vielleicht geändert. Vielleicht wird er doch mit einem anderen Menschen sprechen wollen als nur mit seinen Wärtern. Wenn nicht, gehe ich wieder.

8.30 Uhr. Gilbert hat heute Dienst am Gefängnistor. Er hat eine Zeitung, und wir schauen nach, ob etwas über die Hinrichtung

Bitte blättern Sie um

Foto: Cyril Maitland

Weil er zwei Frauen erwürgt hatte, wurde Richard Thomas Cooper zum Tod in der Gaskammer verurteilt. Er war zur Sühne bereit. Aber fast ein Jahr lang mußte er auf seine Hinrichtung warten – immer in der Angst, daß inzwischen die Todesstrafe abgeschafft wird.

Fortsetzung von Seite 46

drinsteht. Vielleicht — ich hoffe das immer — ist irgend etwas dazwischengekommen, daß sie aufgeschoben werden muß. Auf der zweiten Seite finden wir eine kleine Meldung mit der Überschrift: „Doppelmörder wird hingerichtet."

Wahrscheinlich haben Sie noch nie etwas von Richard Thomas Cooper gehört. Für Schlagzeilen hat es bei ihm nicht gereicht. Seine beiden Opfer waren Frauen. Er hat sie erwürgt, als er in einem Absteigehotel nach einer wüsten Sauforgie einen Tobsuchtsanfall bekam. Erst war ein anderer Mann verhaftet worden, aber Cooper stellte sich und gestand, die beiden Frauen getötet zu haben. Er war zur Sühne, zum Sterben, bereit. Er bat das Gericht sogar, den Hinrichtungstermin vorzuverlegen, weil er Angst hatte, daß das kalifornische Parlament inzwischen die Todesstrafe abschaffen könnte.

Der Gefängnispsychiater von San Quentin beschreibt Cooper als „psychoneurotischen, emotionell labilen Menschen mit chronischer Trunksucht". In seinem Bericht steht aber auch, daß Cooper einen ungewöhnlich hohen Intelligenz-Quotienten habe. Vielleicht liegt es daran, daß er seinem Tod mit Geduld und Würde entgegensieht.

Wie ein Todeskandidat doch noch auf die Universität kommt

8.33 Uhr. Ich gehe die fünfzig Schritte vom Gefängnistor zur Stahltür der achteckigen Gaskammer. Neben der Tür ein Schild: „Rauchen im Innenraum strengstens verboten". Die Tür führt in einen grüngestrichenen Raum, von dem aus die 22 offiziellen Zeugen der Hinrichtung beiwohnen werden.

In jede Seite der Gaskammer ist ein großes Fenster aus schwerem Glas eingelassen, durch das man die beiden Metallstühle sehen kann. Zwei Stühle sind notwendig, weil manchmal zwei Verurteilte zusammen hingerichtet werden — man hält das für wirtschaftlicher.

Richard Cooper allerdings darf allein sterben.

Ich gehe jetzt um die Gaskammer herum bis zu einer kleinen Stahltür am Ende des Zeugenraums. Ein Wärter erkennt mich durch das Guckloch und öffnet die Tür.

Ich betrete den sogenannten Vorbereitungsraum. Hier merkt man, wie wichtig ein gewisses Ritual ist. Nur dieses Ritual macht eine Hinrichtung überhaupt erträglich. Die Verurteilten könnten sonst nicht das nötige Maß an Mitarbeit aufbringen, und wir, die wir bei ihrem Tod dabeisein müssen,

„Der Verurteilte muß schon ein bißchen mitarbeiten – sonst wird eine Hinrichtung unerträglich"

könnten den Morgen des Hinrichtungstages nicht durchstehen.

Den Beamten im Vorbereitungsraum bleibt nicht viel Zeit zum Nachdenken. Die Zyanid-Eier müssen abgezählt und sorgfältig in trockene Tücher gewickelt werden. Die Säure wird vorsichtig in metallene Behälter gegossen, von denen sie dann in die Eimer unter den beiden Stühlen in der Gaskammer fließt. Ein Beamter, der Gummihandschuhe trägt, hängt die tödlichen Eier behutsam unter den Stühlen auf. Ein anderer paßt aufs Telefon auf — für den Fall, daß in letzter Minute eine Begnadigung durchgegeben wird.

8.55 Uhr. Durch einen engen Korridor gehe ich vom Vorbereitungsraum in den Flur mit den Todeszellen. In dem kleinen Vorraum hören zwei Wächter Radiomusik. Ich betrete eine der Todeszellen.

Richard Cooper liegt auf einer Matratze, die am Fußboden ausgebreitet ist. Die Zelle ist zu eng für ein Bett. Cooper liegt auf dem Bauch, das Gesicht in die gefalteten Hände gestützt. Außer der Matratze gehören noch eine Toilette ohne Sitz und ein Schreibtisch, der sich flach an die Wand zurückklappen läßt, zur Ausstattung.

Einer der Aufseher des Todeskandidaten begrüßt mich mit gezwungener Fröhlichkeit: „Guten Morgen, Herr Pfarrer."

Richard hebt den Kopf und blickt zu mir auf. Er ist ein Neger, aber so hellhäutig, daß man ihn für einen Weißen halten könnte.

„Hallo, Pfarrer", sagt er langsam. „Sie habe ich nicht erwartet." Pause. Dann fragt er: „Wie geht es Ihnen?"

Ich hole mir einen Stuhl und setze mich. „Mir geht es gut, Richard. Haben Sie diese Nacht schlafen können?"

„Nicht viel", antwortet er. Dann lächelt er ein wenig und sagt: „Aber um zehn Uhr werde ich noch einmal ein Nickerchen machen — ein ziemlich langes."

Ich schlucke etwas und versuche dann auch ein Lächeln: „Sind Sie froh, daß Ihre schwere Prüfung zu Ende geht?"

Er zuckt mit den Schultern: „Ich weiß nicht . . ." Dann lächelt er wieder: „Wußten Sie schon, daß ich heute nachmittag auf die Universität komme? Ich überlasse ihnen meinen Körper — das ist die einzige Tour, wie ich da hineinkommen kann."

Ich frage ihn, ob er jemals studieren wollte.

Er nickt. „Ja . . . aber das ist schon eine Million Jahre her."

„Wollten Sie nicht Maler werden?"

„Vielleicht", meint er, schon wieder abwesend.

„Die Jungens auf Ihrem Flur haben mir Zeichnungen von Ihnen gezeigt. Ich finde sie sehr gut."

„Danke", sagt er. „Ich hatte ja bloß einen Bleistift zum Arbeiten."

„Haben Sie schon mal in Öl gemalt?"

Er sagt ja. Ich bin froh, daß wir ein unverfängliches Thema haben. Wir unterhalten uns ausführlich über die Vorzüge der Ölmalerei gegenüber dem Aquarell. Aus dem Vorbereitungsraum hören wir die Geräusche des Rituals.

9.20 Uhr. Wir führen unser Gespräch weiter, über alle möglichen Themen. Bis jetzt habe ich kein Wort über Religion verloren — sicher ist es nicht immer notwendig, Gottes Wort zu verkünden, um Gottes Absichten zu dienen. Einfach hier bei Richard zu sein, während die Gesellschaft die letzten Vorbereitungen trifft, um sich zu rächen, ist ihm vielleicht Beweis genug, daß kein Mensch jemals völlig allein ist.

Alle verdienen an einer Hinrichtung — manchmal sogar der Herr Pfarrer

9.35 Uhr. Der Staat von Kalifornien gestattet Richard noch etwa 25 Minuten zu leben. Aus dem Radio kommen jetzt leise, beruhigende Melodien. Plötzlich eine Durchsage: Wegen eines Unfalls bleibt die Bay-Brücke für den allgemeinen Verkehr bis ungefähr 10.30 Uhr gesperrt.

Richard und ich sehen uns an. Wir denken beide dasselbe: Um 10.30 Uhr wird Richard Cooper schon fast eine halbe Stunde tot sein.

„Wieviel Uhr ist es?" fragt er plötzlich.

„Siebzehn Minuten vor zehn."

„Ich habe mir eigentlich einen anderen Wärter auf dem Flur gewünscht", sagt Richard. „Er sollte bei mir die Todeswache halten. Aber wahrscheinlich war er nicht an der Reihe." Richard erklärt, daß er diesen Beamten besonders gern hatte und ihm den Extrabonus für die Teilnahme an seiner Hinrichtung gegönnt hätte.

Mit einem Anflug von Humor meint er, daß er heute doch immerhin einigen Familien zu einem zusätzlichen Taschengeld verhelfe: dem Offizier vom Dienst, der für die Hinrichtung 150 Dollar erhält; dem Henker, der 125 Dollar bekommt; und den beiden Wächtern, von denen jeder 75 Dollar extra kassiert. Taktvoll verschweigt Richard, daß der Staat auch dem Pfarrer 50 Dollar zahlt, wenn er auf Bitten des Verurteilten an der Hinrichtung teilnimmt. Ich bin froh, daß dieses „Honorar" heute nicht zur Debatte steht.

9.49 Uhr. Richard sagt, er habe Sodbrennen. Einer der Wärter bietet ihm eine Zigarette an, zündet sie für ihn an und fragt: „Wie wär's mit einer Tasse Kaffee?"

Richard nickt. Er will ihn schwarz und bekommt ihn in einem Pappbecher. Das ist Vorschrift. Mit einem Pappbecher kann man sich nicht verletzen.

Unser Gespräch ist ins Stocken geraten, und wir sind beide erleichtert, als Dr. David Schmidt hereinkommt, der Chefpsychiater von San Quentin.

Dr. Schmidt fragt ruhig und formell: „Richard Thomas Cooper?"

„Ich glaube, den Namen habe ich schon mal gehört", antwortet Richard.

„Ist alles in Ordnung, Richard?"

„Alles okay."

Nun betritt Gefängnisdirektor Dickson die Zelle. Er begrüßt Richard und sagt: „Die Reporter fragen mich immer nach den letzten Worten der Verurteilten. Möchten Sie noch etwas sagen?"

Richard überlegt kurz, dann schüttelt er den Kopf.

„Nein. Ich habe nichts mehr zu sagen."

Der Direktor gibt ihm die Hand: „Good bye, Richard."

Direktor Dickson und Dr. Schmidt gehen in den Vorbereitungsraum. Richard muß sich jetzt umziehen.

Die beiden Wächter schließen die Tür zu Richards Zelle auf. Ein Arzt kommt mit. Richard zieht sich aus und steht geduldig da, während sein Herzschlag geprüft und ein Detektor an seine Brust geschnallt wird. Dann zieht er ein weißes Hemd an. So was macht auf die Leute im Zeugenraum immer einen sauberen Eindruck. Er zieht auch frische blaue Drillichhosen an. Er trägt keine Unterwäsche, keine Schuhe, keine Socken.

10 Uhr. Ich gebe Richard die Hand. Er greift fest zu. Worte bedeuten jetzt nichts.

„Ich bin froh", kann ich nur sagen, „daß wir uns ein bißchen

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 112

Erst ganz frisch sind Sie ganz frei.

Frei von Geruch und Transpiration im Intimbereich.

Das unterscheidet Liasan Doppelfrisch von allen anderen Intimsprays.

Liasan Doppelfrisch ist das erste Intimspray, das mehr kann, als den Geruch im Intimbereich verhindern, es wirkt auch gegen seine Ursache, die Transpiration. Die unangenehme Schweißbildung im Intimbereich kennen besonders die Frauen, die lange sitzen müssen oder ständig in Bewegung sind.

Liasan Doppelfrisch benutzen, das bedeutet, der Intimbereich bleibt trocken-frisch und desodoriert. Den ganzen Tag.

Dies gibt einer Frau das gesteigerte Sicherheitsgefühl, das sie haben will.

Liasan - Die reine weibliche Frische für den ganzen Tag.

*Liasan Produkte sind auch in Österreich und in der Schweiz erhältlich."

LI 2.71 / J

OTW

Fleurop Blumen unterhalten sich mit dem Gefühl der Menschen.

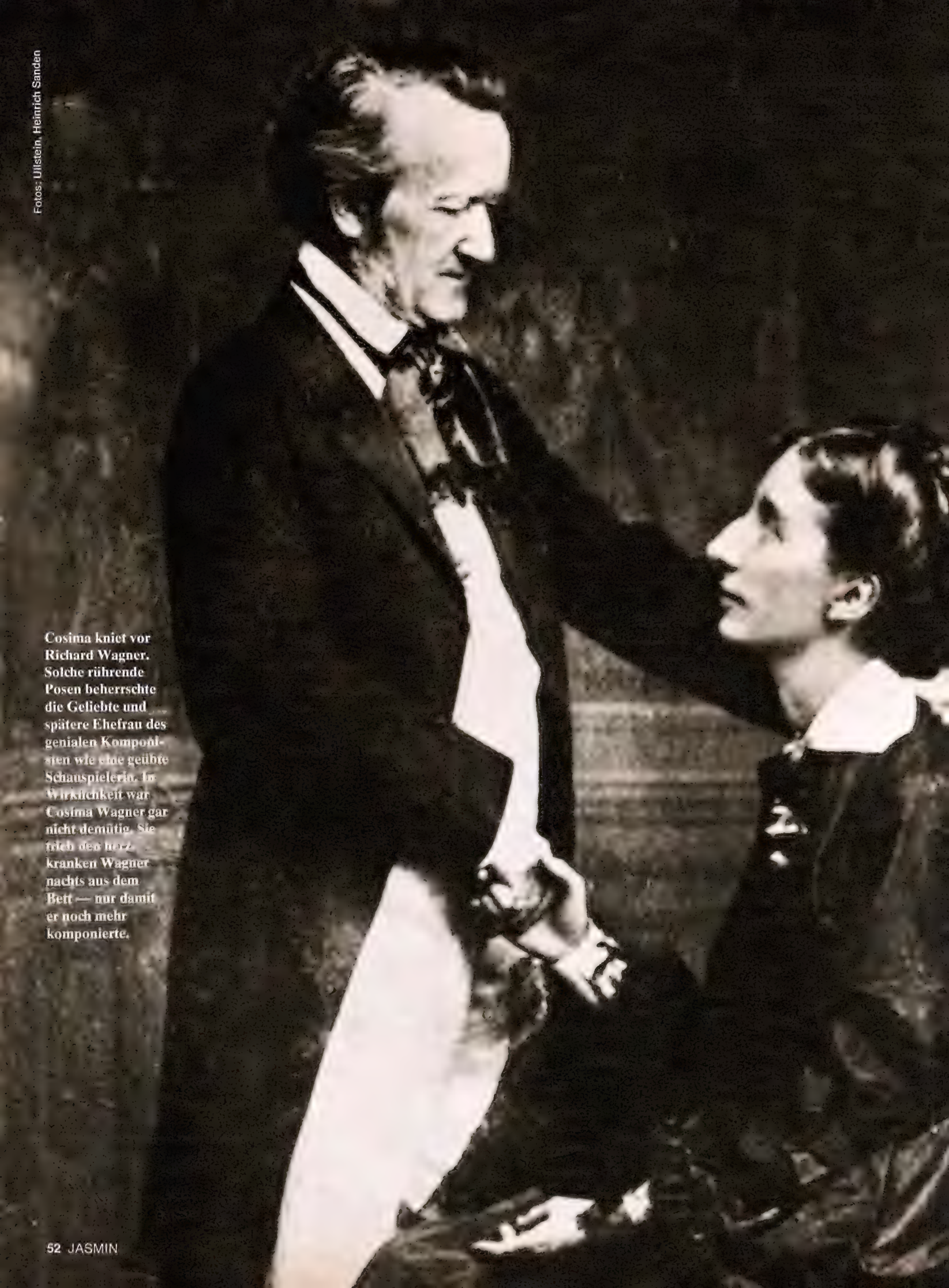
Fleurop Blumen sagen das,
wofür Sie keine Worte finden:
sie übersetzen
die Sprache des Herzens.

FLEUROP

Sag es durch Fleurop – Blumen in alle Welt. In jedes Land. In jede Stadt. In jedes Haus. In jedes Herz.

Viel länger frische Blumen durch Compo-Blumenfrisch – ein BASF-Produkt.

Fotos: Ullstein, Heinrich Sanden



Cosima kniet vor Richard Wagner. Solche rührende Posen beherrschte die Geliebte und spätere Ehefrau des genialen Komponisten wie eine geübte Schauspielerin. In Wirklichkeit war Cosima Wagner gar nicht demütig. Sie trieb den herzkranken Wagner nachts aus dem Bett — nur damit er noch mehr komponierte.

Das tragische Opfer ihres Ehrgeizes: Hans von Bülow, Cosimas erster Ehemann.

Die Lust, einen genialen Mann zu beherrschen

Cosima Wagner wollte Macht – die Macht über den weltberühmten Richard Wagner. Um das zu erreichen, war ihr jedes Mittel recht.

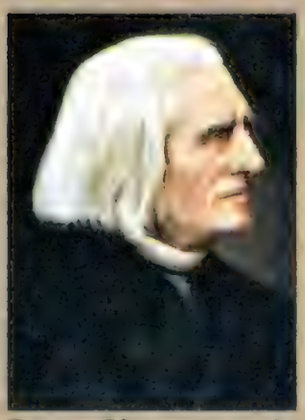
Cosima Wagner achtete nur einen Menschen: sich selbst

Fotos: Theatermuseum, München; Richard-Wagner-Gedenkstätte

Ein Bericht von Marianne Schmidt

Die Sitten und der Lebenswandel der Cosima Wagner waren so haarsträubend, daß man sich in Europa jahrelang über sie empörte – und das mit Recht.
Cosima Wagner hatte keine Achtung vor Menschen.
Cosima Wagner achtete auch die Wahrheit nicht.
Cosima Wagner hatte kein Gefühl für die Leiden anderer.
Da fragt man sich, wie es möglich ist, daß diese Frau in Deutschland seit 70 Jahren wie ein schönes Denkmal verehrt wird.
Sie, ausgerechnet sie, wurde zu einer Hohenpriesterin deutscher Kultur. In jedem Jahr verneigt sich in Bayreuth eine internationale Elite von Musikfreunden, Staatsmännern und gesellschaftlicher Prominenz vor ihrem Bild – und auch das mit Recht.
Denn daß der Name Richard Wagner selbst den Menschen, die nie in die Oper gehen, ein vertrauter Begriff ist, muß man weitgehend den Anstrengungen seiner Geliebten und späteren Ehefrau Cosima zuschreiben.
Ohne ihre Zähigkeit wären die Bayreuther Festspiele kaum zustandegekommen, hätten sie sich nie zu dem weltberühmten Ritual der Wagner-Musik entwickelt. Cosima Wagner hat das Genie gemanagt. Darin liegt ihre Bedeutung. Aber muß man ihre Züge deshalb bis zur Unkennntlichkeit verklären?
Sie kam am 24. Dezember 1838 am Comer See in Italien zur Welt. Sie hatte wenig Chancen, sich zu einer normalen Frau zu entwikkeln. Das lag an ihren Eltern.
Ihr Vater war Franz Liszt, der Komponist und gefeierte Klaviervirtuose. Er war der Held ungezählter Liebesaffären und wie viele große Künstler ein maßloser Egozentriker. Er wollte seine Kinder möglichst selten sehen, aber erwartete von ih-

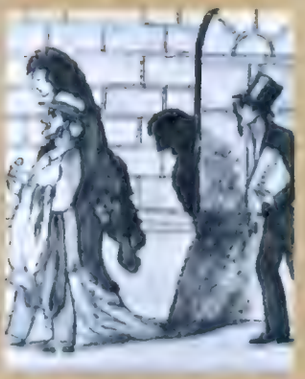
Bitte blättern Sie um



Franz Liszt war der Vater von Cosima Wagner. Von ihm erbte sie die Begabung für Musik, aber auch einen maßlosen Egoismus und die Rücksichtslosigkeit.

Harmonie gab es in Cosimas Kindheit nur fürs Familienbild: (v. links) ihr Bruder Daniel, Erzieherin Mme. Patersi, Cosima (stehend), Schwester Blandine, Großmutter Anna.

König Ludwig II. von Bayern liebte Richard Wagners Musik. Er sorgte verschwenderisch für den Komponisten und seine Geliebte Cosima. Dafür betrogen ihn die beiden.



So wurde 1865 die Ehe zu dritt verspottet, die Cosima mit Wagner und Bülow in München führte. Links Cosima, größer als Wagner, rechts der gedemütigte Bülow.

Richard Wagners Bibliothek in seinem Haus „Wahnfried" in Bayreuth: Cosima teilte die Vorliebe Wagners für schwere Samtportieren und Plüschsessel. Sie fand auch nichts dabei, wenn der Komponist zu Hause in Frauenkleidern umhertollte.

Fortsetzung von Seite 55

nen blinden Gehorsam und blinde Anbetung.

Cosimas Mutter war die schöne Gräfin Marie d'Agoult. Liszts Geliebte seit 1833, gebar sie ihm 1835 die Tochter Blandine, dann Cosima und schließlich 1839 den Sohn Daniel. Diese Mutter war ebenso egoistisch wie der Vater. Die Kinder überließ sie Gouvernanten.

Cosima wurde in Paris von hartherzigen Erzieherinnen mit komplizierten Lernprogrammen traktiert. Sie bleuten ihr ein, den Vater wie einen Abgott zu verehren.

So prägten sich zwei der wichtigsten Wesenszüge der Cosima Liszt aus. Ihr immer unbefriedigtes Verlangen, geliebt zu werden, steigerte sich zur Manie. Wer sie später kritisierte oder ihr nur widersprach, in dem sah sie einen Verbrecher.

Die frühe Übung, den ihr fast unbekannten Vater sklavisch anzubeten, entwickelte sich zur Lust und zum Motor ihres Lebens. Bald sollte sie in jedem Mann ein Genie wittern, dem zu dienen ihr eine „Mission" war.

Auch für eine dritte Eigenart ihrer Tochter Cosima legten die Eltern früh das Fundament. Cosima war neun Jahre alt, als ihr Vater unter dem Einfluß seiner neuen Geliebten, der Fürstin Sayn-Wittgenstein, seine frühere Geliebte Marie d'Agoult zu bekämpfen begann, um ihr die Kinder zu entfremden.

Erst gab sie sich dem Dirigenten hin, dann dirigierte sie sein Leben

Verleumdungen und üble Nachrede waren bei diesem Zank an der Tagesordnung; in dieser giftigen Atmosphäre wuchs Cosima auf. Wie selbstverständlich sollte sie sich später der wenig noblen Mittel des Vaters bedienen.

Dann bescheinigte sie ihrem Wohltäter Ludwig II. unverfroren „einen so sonderbaren Sparren". Sie denunzierte kritische Minister als „nichtige, lächerliche Kreaturen". Noch ärger schmähte sie den Philosophen Nietzsche, als er wagnerfremde Gedanken entwickelte; die Juden, bei denen Wagner Schulden machte, die er nie beglich; die Franzosen, die Wagners Opern auspfiffen.

Der reichliche Gebrauch übertriebener Worte und Gesten brachte schon dem Teenager Cosima den Spitznamen „Ihre Majestät die Theatralische" ein. Man nannte sie auch „Storch", denn sie war hoch aufgeschossen, mager und eckig. Hübsch an Cosima war nur ihr dichtes, goldblondes Haar.

Sie war 17, als der despotische Liszt sie endgültig von der Mutter trennte.

So machte sich Cosima die Männer zu Sklaven: Sie diente ihnen.

Man gab sie in Berlin bei Frau von Bülow in Pension, deren Sohn Hans Lieblingsschüler Franz Liszts und glühender Wagner-Verehrer war. Mit seinen 25 Jahren galt Hans von Bülow als talentiertester Nachwuchs-Dirigent Deutschlands.

Entwurzelt fand Cosimas Verehrungswut in Hans von Bülow ein neues Ziel. Er gab ihr Klavierstunden. Er war sympathisch, warmherzig und mitunter charmant. Meist aber plagten ihn Depressionen. Zweifel an den eigenen Fähigkeiten reagierte er in Wutausbrüchen ab. Cosima sah darin das Wetterleuchten eines keimenden Genies. Sie beschloß, dieses Genie zu formen.

Für eine Siebzehnjährige, die im Umgang mit Männern unerfahren war, ging sie recht kühn vor. Nach sechs Wochen Bekanntschaft erklärte sie Hans von Bülow ihre Liebe. Der Augenblick, den sie dafür wählte, ist bezeichnend für sie.

Hans von Bülow hatte am 14. Januar 1856 Richard Wagners „Tannhäuser"-Ouvertüre in Berlin dirigiert, war ausgepfiffen worden und aus Scham auf der Bühne ohnmächtig geworden. Als der geschlagene Wagner-Kämpfer nachts um 2 Uhr endlich nach Hause kam, paßte Cosima ihn ab, um ihn mit Leidenschaft zu trösten.

Schon als Siebzehnjährige spielte Cosima die Rolle der Missionarin, die einem Genie den dornenvollen Weg ebnen will. Ihr hagerer, knochiger Körper war für sie das Instrument, das ihr intimen Zugang zu dem Auserkorenen verschaffte. Körperliche Liebe war der Preis für den Eintritt in sein Leben, in dem sie gründlich aufräumen wollte.

Darum kam Cosima Liszt später nie auf die Idee, ihr Verhältnis zu Wagner sei unmoralisch. Sie glaubte wirklich, die reine Dienerin eines Meisters zu sein.

Nach jener ersten Nacht im Januar begann sie, aufdringlich und ohne eine Spur von Einfühlungsvermögen, das Leben Hans von Bülows neu zu organisieren.

Sie verordnete ihm einen straffen Stundenplan. Sie zog ihn in einen Wirbel von Gesellschaften. Sie nahm sogar Unterricht in Kompositionslehre und erstellte Sinfonie-Entwürfe, die Hans von Bülow ausführen sollte, um sich als ein vielseitiger Komponist zu beweisen.

Doch statt ihn aufzubauen, erdrückte sie Hans von Bülow mit ihrer liebevollen Diktatur. Er fühlte sich ihr peinlich unterlegen und wurde in ihrer Gegenwart immer reizbarer und launischer. Dennoch hielt er um ihre Hand an. Sie hatte ihn so fest im Griff, daß sie ihm wie das lebensnotwendige Korsett seines Daseins vorkam. Außerdem war sie die Tochter des großen Pianisten Liszt. Cosima und Hans von Bülow heirateten im August 1857 in der Berliner Hedwigskirche.

Statt einer Hochzeitsreise unternahmen die beiden eine Pilgerfahrt nach Zürich. Dort residierte Bülows Abgott Richard Wagner mit seiner Frau Minna bei seinen Gönnern, dem Ehepaar Wesendonck.

Erst küßte sie Wagner die Stiefel, dann schloß sie mit ihm einen Pakt

Der vermögende Seidenhändler Otto Wesendonck unterstützte Wagner mit reichlich Geld, wovon sich der Komponist eine protzige Garderobe in Samt und Seide leistete. Die bildschöne Mathilde Wesendonck unterstützte Wagner mit ihrer Liebe, von der sich der Komponist ohne Rücksicht auf seine Frau Minna inspirieren ließ. Seinen Bewunderer Bülow beschäftigte Richard Wagner Tag und Nacht als Notenschreiber, Sekretär und Berater. Cosima blieb sich selbst überlassen.

Man muß sich das knapp 19jährige, noch weiche Mädchen in dieser Umgebung vorstellen: Hier betrog jeder jeden, nützte jeder jeden aus. Alles, was nicht ganz einwandfrei war, wurde mit genialem Talent entschuldigt. Hier bekam Cosima ihren letzten Schliff.

Bitter enttäuscht, daß ihr Mann in diesem Kreis nur die Rolle eines Dieners spielte, erkannte sie, daß er nicht das rechte Werkzeug für ihren Ehrgeiz war.

Ein Jahr später, im Sommer 1858, fand sie für ihren Drang, sich einem Genie aufzuopfern, ein neues Ziel: Richard Wagner. Wieder machte das Ehepaar Bülow Ferien am Genfer See. Wieder trieb Wagner seine Spiele mit Bülow, mit Otto und Mathilde Wesendonck, mit seiner Frau Minna.

Nach einem dramatischen Fluchtversuch und ein paar leidenschaftlichen Tagen mit Bülows bestem Freund Karl Ritter, warf sich Cosima dem großen Wagner zu Füßen. Sie lag weinend vor ihm auf dem Boden und bedeckte seine Stiefel mit Küssen. Der verblüffte Wagner notierte entzückt ihre Anwandlungen von „konvulsivischer Zärtlichkeit".

Es sollte jedoch noch fünf Jahre dauern, ehe aus Cosima und Richard Wagner ein Paar wurde — fünf Jahre, in denen Cosima ihrem Mann die Kinder Daniela und Blandine schenkte, in denen sie ihn weiterhin vergebens antrieb, ein welterschütterndes Werk zu komponieren — fünf Jahre, in denen die Vertrautheit zwischen Cosima und Richard Wagner beständig wuchs. Im November 1863 wurden sich die beiden schließlich einig. Wagner selbst schilderte den entscheidenden Augenblick:

„Wir blickten uns stumm in die Augen, und ein heftiges Verlangen nach eingestandener Wahrheit übermannte uns . . . Unter Tränen und Schluchzen besiegelten wir unser Bekenntnis, uns einzig gegenseitig anzugehören." Und anschließend besuchten sie bester Laune und mit unschuldigen Mienen ein Konzert, bei dem Bülow Werke von Wagner dirigierte.

Im Sommer 1864 bot sich dann die Gelegenheit, das „Bekenntnis" einzulösen. Bis dahin vagabundierte Wagner auf der Flucht vor Gläubigern durch Europa. Nun aber wurde er in München seßhaft. Denn Bayerns König Ludwig II. öffnete ihm seine Staatskassen.

Wagner richtete sich in der Villa Pellet am Starnberger See kostspielig und geschmacklos ein — in einer selbstentworfenen Dekoration aus Samt, Satin, Plüschkissen, Troddeln und Borten. Dann rief er das Ehepaar Bülow zu sich.

Cosima kam mit ihren Kindern sofort; Hans von Bülow traf acht Tage später ein — acht Tage zu spät. In dieser einen Woche hatte sich der 50jährige Wagner eingehend davon überzeugt, daß die 25jährige Cosima die Frau seiner Träume war: energisch genug, sein chaotisches Leben mütterlich zu bewachen; zäh genug, um als Kamerad für die Durchsetzung seiner noch immer umstrittenen Werke zu kämpfen — und vor allem: bereit zu jeder Hingabe. Wagner, Kostümfetischist, rasender Verehrer von rosa Damenschlüpfern, Freund rosenöl-dampfender Badeorgien, muß von seiner Geliebten allerhand verlangt haben. Seine Schäferstündchen verliefen nach einem merkwürdigen Zeremoniell von Gesten und Stellungen.

Als Hans von Bülow eintraf, hatte Wagner die seit langem fiebernde Cosima in Besitz genommen. Aber Wagner wollte auch Bülow nicht loswerden.

Niemand dirigierte Wagners revolutionäre Musik so feinfühlig wie Hans von Bülow. Darum verschaffte ihm der Komponist in München die Stellung des Hof-Kapellmeisters. Bülow war so schwach, den verlockenden Posten anzunehmen, obwohl er gewußt

Bitte blättern Sie um

Goldmedaille für riar Haarspray

riar Haarspray erhielt die Goldmedaille für Qualität der Monde Selection, London!

Das brachte riar Haarspray die Goldmedaille:

- riar Haarspray gibt der Frisur duftige Frische und natürliches Aussehen.
- riar Haarspray festigt ohne zu kleben und läßt sich mühelos ausbürsten.
- riar Haarspray besitzt obendrein noch Kur-Effekt!

riar Haarspray mit einer speziellen Haar-Vitamin-Kombination, die Ihr Haar schützt und verwöhnt. Testen Sie selbst die hohe Qualität von riar Haarspray.

von Théany

aufregend weiblich

Eine Goldmedaille ist und bleibt die höchste Auszeichnung.

Fortsetzung von Seite 56
haben muß, was zwischen Cosima und Wagner vorging.

Aber die Situation war noch verzwickter. Als Geldgeber spielte der unschuldige Bayernkönig Ludwig II. eine wichtige Rolle. Und Ludwig II. wollte Wagner mit keiner Frau teilen, schon gar nicht mit einer verheirateten Frau.

So arrangierten sich Cosima und Richard Wagner vor scheinbar wohlanständigen Kulissen: Cosima führte ihre Ehe mit Bülow offiziell weiter und liebte Wagner im geheimen. Bei König Ludwig II. wurde sie als unschuldige Seelenfreundin Wagners eingeführt.

Um diesen Schwindel aufrechtzuerhalten, waren Cosima und Richard Wagner in den nächsten sechs Jahren alle Mittel recht. Sie logen und intrigierten unentwegt, sie denunzierten alle, die ihnen auf die Spur kamen. Und sie ließen Hans von Bülow grausam leiden, dem seine fanatische Bewunderung der Wagner-Musik jede Kraft zum Widerspruch nahm. Er erlitt Nervenzusammenbrüche; er wurde herumgestoßen, beschimpft und verlacht. Aber er blieb Wagners unterwürfiger Diener.

Skandal in München: Von Cosimas Hochmut und Wagners Zügellosigkeit

Niemand wird besonders ehrenwert finden, wie Richard Wagner sich in dieser Affäre benahm. Doch Menschen seiner außergewöhnlichen Begabung mißt man nicht mit normalem Maß.

Daß Cosima sich auf diese Ehe zu dritt einließ, wundert einen auch nicht. In ihrer Umgebung hatte es schließlich nie ganz einwandfreie zwischenmenschliche Beziehungen gegeben. Sie hatte gefunden, wonach sie sich schon als Kind gesehnt hatte: ein Genie, das sie liebte und das zuließ, von ihr gemanagt zu werden.

Darum empfand sie ihren Ehebruch hochtrabend als „heilige Pflicht". Darum erfüllte sie ihre „Mission" bedenkenlos. Daß Bülow daran zerbrach, daß sie ihren Kindern ein denkbar unglückliches Elternhaus bescherte, empfand diese Frau in ihrem anmaßenden Sendungsbewußtsein allenfalls als störende Begleiterscheinungen.

Sie schenkte dem Geliebten Wagner drei Kinder: 1865 die Tochter Isolde, 1867 die Tochter Eva und 1869 den Sohn Siegfried. Sie lebte mit Richard Wagner in Saus und Braus — zunächst in der Villa Jochmus in der Münchner Brienner Straße. Den Ehemann Bülow und die Kinder quartierte man in ein Dienerhaus im Garten ein.

Für 250 000 Mark bayerischer Steuergelder hatte Richard Wagner sein Liebesnest in eine Art orientalisches Freudenhaus verwandelt. Mit Wandbespannungen aus Plüsch und Satin, mit unzähligen Kissen und vielen Metern Spitze, Rüschen und Girlanden hatte er in der Villa schwüle, stickige, feminine Salons kreiert. Im Keller stapelten sich die Kisten vom besten Champagner. Im Garten stolzierten zwei prächtige Pfauen.

Der Meister selbst trug Samt- und Seidenschlafröcke, die farblich auf die Einrichtung seiner Zimmer abgestimmt waren. In einem Jahr hatte er die Staatskasse um eine halbe Million Mark erleichtert.

Cosima hielt ihn nicht zurück. Sie führte seine Korrespondenz, seine Terminkalender, erledigte Geschäfte mit Musikverlegern und teilte in jeder Beziehung seinen Geschmack. So wandelte sie in Roben aus feinstem Kaschmir durch Bayerns feuchte Wälder. Ihre Jabots aus echten Spitzen schleiften dabei naturverbunden über den Waldboden. Sie fuhr in Equipagen durch München, auf die selbst eine Kaiserin stolz gewesen wäre.

Die zügellose Genußsucht Richard Wagners brachte die Münchner Steuerzahler in wenigen Monaten in Revolutionsstimmung. Ludwig II. mußte dem Drängen seiner Minister nachgeben und Wagners Schlaraffenleben ein Ende setzen. Am 6. Dezember 1865 verbannte er seinen Favoriten.

Die Ränke und Intrigen, mit denen sich das Paar Cosima und Richard Wagner während der nächsten sieben Jahre der Großzügigkeit Ludwig II. und der Dienste Bülows versicherte, können hier nur angedeutet werden.

Ihr Hauptquartier war bis 1872 der Herrensitz „Triebschen" bei Luzern, auf einer Halbinsel am Vierwaldstätter See. Ludwig II. kam selbstverständlich für die Miete auf. Von hier aus trieben sie mit dem verwirrten, von Wagner besessenen Bayernkönig ihr betrügerisches Spiel.

Cosima hielt sich so häufig in „Triebschen" auf, daß der naive König im Sommer 1866 schließlich doch an der Unschuld ihrer Beziehung zu Wagner zu zweifeln begann. Da verlangte Wagner vom König frech, er solle in einem offenen Brief an Ha s von Bülow die Ehre der Cosima beschwören.

Cosima, die gerade mit Wagners zweitem Kind schwanger ging, überschüttete den König mit tränennassen Briefen: „Auf die Knie sinke ich vor meinem König . . . ich habe drei Kinder, denen ich es schulde, ihnen den ehrenwerten Namen des Vaters fleckenlos zu übertragen." Daß eines dieser Kinder von Wagner war, fand Cosima in diesem Fall nicht erwähnenswert. Ludwig II. ließ sich von Cosimas Kniefällen tatsächlich rühren. Erst Jahre später sollte er erkennen: „Es ist kein echter Ton an ihr. Kuhglocken sind mir lieber."

Im Sommer 1866 aber schrieb er den verlangten Brief. Ganz Europa bog sich vor Lachen, denn die Zeitungen berichteten längst über Wagners Liaison mit Cosima.

Intrigen in der Schweiz: Von Cosimas Lügen und Wagners Undankbarkeit

Das Liebespaar in „Triebschen" geiferte gegen Minister, die seiner Sache schadeten, erpreßte vom König Kabinettsumbildungen und versuchte gar, die Sängerin Malvina Schnorr ins Irrenhaus zu bringen, weil sie dem König die Wahrheit über Wagner sagte. Die tragischste Figur in all diesen Machenschaften aber blieb Hans von Bülow.

Auf Geheiß der beiden kündigte er seinen Kapellmeister-Posten in München und trat ihn wieder an, als es ihnen genehm war. Er ließ sich in „Triebschen" demütigen und verhalf doch Wagners Opern „Lohengrin" und „Meistersinger" zu triumphalen Erfolgen.

Erst als Wagners Ruhm über die Grenzen Deutschlands hinaus gefestigt war, entließen Cosima und Richard Wagner den Dirigenten Bülow aus ihren Diensten. Cosima wurde am 18. Juli 1870 in Berlin schuldig von Hans von Bülow geschieden. Richard Wagner, dessen erste Frau Minna 1866 einsam und verbittert gestorben war, heiratete Cosima wenige Wochen später in Luzern.

Richard Wagner war 57 Jahre alt, Cosima feierte 1870 ihren 32. Geburtstag, und nun war sie endlich die legitime Frau des Genies. Sie hatte noch 61 Jahre zu leben — bis 1931 — und entwickelte sich zielstrebig zur Hüterin des Wagner-Kultes.

Von 1872 an wurde Bayreuth zum Zentrum der Wagner-Religion. Cosima herrschte dort mit fast lächerlicher Selbstherrlichkeit.

Sie hielt mehr als ein Dutzend Diener, die sich nach einer parvenuehaften Etikette durch Wagners Haus „Wahnfried" bewegen mußten. Niemand durfte sitzen bleiben, wenn Cosima ein Zimmer betrat. Die Kinder mußten ihr die Hände küssen. Wenn Gäste kamen, wurden die Kinder auf die Empore in der Eingangshalle von „Wahnfried" geführt und mußten ein Lied singen, das Cosimas Schönheit, Güte und Weisheit pries.

Cosimas Herrschaft über Richard Wagner glich nun einer Diktatur. Sie kontrollierte jede Sekunde seines Lebens. Sie wies ihm künstlerische Fehler nach und trieb den alternden, schon schwer herzkranken Komponisten noch nach Mitternacht aus dem Bett, damit er die fraglichen Stellen korrigiere.

Wagner-Liebhaber danken ihr diese Härte. Denn sie erreichte, daß Wagner den „Parsifal" beendete.

Cosima Wagner sorgte auch dafür, daß trotz aller Schwierigkeiten endlich doch das Geld für das Festspielhaus und die Festspiele in Bayreuth aufgetrieben wurde. Ohne die entschlossene Habgier, mit der sie Europa nach Geldgebern abgraste, wäre das wohl unmöglich gewesen.

Richard Wagner starb am 13. Februar 1883 im venezianischen Palazzo Vendramin. Cosima wachte 25 Stunden bei dem Toten. Dann trat sie die Herrschaft über sein Erbe an.

Sie reinigte Wagners Nachlaß von Dokumenten, die über den wahren Charakter des Menschen Richard Wagner Auskunft gaben. Sie etablierte die Bayreuther Festspiele als großes Ereignis im internationalen Kulturbetrieb.

Sie verlieh sich den Titel „Meisterin" und schien nun wirklich von ihrer Unfehlbarkeit überzeugt.

Eine Anekdote aus Bayreuth macht das deutlich: Ende der 20er Jahre hatte der junge Tenor Leo Slezak den ersten Höhepunkt seiner langen, glänzenden Karriere erreicht. Er sang an allen großen Opernhäusern der Welt — und er wurde als einer der hervorragendsten Wagner-Sänger gefeiert.

Cosima Wagner lud den Opernstar nach Bayreuth zum Vorsingen — was an sich schon beleidigend war, denn Slezak hatte es längst nicht mehr nötig, seine Gaben auf die Probe stellen zu lassen.

Doch er fuhr nach Bayreuth. Dort nahm Cosima Wagner mit zahlreichem Gefolge vor der Probenbühne Platz und fragte den Star hoheitsvoll, was er zu Gehör bringen wolle. Unbefangen nannte Slezak verschiedene Arien, jedoch keine von Richard Wagner. Nach langem eisigem Schweigen sagte Cosima Wagner scharf: „Und vom Meister können Sie nichts?"

Darauf sang Slezak mühelos und brillant eine Wagner-Arie. Doch die Witwe des Komponisten vergaß den Frevel nicht, daß Slezak in Bayreuth etwas singen wollte, was nicht von Wagner komponiert war. Sie befahl, Slezak dürfe nie in Bayreuth auftreten.

So hat der berühmteste Wagner-Tenor seiner Zeit nie bei den Wagner-Festspielen gesungen. Es fragt sich, wen Cosima durch solchen Hochmut mehr bestrafte: den Sänger — oder Bayreuth? ■

Trotz aller Gleich-
berechtigung:

Eine geschiedene Frau ist verraten und verkauft

Nur wenn sie jung ist, hat sie eine zweite Chance

Wenn sich eine Frau scheiden läßt, verliert sie nicht nur ihren Mann, sondern meist auch alle Freunde. Warum eigentlich?

Die Einsamkeit geschiedener Frauen ist oft grenzenlos

Eine bittere Feststellung des Philosophen Professor Dr. Fritz Leist von der Universität München: „Geschiedene Frauen — vor allem zwischen Vierzig und Fünfzig — sind Stiefkinder unserer Gesellschaft."

Jasmin: Herr Professor Leist, was bedeutet es für eine Frau, wenn ihre Ehe zerbricht und sie plötzlich allein dasteht?

Professor Fritz Leist: Sie kann seelisch und körperlich krank werden. Jeder Mensch — ob Mann oder Frau — braucht die erotische Begegnung, das Erlebnis der Lust. Aber Frauen leiden stärker darunter, wenn sie auf Liebe und Zärtlichkeit verzichten müssen. Das Schicksal der geschiedenen Frauen ist deshalb — vor allem auf sexuellem Gebiet — viel schwerer als das der Männer. Oft gibt es für solche Frauen nur einen Ausweg: Selbstbefriedigung. Aber diese Ersatzlösung führt letztlich nur immer tiefer in die Einsamkeit und beschwört neue Depressionen herauf. Ehefrauen fürchten die geschiedene Frau nicht ganz zu Unrecht: Sie spüren, daß sie sexuell ausgehungert ist und sich nach einem Mann sehnt.

Jasmin: Demnach wäre es das beste für eine geschiedene Frau, wenn sie gleich wieder heiraten würde?

Prof. Leist: Sie sollte es zumindest versuchen. Dann hätte sie auch die Chance, die Fehler zu korrigieren, die sie in ihrer ersten Ehe gemacht hat. Ihrem zweiten Mann könnte sie eine bessere Frau und Geliebte sein. Aber in Wirklichkeit ist es oft so, daß die gescheiterte Ehe die nächste belastet.

Jasmin: Haben Geschiedene eigentlich Angst vor einer neuen Bindung?

Prof. Leist: Die junge geschiedene Frau will in der Regel möglichst bald wieder heiraten. Unter der Schockwirkung ihrer ersten Einsamkeit passiert es ihr allerdings leicht, daß sie von Arm zu Arm wandert. Das darf man nicht moralisch werten. Die Frau, die vielleicht viel zu schnell in eine Ehe hineingeraten war und dann plötzlich wieder frei ist, will Klarheit über sich selbst finden. Sie ist entschlossen, diesmal so lange zu suchen, bis es der Richtige ist. Je länger sie sich Zeit läßt, desto schwieriger wird es jedoch, einen Ehepartner zu finden.

Jasmin: Was geschieht, wenn sie mit etwa 35 keinen zweiten Ehemann gefunden hat?

Prof. Leist: Dann läßt sie sich häufig mit einem sehr viel jüngeren Mann ein. Oder sie flüchtet sich in lesbische Verhältnisse. Wieder andere werden die Geliebte eines sehr viel älteren Mannes. Diese Männer „verjüngen" sich mit der jungen Geschiedenen. Und die alleinstehende Frau ist dankbar für das eheähnliche Verhältnis. Aber am Schluß geht sie doch leer aus.

Jasmin: Was wird aus der geschiedenen Frau, wenn sie einmal älter als vierzig ist?

Prof. Leist: Dann hat sie kaum noch eine Chance, einen Mann oder einen festen Freund zu finden. Sie leidet darunter, daß sie nicht mehr begehrt und geliebt wird. Ihr Leid ist um so größer, als es in unserer Gesellschaft einfach totgeschwiegen wird. Diese Frauen müssen zusehen, wie fasziniert alle Männer von einem ganz jungen Mädchen sind. Aber niemand kümmert sich darum, daß auch sie noch geschlechtliches Verlangen haben. Es hört ja mit den Wechseljahren nicht einfach auf.

Jasmin: Gibt es für die geschiedene Frau in dieser Situation einen Ausweg?

Prof. Leist: Praktisch keinen. Wenn sie den Weg in eine sinnvolle Beschäftigung nicht findet, verliert sie sich in Ersatzbefriedigungen. Dann beginnt sie zum Beispiel unmäßig zu essen. Oder sie wird hektisch, unruhig und kann nicht mehr schlafen. Die geschiedene Frau zwischen Vierzig und Fünfzig ist das Stiefkind unserer Gesellschaft. Ihre Verlassenheit ist oft grenzenlos. Nicht selten endet ein solches Leben in tiefster Depression.

Warum viele geschiedene Frauen nicht wieder heiraten

29 Prozent: „Die Enttäuschung war zu groß. Das Mißtrauen gegen die Männer läßt sich nicht mehr ausräumen."

13 Prozent: „Es ist zu schwierig, den richtigen Partner zu finden."

11 Prozent: „Ich heirate wegen der Kinder nicht mehr."

7 Prozent: „Ich habe keine Gelegenheit, einen Mann kennenzulernen."

Ich merke es oft: Vor einer Geschiedenen hat jede Ehefrau Angst

Die Ehe der 40jährigen Kontoristin Ingeborg K. aus Hamburg ging 1968 in die Brüche. An manche Folgen ihrer Scheidung hat sie sich bis heute noch nicht gewöhnen können.

Mein Leben hat sich nach der Scheidung von einem Tag auf den anderen völlig verändert. Ich mußte arbeiten gehen, um für meinen Jungen und mich genug Geld zum Leben zu haben. Das war hart. Ich hatte ja keinen Beruf. Meine Ausbildung als Krankenschwester machte ich nie zu Ende, weil ich geheiratet habe. Und dann stand ich da . . . na ja, ich bin dann im Büro untergekommen. Jetzt arbeite ich als Kontoristin und habe mir nach späten, schweren Lehrjahren sogar eine kleine Position aufbauen können.

Aber frage mich bloß keiner, was ich durchgemacht habe. Ich mußte mich ja nicht nur im Beruf durchbeißen, sondern nebenher lief noch der Haushalt weiter, und der Junge mußte versorgt werden. Und das alles mußte ich allein machen, alles ganz allein entscheiden. Das ist schwer, wenn man sechzehn Jahre lang immer jemanden gehabt hat, den man fragen konnte.

Am Anfang habe ich immer noch gehofft, daß mein Mann wieder zu mir zurückfindet. Reines Wunschdenken. Inzwischen liebe ich ihn auch nicht mehr.

Ich habe es geschafft, weil ich es einfach schaffen mußte. Aber an die Einsamkeit, an das Alleinsein — daran kann ich mich nicht gewöhnen. Ich habe nur meinen Jungen. Sonst niemand. Aber der kann ja auch nicht immer bei mir zu Hause hokken. Er geht jetzt schon manchmal nicht zu Verabredungen am Abend oder am Wochenende, damit ich nicht so allein bin. Er ist siebzehn. Ich darf gar nicht daran denken, was einmal wird, wenn er heiratet und aus dem Haus geht.

Vor der Scheidung ist das alles ganz anders gewesen. Wir hatten netten Kontakt mit

Sechzehn Jahre lang war Ingeborg K. glücklich verheiratet, dann nahm ihr eine andere den Mann weg — eine Geschiedene.

unseren Verwandten und einen großen Bekanntenkreis. Aber es sind nur Verwandte und Freunde meines Mannes gewesen. Vorher ist so etwas ja nicht wichtig. Hernach merkt man es schon, wenn man selbst keine Freunde hat. Mein Mann ist sehr eifersüchtig gewesen. Er wollte nicht, daß ich mit Leuten Verbindung halte, die ich vor ihm kannte. Da habe ich es eben sein lassen.

Erst mit der Scheidung ist das böse Erwachen gekommen. Alle Verwandten und Bekannten haben zu meinem Mann gehalten. Er hat inzwischen mit seiner zweiten Frau zwei Kinder. Ich war plötzlich die „Geschiedene", die „Abgelegte". Natürlich hat mir das zunächst keiner ins Gesicht gesagt, aber gespürt habe ich es ganz genau. Ich erinnere mich heute noch an den ersten Besuch nach der Scheidung bei Geschwistern meines Mannes. Sie waren bis dahin wirklich gute Freunde gewesen, die immer ein offenes Ohr für mich hatten. Aber jetzt — nur noch kalte Höflichkeit. Als ich meine Schwägerin fragte: „Was ist denn los?", meinte sie: „Warum hast du dich auch gleich scheiden lassen?"

Ich bin dann nicht mehr hingegangen. Auch mein Junge nicht.

Mit unseren Freunden ist es nicht anders gewesen. Nach der Scheidung waren sie zwar sehr nett zu mir und sagten: „Wir sind immer für dich da." Aber ich merkte bald, daß alles nur leeres Gerede war. Sie wollten nichts mehr mit mir zu tun haben. Ich war ja nicht mehr die Frau ihres Freundes, sondern eine „Geschiedene" — und für die gab es in ihrem Kreis keinen Platz.

Seitdem bin ich allein. Neue Freunde habe ich nicht gefunden. Manchmal laden mich männliche Kollegen zum Essen oder Tanzen ein, aber darauf lege ich keinen Wert. Ich kann das auch nicht, mich schnell an jemand anschließen. Und ich mußte erfahren, daß „normale" Menschen sich nicht gern mit einer geschiedenen Frau anfreunden.

Im Büro arbeite ich mit Kolleginnen zusammen, die alle in meinem Alter oder älter sind. Als ich einer von ihnen einmal von diesem Problem erzählte, sagte sie ganz offen: „Keine Ehefrau ist so dumm, ihrem Mann ausgerechnet eine Geschiedene als neue Freundin vorzustellen. Das wäre doch Wahnsinn."

Als ich selbst noch verheiratet war, habe ich darüber nie nachgedacht. Aber ich kann es diesen Frauen nicht einmal übelnehmen, daß sie so denken. Mein Mann hat schließlich auch eine Geschiedene geheiratet.

Wie sollen Eltern ihren Kindern sagen, daß sie auseinandergehen?

Das Hauptproblem für viele Ehepaare, die sich zur Scheidung entschlossen haben, ist die erste Aussprache mit ihren Kindern. Der amerikanische Psychologe Dr. Howard B. Lyman hat zehn Regeln aufgestellt, die vor allem Mütter unbedingt beachten müssen, denn sie sind es meist, die den Kindern reinen Wein einschenken:

1. Sprechen Sie nicht voreilig von Scheidung, wenn Sie es nicht wirklich vorhaben und noch eine Chance zur Versöhnung besteht.

2. Wenn es aber „soweit ist", sollten Sie die Scheidungsabsicht auch nicht zu lange geheimhalten. Für Kinder ist es ein schlimmer Schock, wenn sie von Nachbarn oder von anderen Kindern erfahren müssen, daß ihre Eltern sich nicht mehr vertragen und auseinandergehen wollen.

3. Seien Sie von Anfang an ehrlich. Wenn Ihr Kind Sie fragt: „Will Vati uns verlassen?", dann antworten Sie: „Vati überlegt es sich noch. Er und Mutti haben sich nicht mehr so lieb wie früher. Aber zur Zeit wissen wir noch nicht, was geschehen wird. Wir sagen dir aber Bescheid, wenn Vati sich entschieden hat. Denke immer daran, daß wir beide dich liebhaben."

4. Seien Sie realistisch. Wenn Ihr Kind mit der Frage kommt: „Will Vati mir eine neue Mutti geben?", hat es bestimmt gemerkt, daß eine andere Frau im Spiel ist. Sagen Sie: „Es gibt eine Frau, die dein Vater sehr gern hat. Wenn er wegzieht, bleibst du bei mir. Aber Vati wird dich so oft wie möglich besuchen."

5. Erklären Sie den Kindern die Situation mit einfachen Worten.

6. Vertuschen Sie nichts.

7. Vermeiden Sie heftige Auseinandersetzungen in Gegenwart der Kinder.

8. Entscheiden Sie sich *ein*mal — nicht fünfmal. Ein Vater, der geht, wieder kommt, wieder geht, wieder kommt und schließlich das Haus doch für immer verläßt, stürzt ein Kind in tiefste Verwirrung. Es weiß am Schluß überhaupt nicht mehr, was es glauben soll. Wenn sich der Ehestreit der Eltern in die Länge zieht, kann ein Kind bleibende seelische Schäden davontragen.

9. Am besten sprechen Vater und Mutter gemeinsam mit dem Kind, wenn sie sich trennen wollen. Aber für den Fall, daß einer der Partner seine Gefühle nicht unter Kontrolle hat und sich dann beide in Gegenwart des Kindes anschreien, ist es besser, wenn nur einer diese Aufgabe übernimmt.

10. Wenn Sie mehrere Kinder haben, müssen sie unter allen Umständen gleichzeitig Ihren Entschluß erfahren. Durch das Gespräch soll erreicht werden, daß Ihre Kinder die Scheidung akzeptieren — wenn auch unter Tränen. Versuchen Sie in diesem Moment nicht, die Gefühle Ihrer Kinder zu unterdrücken.

Schuldlos geschiedene Frauen sind nur für den Richter schuldlos. Die Gesellschaft urteilt ganz anders.

Ich habe immer ein wenig Mitleid mit solchen Frauen

Die traurigen und fast rührenden Beobachtungen des Münchner Barbesitzers Harry S.

In meiner Bar spricht es sich natürlich sofort herum, wenn sich von den Stammkunden ein Ehepaar scheiden läßt. Bei mir kennt jeder jeden, und da sind Geschwätz und Klatsch unvermeidbar. Dem geschiedenen Mann ist das Getuschel der Gäste gleichgültig. Er kreuzt oft unmittelbar nach dem Scheidungstermin mit einer attraktiven, möglichst jungen Dame bei mir auf. Sein Auftreten und sein Gesichtsausdruck zeigen deutlich: „Ich bin doch immer noch ein toller Hecht." Für ihn bleibt meine Bar die Stammkneipe. Er betrachtet sie als sein Revier, in dem die geschiedene Frau nun nichts mehr zu suchen hat.

„Sie" taucht entweder gar nicht oder erst nach einigen Monaten wieder bei mir auf. Meist kommt sie allein. Ich habe noch nie erlebt, daß sie sich bei ihrem Antrittsbesuch nach der Scheidung von einem Mann begleiten läßt. Sie ist dezent zurechtgemacht und unauffällig gekleidet. Fast immer erscheint sie am frühen Abend, wenn außer dem Personal und mir niemand da ist — niemals kommt sie zu „seiner" Zeit oder an „seinem" Tag.

Ich habe immer ein wenig Mitleid mit einer solchen Frau. Weil ich ihr das Gefühl nehmen will, daß sie nicht mehr dazu gehört, setze ich mich zu ihr oder bitte sie an meinen Tisch und plaudere mit ihr.

Fast immer kommt dann die Frage: „Verkehrt mein geschiedener Mann noch hier?" Meist muß ich bejahen — dann geht es erst richtig los. Die Fragen, die dann auf mich niederprasseln, wären eines verliebten Teenagers würdig, der alles, aber auch alles über seinen heimlich angebeteten Schwarm wissen will: „Wie sah er aus? Was hatte er an? War er allein? Wirkte er unglücklich? Hat er viel getrunken?"

Man muß manchmal sehr diplomatisch sein, um die Antworten so zu formulieren, wie sie eine Frau in dieser Situation hören will. Abschließend stellt sie dann meist noch ganz leise die Frage: „Hat er sich nach mir erkundigt?" Und darauf muß ich fast immer mit „nein" antworten. Wenn mich ein geschiedener Mann auf seine frühere Frau anspricht, dann nur, weil er sie hier gesehen hat und ihre Anwesenheit als störend empfindet.

Nach dem ersten Besuch folgen meist einige weitere am frühen Abend. Die geschiedene Frau will sich vergewissern, daß sie auch ohne Begleitung eines Ehemanns willkommen ist. Dann wird ihr Auftreten allmählich sicherer, und schließlich wagt sie es sogar, ehemaligen Freunden aus der Zeit ihrer Ehe gegenüberzutreten. Sobald ihr klar wird, daß es eigentlich kein Makel ist, geschieden zu sein, findet sie automatisch den Weg in die Geselligkeit zurück.

Eine Frau braucht dazu allerdings viel, viel länger als ein Mann. Für sie ist es auch noch nach Jahren ein seelischer Schock, wenn sie sich in der Bar zufällig ihrem geschiedenen Mann gegenübersieht. Männer reagieren in solchen Situationen viel gelassener. Eine leichte Verlegenheit — aber damit hat es sich auch schon.

Nach der Scheidung helfen weder Hobbys noch fromme Sprüche

„Eine echte Hilfe ist die Gruppentherapie", sagt Dr. Günter Ammon, Leiter des Lehr- und Forschungsinstituts für Dynamische Psychiatrie und Gruppendynamik in Berlin.

Jasmin: Herr Doktor Ammon, Sie helfen geschiedenen Frauen aus ihren seelischen Schwierigkeiten. Soll die Frau sich in eine Beschäftigung stürzen? Soll sie lange vernachlässigten Hobbys nachgehen?

Dr. Günter Ammon: Die geschiedene Frau braucht eine Gruppe — eine Gruppe von Vorurteilsfreien. Mit der Flucht in eine Ersatzbefriedigung ist ihr wenig geholfen. Dort kann sie ihre Probleme nicht verarbeiten, sondern nur verdrängen. Deshalb ist es unklug, nach der Scheidung ins nächste Reisebüro zu stürzen und „drei Wochen Mallorca" zu buchen. Auch wenn sie dem Kirchenchor, einem Frauenverein oder einem Tennisclub beitritt, hilft ihr das nicht viel. Ein bekanntes Beispiel ist ein bestimmter nordwestdeutscher Reitclub, dem fast ausschließlich geschiedene Frauen angehören. Sie genießen es, nachdem sie vom „Joch der Ehe" befreit sind, sich von einem — natürlich männlichen — Reitlehrer herumkommandieren zu lassen.

Jasmin: Und nach der Reitstunde?

Dr. Ammon: Ist die Misere um so größer. Dann sind diese Frauen noch einsamer als zuvor. Deshalb brauchen sie eine echte Hilfe. Mit Sprüchen wie „Konzentrieren Sie sich auf Ihre Beschäftigung! Gewinnen Sie wieder Boden unter den Füßen!" ist wenig getan.

Jasmin: Sie haben ein besseres Rezept?

Dr. Ammon: In vielen größeren Städten gibt es die Möglichkeit der Gruppenberatung.* Der Anschluß an Schicksalsgefährtinnen ist für eine geschiedene Frau ungeheuer wichtig. Bei diesen Begegnungen werden Stauungen gelöst. Dort stößt sie nicht auf Vorurteile, sondern sie findet Verständnis. Ihr wird ganz einfach die Vorstellung genommen, daß *sie* der Versager ist. Der Schuldspruch des Richters wird umgewandelt zu einem Freispruch der Gruppe. Es ist eine große Gefahr für die geschiedene Frau, daß sie sich — vielleicht sogar unbewußt — dem Schuldspruch des Richters oder auch der Umwelt beugt.

Jasmin: Wieso verhindert die Beratungsgruppe, daß sich das Gefühl des Ausgestoßenseins, des Versagens in der Frau festfrißt?

Dr. Ammon: Weil sie dort nicht als psychisch Kranke behandelt wird, sondern als „normaler Fall". Man weiß, daß sie kein neurotisches, sondern ein gesellschaftliches Problem mitbringt. Dieses Problem wird in der Gruppe bewußt gemacht und gemeinsam verarbeitet. Die geschiedene Frau fühlt sich als vollwertiges Glied einer problembewußten Gemeinschaft.

Jasmin: Ist der Anschluß an Ihre Gruppe teuer?

Dr. Ammon: Nicht teurer als etwa die Mitgliedschaft bei einem Verein. Aber es gibt einen großen Unterschied: Der Verein verdrängt, weil er andere Ziele hat — die Gruppe befreit.

---

*) Interessenten können sich an folgende Anschrift wenden: Lehr- und Forschungsinstitut für Dynamische Psychiatrie und Gruppendynamik, 1 Berlin 15, Wielandstraße 27-28

Fünf Jahre lang befolgte Verena Hagen die strikte Forderung ihres Mannes: Eine Frau gehört ins Haus.

Heimlich schleiche ich nach einer Liebesnacht heim – wegen der Kinder

Die schuldlos geschiedene Verena Hagen, 36 Jahre alt, weiß erst seit ihrer Scheidung, wie schön Sex sein kann. Aber Sex ist für sie sehr problematisch.

Nach fünf Jahren Ehe hatte ich die Nase voll: Fünf Jahre lang war ich nur eine bessere Haushälterin. Ich brachte die Kinder zur Welt, werkelte in der Küche und hockte den ganzen Tag daheim. Die Devise meines Mannes lautete: „Eine Frau gehört ins Haus." Er arbeitete als Architekt, kam mit vielen interessanten Menschen zusammen, aber ich durfte an diesem Leben nicht teilnehmen. Da habe ich eines Tages meine Koffer gepackt und die Scheidung eingereicht.

In der ersten Zeit danach fühlte ich mich absolut hilflos. Harald wollte mir keinen Pfennig Geld geben. Er verlangte, daß ich zu ihm zurückkomme. Wenn damals nicht meine Mutter für die Kinder und mich gesorgt hätte, wäre mir wahrscheinlich gar nichts anderes übriggeblieben.

Das Scheidungsurteil gab mir aber dann die Möglichkeit, von Harald Unterhalt zu verlangen. Da er mich ein paarmal geschlagen hatte, wurde er schuldig geschieden. Die Unterhaltssumme setzte das Gericht auf 600 Mark monatlich fest, außerdem mußte er mir die Hälfte eines kleinen Landhauses auszahlen, das wir uns nach der Heirat gekauft hatten.

Davon konnten wir einige Monate lang leben. Ich zog mit meiner Mutter und den Kindern in ein kleines Dorf in Oberbayern. Irgendwie wollte ich auch durch die räumliche Trennung über die Scheidung hinwegkommen. Im Grunde liebte ich Harald ja noch. Ich konnte nur nicht mehr mit ihm zusammen leben.

Plötzlich kam von Harald kein Geld mehr. Angeblich hatte er keine Aufträge mehr und war offiziell „arbeitslos".

Ich ließ die Kinder bei meiner Mutter und suchte mir in München eine Beschäftigung. In meinem erlernten Beruf hatte ich allerdings keine Chancen. Was nützte mir mein Diplom der Meisterschule für Gebrauchsgraphik? In dieser Branche darf man nicht jahrelang pausieren.

In einem großen Einrichtungshaus fand ich schließlich für 500 Mark monatlich eine Stellung als Verkäuferin. Meine Kolleginnen waren alles junge Mädchen mit Volksschulbildung. Ich fand keinen Kontakt zu ihnen.Und ich hatte auch nicht die geringste Ahnung, wie man sich in der Berufswelt durchsetzt. Hinter meinem Rücken lachten sie über mich. Ich mußte die Zähne zusammenbeißen, mich überall ducken und demütigen lassen. Aber was sollte ich tun? Ich brauchte Geld, und zwar mehr als meine jüngeren Kolleginnen, denn ich hatte zwei Kinder. Schließlich gelang mir sogar ein „Aufstieg": Ich durfte hinter die Kasse.

Einige Zeit danach heiratete mein Mann wieder und setzte bei Gericht eine Zahlungsminderung durch. Heute muß er nur noch 400 Mark zahlen, aber sein Scheck kommt pünktlich. Das ist wichtig. Dadurch konnten wir uns endlich eine Wohnung in München suchen. Die Hin- und Herfahrerei war auf die Dauer doch zu mühselig für mich.

Seit einem Jahr leben wir nun in München. Die Kinder gehen jetzt beide zur Schule. Tagsüber kümmert sich meine Mutter um sie. Glücklicherweise will mein Mann die beiden nicht allzu oft sehen. Er hat ein eigenes Kind mit seiner neuen Frau. Für mich sind die Kinder zum Lebensinhalt geworden. Sie hängen schrecklich an mir.

Bitte blättern Sie um

Geschiedene Mütter müssen rechnen können

Wie schlecht die finanzielle Situation geschiedener Frauen mit Kindern oft aussieht, zeigen einige Zahlen aus dem Forschungsbericht „Die Lage der Mütter in der Bundesrepublik" von Reinhold Junger:

Zehn Prozent aller geschiedenen Frauen mit einem oder mehreren Kindern sind auf Sozialhilfe angewiesen. (Nur zwei Prozent der Witwen befinden sich in derselben Notlage.)

35 Prozent dieser Halbfamilien müssen sich mit weniger als 500 Mark monatlich begnügen. (Nur sieben Prozent der Vollfamilien müssen ebenso knapp kalkulieren.)

14 Prozent der geschiedenen Frauen suchen Zuflucht bei ihrer Mutter und leben mit ihr zusammen. (Nur sechs Prozent der Witwen machen von dieser Möglichkeit Gebrauch.)

31 Prozent aller geschiedenen Mütter beklagen sich darüber, daß bei den Geldüberweisungen des Mannes für die Kinder immer wieder Pausen entstehen. (Nur 20 Prozent aller ledigen Mütter teilen diese Sorge.)

15 Prozent der geschiedenen Frauen geben an, daß der Vater ihres Kindes oft weniger als die festgesetzte Summe bezahlt.

„Viele Frauen ertragen ihre miserable Ehe nur, weil sie Angst vor der Scheidung haben" (Dr. Jörg Fromberg, Eheberater in Hamburg)

Fortsetzung von Seite 63

Sonst bin ich ziemlich einsam. Ab und zu werde ich zu einer kleinen Tanzerei oder zu einem Faschingsfest mitgenommen. Mitunter lerne ich auch einen Mann kennen, der mir gefällt. Dann verabrede ich mich mit ihm, wir treffen uns, und manchmal gehe ich auch mit in seine Wohnung.

Was die Liebe betrifft, bin ich freier geworden. Mit Harald war es immer nur „eheliche Pflicht". Erst heute weiß ich, wie schön Sex sein kann. Meine Mutter sagt nichts, wenn ich mal eine Nacht nicht heimkomme. Ich sei ja schließlich erwachsen, meint sie.

Aber zum Frühstück bin ich immer zurück, da wecke ich die Kinder und mache sie für die Schule zurecht. Natürlich ist es ein bißchen komisch für eine Frau Mitte 30, wenn sie sich wie ein Teenager nach einer Liebesnacht heimlich ins Haus schleichen muß. Aber ich habe mich noch nicht entschließen können, einen meiner Bekannten mit nach Hause zu bringen. Meinen Kindern soll die endlose Reihe von „Onkels" erspart bleiben, die durch das Leben anderer Scheidungswaisen geistern.

Wenn ich mit einem Mann zusammen bin, überlege ich mir ständig: „Als Liebhaber ist er ja ganz nett. Aber wie wäre er als Vater?" Dann schrecke ich wieder davor zurück, mich fester an ihn zu binden. Ich habe auch nicht sonderlich viel Selbstvertrauen seit meiner Scheidung.

Wieder heiraten? Das Risiko, dabei unglücklich zu werden, ist viel zu groß.

Warum Kinder aus kaputten Ehen oft „schwer erziehbar" sind

Sie werden von ihren Müttern zu sehr verhätschelt — manchmal aber auch gehaßt: Das sagt Dr. Johannes Zielinski, Direktor des Instituts für Erziehungswissenschaft an der TH Aachen.

Machen wir uns nichts vor: An den Kindern rächt es sich fast immer, wenn eine Ehe zerbricht. Die Statistik zeigt ganz eindeutig, daß Kinder aus geschiedenen Ehen einen sehr großen Prozentsatz der sogenannten schwer erziehbaren Kinder stellen.

Pädagoge Prof. Dr. Zielinski

Woran liegt das? Bedeutet es, daß eine Mutter, die mit ihren Kindern nach der Scheidung plötzlich allein dasteht, ihren Erziehungsaufgaben nicht gewachsen ist? Und wenn ja — warum?

Um diese Fragen beantworten zu können, muß man von verschiedenen Situationen ausgehen: Es ist ein großer Unterschied, ob die geschiedene Frau ein Kind oder mehrere Kinder hat — und ob sie schuldlos oder schuldhaft geschieden wurde.

Bei der schuldlos geschiedenen Frau, die nur ein Kind hat, liegen zwei Gefahren besonders nahe: Entweder überträgt sie alle Liebe, die sie einmal für ihren Mann empfunden hat, nun ganz auf den Sohn oder die Tochter. Das Kind wird dann in übertriebenem Maß verhätschelt und verzärtelt. Ergebnis: Diese „Übererziehung" macht das Kind völlig unselbständig und auf lange Sicht lebensuntüchtig.

Oder es kommt zu einem anderen Extrem: Nachdem die Ehe gescheitert ist, wird das Kind der Mutter lästig. Diese Fälle sind gar nicht so selten. Das ungeliebte oder doch zu wenig geliebte Kind wird zu einer Tante oder Großmutter abgeschoben. Um seine Erziehung kann sich die Mutter dann nur mangelhaft kümmern — wenn sie es überhaupt will.

Aber auch in den mehr oder weniger „normalen" Fällen tut sich eine geschiedene Frau mit der Erziehung ihres Kindes schwer. Die Tatsache, daß der Vater das Kind in gewissen Zeitabständen sehen und zu sich holen darf, ist ein ständiger Störungsfaktor. Wie oft sagen Mütter: „Wenn das Kind beim Vater war, ist es drei bis vier Tage lang völlig durcheinander." Es muß gar nicht einmal sein, daß der Vater stichelt und querschießt, was leider häufig passiert. Es genügt, daß er dem Kind eine andere Welt präsentiert. Der Einfluß auf die häusliche Atmosphäre und auf die Erziehung durch die Mutter ist unvermeidlich.

Anders ist es bei der schuldhaft geschiedenen Frau: Sie rächt sich oft an ihrem Kind für das vermeintliche Unrecht, das ihr widerfahren ist. Allein durch sein „Da-Sein" ist das Kind ein stetiger lebendiger Vorwurf gegen die Mutter, die sich im Innersten für das Scheitern ihrer Ehe verantwortlich fühlt. Weil sie ihre Schuld loswerden möchte, sucht sie nach Entschuldigungen und nach Fehlern bei anderen. Darunter hat vor allem der Mensch zu leiden, der ihr jetzt am nächsten ist: ihr Kind.

Am günstigsten ist die Situation noch — ob die Frau nun schuldlos oder schuldhaft geschieden wurde — wenn mehrere Kinder da sind. Auch ohne Vater kann hier das Familienleben durchaus harmonisch verlaufen. Das ist ganz einfach deshalb so, weil der Mutter zum Nachdenken über ihre eigene Gefühlslage gar keine Zeit bleibt und sie jetzt noch mehr als früher ganz für ihre Kinder da sein muß. Allerdings geraten solche Familien vor allem dann, wenn die Kinder noch klein sind, leicht in finanzielle Not.

Mein Vorschlag: Man müßte dringend einen Schutzdienst für geschiedene Mütter schaffen. Dieser Dienst müßte vor allem in der Übergangszeit nach der Scheidung tätig werden, wenn die Frauen mit ihren eigenen Problemen nicht fertig werden und oft völlig hilflos und schutzlos sind. Solange den alleinstehenden Müttern nicht geholfen wird, entsteht einfach zu viel Schaden an Leib und Seele der Kinder.

Eine Geschiedene, die sich zu keß kleidet, wirkt ein wenig „gierig"

Chefsekretärin Helga N. aus Bremen, 48, hat doppelte Erfahrungen: Sie ist zweimal geschieden.

Jasmin: Frau N., Sie wurden zweimal geschieden. Wie kam es dazu?

Helga N.: Meine erste Ehe hat nur ein halbes Jahr gedauert. Ich war damals 25. Eines Tages stellte ich meinem Mann eine Freundin von mir vor, die zu dieser Zeit gerade große Sorgen hatte. Er kümmerte sich rührend um sie. So rührend, daß sie plötzlich schwanger war.

Jasmin: Und beim zweiten Mal?

Helga N.: Sie werden lachen, auch meine zweite Ehe ging wegen einer Freundin auseinander. Sie war frisch geschieden und hatte drei kleine Kinder. Ich habe mich gegen die Scheidung nicht gewehrt. Es ist keine sehr gute Ehe gewesen. Eine gute Ehe kann man nicht so leicht zerstören. Ich weiß jetzt, daß auch ich Fehler gemacht

Helga N.: Um ihre Freundinnen kümmerten sich ihr erster und ihr zweiter Mann immer mehr als um sie.

habe. Ich habe wohl zu spät gemerkt, daß man für eine Ehe auch etwas tun muß. Ich dachte immer, das ginge alles von selbst. Jedenfalls war ich nach dreieinhalb Jahren wieder allein.

Jasmin: Sie können sich aber Ihr Leben einrichten, wie Sie wollen. Fühlen Sie sich glücklicher dabei?

Helga N.: Nein, jetzt wo ich älter werde, ganz bestimmt nicht. Das ist für keine Frau ein Vergnügen. Weder für die verheiratete noch für die geschiedene. Da hat man natürlich seine Tiefpunkte — heute nennt man das ja Depressionen. Alleinstehende Frauen führen das gern auf den Umstand zurück, daß sie geschieden sind. Aber ich habe beobachtet, daß auch die anderen nicht davon verschont bleiben. Wer das leugnet, der lügt.

Jasmin: Wie verhalten sich die Männer gegenüber geschiedenen Frauen?

Helga N.: Ah, ich weiß schon, worauf Sie hinauswollen. Aber ich muß Ihnen ehrlich sagen, ich habe nie das Gefühl gehabt, Freiwild zu sein. Soviel ich weiß, gehen genauso viele Verheiratete mit einem Mann ins Bett wie Alleinstehende. Ich habe es schon erlebt, daß verheiratete Frauen — gerade wenn sie jahrelang sehr brav waren — ganz plötzlich umgekippt sind. Und ich habe Unverheiratete gesehen, die sich diese Dinge besser überlegten.

Jasmin: Haben Sie Hemmungen, allein zu einer Party oder zu einer anderen Veranstaltung zu gehen?

Helga N.: Keine Frau geht gern allein aus. Aber diese Frage ist für mich nicht mehr wichtig. Nach meiner zweiten Scheidung habe ich mir gesagt: „Das gesellschaftliche Rennen machst du nicht mehr mit." Ich habe mich ganz auf meine Arbeit konzentriert. Sie gibt mir auch heute noch die Selbstbestätigung, die ich in der Gesellschaft — bei einer so schlechten Startnummer — nie gefunden hätte. Wenn man gesellschaftlich eine Position erringen will, muß man verheiratet sein.

Jasmin: Sie legen aber Wert auf elegante Kleidung, auf Make-up . . .

Helga N.: Das ist doch selbstverständlich. Erstens macht es Spaß, zweitens hebt es das Selbstbewußtsein, und drittens trägt es zur Lebensfreude bei. Man muß aber als geschiedene Frau sehr aufpassen, daß man sich modisch nicht zu weit vorwagt. Eine Geschiedene, die sich jeden Tag eine andere Perücke aufsetzt, wirkt ein bißchen gierig. Die verheiratete Frau — womöglich mit viel Geld und einer gesellschaftlichen Stellung — kann es sich leisten, als Zauberfee in eine Party zu rauschen. Bei der Geschiedenen sieht es aus, als hätte sie allzu viel vor. Die Leute dürfen niemals merken, daß einem irgend etwas fehlt.

Jasmin: Haben Sie manchmal das Gefühl, daß verheiratete Frauen eine Nebenbuhlerin in Ihnen sehen?

Helga N.: Ja, natürlich. Aber da halte ich mich raus. Ich weiß, wie verzweifelt Frauen meines Alters bei dem Gedanken sind, der Mann könnte ihnen weglaufen. Unsere Generation hat ja praktisch den Krieg verloren. Viele potentielle Ehepartner sind gefallen. Und ich finde es für meinen Teil nicht sehr verlockend, bei dem Geraufe um die Restbestände mitzumachen.

Jasmin: Haben Sie nicht manchmal Sehnsucht, verheiratet zu sein?

Helga N.: O doch. Die hat wohl jeder Mensch. Allerdings gibt es heute nur sehr wenig glückliche Ehen. Aber vielleicht sieht man als geschiedene Frau nur die unglücklichen. Nach zwei Schiffbrüchen wird man eben vorsichtig.

70 Prozent wagen eine zweite Ehe

In der Bundesrepublik heiraten 95 Prozent aller Männer und Frauen. Zehn Prozent dieser Ehen werden wieder geschieden. (Im Jahr 1968 waren das 65 264 Scheidungen.) Siebzig Prozent der Frauen und achtzig Prozent der Männer gehen nach der Scheidung eine neue Ehe ein.

Allerdings spielt bei den Chancen für eine Wiederverheiratung das Alter eine Rolle: Geschiedene Männer unter 40 und geschiedene Frauen unter 24 finden am ehesten wieder einen Lebenspartner. Sie heiraten zu 90 Prozent noch einmal.

Von den alleinstehenden Frauen zwischen 40 und 45 (ledig, geschieden, verwitwet) gehen nur rund drei Prozent noch einmal zum Standesamt. (In dieser Altersgruppe sind 84,1 Prozent aller Frauen verheiratet.)

Warum haben sie sich scheiden lassen?

Folgende Gründe wurden von 275 geschiedenen Frauen genannt:

55 Prozent: Mein Mann war nicht treu.

28 Prozent: Mein Mann hat zuviel getrunken.

27 Prozent: Wir haben die richtige Form des Zusammenlebens nicht gefunden.

25 Prozent: Mein Mann hat sich nicht genug um mich gekümmert.

13 Prozent: Mein Mann wollte mich unterdrücken.

10 Prozent: Mein Mann ertrug es nicht, daß ich ihm überlegen war.

14 Prozent: Wir sind mit unserem Geld nicht ausgekommen.

12 Prozent: Wir haben uns sexuell nicht verstanden.

Diese Angaben sind die wahren Scheidungsgründe, nicht etwa die vor dem Scheidungsrichter genannten. Da viele Frauen mehrere Gründe aufzählen, ergeben die Prozentzahlen mehr als hundert Prozent. Es zeigt sich deutlich, daß seelische Motive eine größere Rolle spielen als wirtschaftliche Faktoren.

Männer lesen das sicher nicht gern: Die Scheidung ist für viele Frauen der Anfang vom Ende

Wie schrecklich der Körper einer Frau auf die Scheidung reagiert

Eine Scheidung macht einer Frau oft nicht nur seelisch zu schaffen, sondern bringt sie auch körperlich an den Rand des Ruins. Das stellte die Salzburger Ärztin Dr. Annemarie Pohl fest, die lange Zeit an verschiedenen deutschen Sanatorien arbeitete. Dort hatte sie Zeit, sich mit ihren Patientinnen zu beschäftigen, mehr als es zum Beispiel in einer Arztpraxis möglich ist.
Hier die hauptsächlichen psychischen Störungen, die Frau Dr. Pohl beobachtete:

- Allgemeine seelische Depressionen, die von Selbstmordgedanken bis zu ernstgemeinten Selbstmordversuchen führen
- Gesteigerter und haltloser Alkoholkonsum bis zur Trunksucht
- Rauschgiftsucht
- Krankhaftes Mißtrauen. Diese Frauen kapseln sich völlig ab und lehnen jeglichen Kontakt mit der Umwelt ab.
- Hemmungslose Sexualität
- Sexuelle Gefühllosigkeit. Oft können diese Frauen mit keinem Mann mehr verkehren. Manchmal bleibt auch einfach die Menstruation aus, oder die Wechseljahre setzen bis zu zehn Jahren früher ein.
- Starke Minderwertigkeitskomplexe

Folgende körperliche Störungen können auftreten:

- Herz- und Asthmaleiden
- Migräne mit Zwang zum Erbrechen und Wasserretention. Das bedeutet: Diese Frauen halten tagsüber das Wasser zurück — es schwemmt dann das Gewebe auf — und urinieren nur nachts.
- Fettsucht. Sie entsteht, weil Frauen oft als Ersatzbefriedigung und um sich über den Verlust des Mannes hinwegzutrösten, Unmengen von Süßigkeiten in sich hineinstopfen.
- Gelenkrheumatismus. Rätselhafterweise tritt er verstärkt auf, wenn er schon im Ansatz vorhanden war.
- Blutige Hautausschläge
- Magen- und Dünndarmgeschwüre
- Blutende Dickdarmentzündungen

Aus ihrer Sanatoriums-Erfahrung berichtet Dr. Annemarie Pohl über eine Reihe von Fällen, in denen Frauen nach der Scheidung schwer krank wurden:

a) Völlige Apathie

Eine Frau brachte ihre 35jährige geschiedene Tochter ins Sanatorium, weil sie nicht mehr ein noch aus wußte. Die Tochter litt nach der Scheidung an starken Depressionen. Sie war vollkommen apathisch und pflegte sich nicht mehr. Sie weigerte sich sogar, zu essen und zu sprechen. Auch die Periode war seit längerem ausgeblieben.
Die Patientin mußte anfangs künstlich ernährt werden. Schließlich gelang es, sie zum Reden zu bringen. Erst nach weiteren vier Wochen zeigte sie wieder Interesse an ihrer Umgebung und pflegte sich auch wieder. Das Wichtigste war, daß sie sich hatte dazu überwinden können, über den Verlust ihres Mannes zu sprechen. Von diesem Zeitpunkt an wurde für sie das halbstündige tägliche Gespräch mit der Ärztin über ihr Problem zum entscheidenden Punkt ihrer Heilung. Die Monatsregel hatte sich jedoch noch nicht wieder eingestellt, als sie das Sanatorium verließ. Dabei war diese Patientin viel zu jung, um schon endgültig in die Wechseljahre zu kommen.

b) Migräne

Eine vierzigjährige Frau hatte nach ihrer Scheidung häufig Migräne, die mit starkem Brechreiz verbunden war. Die Patientin sah blaß aus, wirkte verkrampft und litt außerdem an zunehmender Fettsucht. Die Fettsucht konnte mit einer Entschlackungskur bekämpft werden. Die Migräne mit Brechreiz aber blieb, bis sich die Patientin entschloß, über ihre geschiedene Ehe zu reden. Als ihr klar geworden war, daß ihre Migräne von ihren seelischen Konflikten ausgelöst wurde, baute sie sich ganz bewußt ein neues Leben auf — und war geheilt.

c) Trunksucht

Eine sehr schöne dreißigjährige Frau wurde als Alkoholikerin in das Sanatorium eingeliefert. Nachdem ihre kinderlose Ehe geschieden worden war, hatte sie zu trinken begonnen. Diese Frau konnte nicht geheilt werden.

d) Herzleiden

Eine fünfundfünfzigjährige, sehr erfolgreiche Ärztin heiratete in zweiter Ehe einen 65jährigen Großindustriellen. Vor der Ehe gab sie ihre Praxis und ihre eigene Wohnung auf. Nach acht Wochen ließ ihr Mann ihr plötzlich durch einen Antwalt mitteilen, daß er sich wieder scheiden lassen wolle. Er habe seiner Frau zwar nichts vorzuwerfen, aber den Rest seines Lebens wolle er doch lieber als Junggeselle verbringen. Während eines langwierigen Scheidungsprozesses, bei dem die Frau auch mit finanziellen Problemen zu kämpfen hatte, traten schwere Herzrhythmusstörungen auf, die wieder Durchblutungsstörungen nach sich zogen. Da die Trennung und die Prozesse sich noch hinziehen und damit die Aufregungen sich ständig wiederholen, verschlimmert sich die Krankheit, ohne daß eine Besserung abzusehen ist.

e) Sexuelle Sperre

Eine vierzigjährige attraktive Frau fühlte sich nach der Scheidung sexuell wie tot. Sie konnte nicht mehr mit einem Mann verkehren, obwohl sie sehr umschwärmt wurde. Da ihr Sexualleben früher völlig normal war, ging sie zur Ärztin. Die Ärztin versuchte, der Patientin klarzumachen, daß sie die Enttäuschung, die sie mit ihrem Ehemann erlitten hatte, unbewußt auf andere Männer übertrug. Die Patientin sah das ein, trotzdem war die sexuelle Sperre nicht mehr zu reparieren. Sie kam nach mehreren Jahren noch einmal zu der Ärztin zurück — an ihrem Zustand hatte sich nichts geändert.

f) Platzangst

Eine Patientin litt als Folge ihrer Scheidung unter ausgesprochener Platzangst. Sie traute sich nicht mehr in einen Raum zu gehen, in dem sich mehrere Menschen aufhielten, und sie wagte auch nicht, eine Straße zu überqueren.
Die Frau fühlte sich nach der Scheidung von ihrem Mann jeglicher Stütze beraubt. Sie war so hilflos, daß sie sich in einen Minderwertigkeitskomplex hineinsteigerte. Erst nach fünfwöchiger Behandlung und Beratung konnte sie als geheilt entlassen werden.

g) Gallenstörungen

Eine völlig gesunde Frau über Dreißig ließ sich ihren Unterleib „abspecken", das heißt: chirurgisch das Fett entfernen. Ihr Ehemann hatte vorher nicht mehr mit ihr geschlafen, weil ihn angeblich ihr zu dicker Bauch störte. Als die Operation überstanden war, weigerte sich der Mann weiterhin, mit ihr ins Bett zu gehen. Begründung: Nun störe ihn die Narbe zu sehr. Er ließ sich schließlich scheiden. Die Frau leidet seitdem an schweren Gallenstörungen. ■

Maggitoffel

(Eine Kartoffel. Und der Spritzer Würze . . .)

In die Oberseite einer rohen Kartoffel ein Kreuz einschneiden. Kümmel und Maggi Würze in die Kerben geben. Kartoffel in gefettete Aluminiumfolie einpacken und bei 225° im Backofen eine 3/4 Stunde backen.

Quark mit Milch und gehackten Kräutern verrühren. Einige Spritzer Maggi Würze dazugeben und damit die fertiggebackene, ausgepackte und aufgebrochene Kartoffel füllen.

MAGGI

Qualität gelb-rot verpackt, das ist Maggi

Der 29jährige Modeschöpfer Mr. Freedom (das bedeutet: Herr Freiheit; bürgerlich heißt er Tommy Roberts) mit sechs Fotomodellen im Londoner Kensington Park. Die Mädchen tragen von Kopf bis Fuß Freedom-Pop — für neun bis 300 Mark. Was ist das für ein Mann, der so freche Ideen hat?

Der Erfinder der heißen Hosen

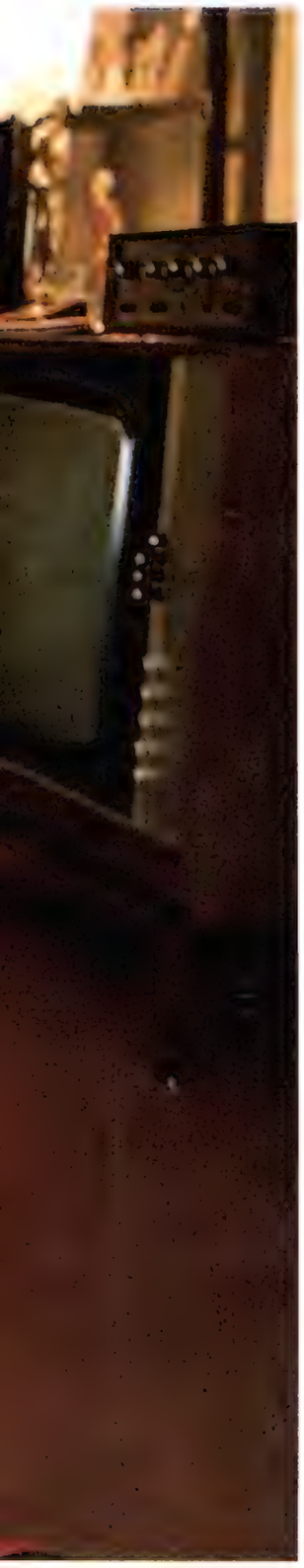
Mr. Freedom aus London zieht die Mädchen von heute aus und um. Seine Frau Mary findet das ordinär.

„Die Leute erwarten einen Modeschöpfer. Und

Daß Leute unter 40 heiraten, findet Mr. Freedom blöd. Er selbst hat mit 23 geheiratet — und er hat es nie bereut. Seine Frau Mary ist 25, sein Sohn Keith 5 Monate alt. Nur das Wort „Familienvater" kann Mr. Freedom nicht hören.

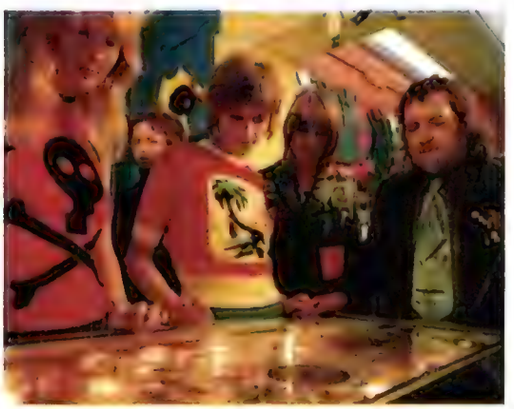
Fotos: Guido Mangold

dann komme ich: klein, dick – ein Schock!"



Micky-Mäuse, Spiegeleier, Spielmarken: Jede Art von Pop-Emblemen zaubert der Applikations-Spezialist Mr. Snow (links) auf Mr. Freedoms Pop-Modelle.

Daß Mr. Freedom dick ist, stört ihn selber nicht. Wegen der Figur würde er nie auf sein Mittagessen verzichten: viel Kuchen und einige Tassen Tee mit Zucker.



In Mr. Freedoms Boutique stehen zwei Flipper-Automaten. Wer bei ihm kauft, muß mitspielen. „Das hier ist kein Laden", sagt er. „Es ist eine Riesen-Show."

Privat ist Mr. Freedom ziemlich konservativ: ein treuer Ehemann mit einem Mercedes 280 SL und einem altmodischen Haus in London-Blackheath.

Mr. Freedom verkauft gern Kitsch — und er sammelt auch Kitsch: am liebsten kleine Figurinen aus Plastik oder Porzellan; die meisten sind weiblich und nackt.

Nur Mr. Freedoms Frau behauptet: „Mein Mann ist von gestern"

Ein Bericht von Inge Dreecken

Wer sich im Sommer 1971 modisch auf der Höhe fühlen will, kommt an Mr. Freedom nicht vorbei. Man muß seine Modelle nicht tragen — aber man sollte wenigstens über ihn Bescheid wissen.

Die Einfälle dieses kleinen, fetten, verschmitzten Londoners werden von den früher so selbstsicheren Pariser Modeschöpfern gierig aufgenommen und ohne Hemmungen kopiert. Mr. Freedoms grellbunte Pop-Fetzen hängen in den teuren Modeläden der Fifth Avenue von New York ganz vorn — genau wie in jenen Berliner, Düsseldorfer, Münchner und Hamburger Boutiquen, die sich sonst durch Exklusivität und stolze Preise auszeichnen. Die Damen vom internationalen Jet-Set, aber auch Scharen normaler Mädchen ziehen begeistert an, was Mr. Freedom sich für sie ausdenkt:

Minis und Midis. Overalls. Pumphosen und Jockeyhosen und immer wieder Mini-Mini-Shorts aus Samt, Glitzer-Lurex, Baumwolle, am liebsten aber aus hautengem, elastischem und stark glänzendem Satin. Bäcker-, Koch-, Baseballmützen und Jockeykappen. Federboas und Plastikschmuck. Leder- und Leinentaschen für Herren und Damen. Kein Stück ist ohne Bemalung oder Applikation: Es gibt Mäntel und Maxikleider mit Landkarten oder Wolkenkratzern, Schuhe mit Spiegeleiern, Spinat oder Wiener Würstchen, Turbane mit Kirschen oder Bananen, Schals, Krawatten und Knikkerbockers mit nackten Mädchen (für Herren) oder mit Insekten und Spielmarken (für Damen), Pullis und T-Shirts mit Mickymäusen oder scharlachroten Andy-Warhol-Mündern, die an einer Zuckerstange lutschen, Kleider mit Pop-Slogans wie NOSH, POW, ZAP, LOVE oder mit einer startenden Rakete auf dem Busen. Und Mini-Mini-Shorts mit Blumen, Gesichtern oder Comic-Strip-Figuren auf dem Popo, die sich bei jedem Schritt mitbewegen.

Das alles liegt und hängt in Mr. Freedoms Boutique, London-Kensington, Church Street. Es sieht dort aus wie in einem bunten Underground-Film. Aus einem Underground-Film hat Mr. Freedom auch seinen Spitznamen.

Durch blaue Glastüren, die sich mittels Fotozellen öffnen und schließen, betritt man ein Foyer und sieht als erstes eine Super-Couch, die mit Leopardenfell bezogen ist. Daneben steht eine mannsgroße, scharlachrote Plastikpuppe, und von der Decke hängt eine 2000fach vergrößerte Plastikfliege, die 2000 Mark gekostet hat. Von da kommt man in ebenso unkonventionell gestaltete Einzelräume; in dem einen endet eine mit Freedom-Modellen überladene Wendeltreppe an der Zimmerdecke; in einem anderen ruht eine lebensgroße Plastikpuppe auf einem riesigen Doppelbett: rosa Fleisch, aufregende schwarze Strümpfe, hochhackige Pumps und ein schwarzer Netz-BH, durch den die Brustwarzen rosa schimmern. Dazwischen stehen Spielautomaten, an denen sich Kunden und Kundinnen, Verkäufer und Verkäuferinnen, Geschäftsführer, Fotomodelle und Mr. Freedom selbst vergnügen, wenn gerade kein Geschäft zu machen ist. Denn „Mode, Geschäft, Leben, Liebe — alles ist ein Spiel", findet Mr. Freedom. „Bei mir sollen die Leute spielen. Ich will keinen Laden haben, sondern einen Zirkus."

Mr. Freedoms Lebensweisheit: lieber lustig als fleißig

Die Preise für Mr. Freedoms Modeschöpfungen (zwischen 9 Mark und 2000 Mark) stehen auf großen, spiegeleiförmigen Plastikschildern. Reiche Damen brauchen sich also in einem Freedom-Fummel nicht besonders kostbar vorzukommen. Wenn man sich Mr. Freedoms Modelle von innen besieht, stellt man fest, daß sie weder sorgfältig abgefüttert noch säuberlich genäht sind. „Wir sind nicht sehr fleißig, aber wir sind lustig!" kommentiert Mr. Freedom diesen völligen Mangel an Haute Couture.

Erst nach längerem Gespräch kommt heraus, daß sich hinter all den Schock-Ideen, den verrückten Kleidern, den niedrigen Preisen und der schlampigen Verarbeitung das Erfolgsrezept des allzeit fröhlichen Mr. Freedom verbirgt: „Frauen lieben die Überraschung und die Abwechslung. Ich liefere sie ihnen: erotische Kleider, verrückte Kleider, die sie ohne große Kosten kaufen, anziehen und wegwerfen können, wenn sie Lust auf etwas anderes bekommen."

Mr. Freedom hält viel von seinem todsicheren Gespür für alles, was kommen wird. Schon im Sommer 1970 startete er die ersten Mini-Minis, aber sie schlugen noch nicht ein. Das kam erst in diesem Frühjahr, als nach dem langen Midi-Maxi-Winter Mädchen (und Männer) wieder Bein zeigen (und sehen) wollten. Er schätzt seinen Jahresumsatz 1971 auf zehn Millionen Mark.

Natürlich teilen nicht alle Menschen Mr. Freedoms Begeisterung für seine modischen Ideen. Seine Frau Mary zum Beispiel kann die Mini-Minis nicht ausstehen. Sie findet sie schlichtweg ordinär.

Mary ist blond, zierlich und so winzig, daß sie sogar zu ihrem 1,65 m kleinen Ehemann aufblikken muß. Trotzdem betrachtet sie ihn mit liebevoller Skepsis. Sie ist selbst vom Fach, hat jahrelang Mr. Freedoms Hippie-Boutique „Kleptomania" in der Londoner Kings Road geführt und sich erst ins häusliche Leben zurückgezogen, als ihr Sohn Keith sich ankündigte.

Mrs. Mary Roberts, wie sie ja eigentlich heißt, hat ihren Mann im Verdacht, gar nicht besonders avantgardistisch, sondern im Grunde ziemlich altmodisch zu sein: Er lebt mit ihr in einem überaus konventionellen Haus mit Garten im stillen Londoner Südviertel Blackheath. Er fährt grundsätzlich nur Mercedes. Er verzehrt gern üppige Menüs in renommierten Restaurants. Er läßt seine Anzüge bei erstklassigen Herrenschneidern in der vornehmen Londoner Savile Row bauen — wenn er sie dann auch mit Dutzenden von Pop-Ansteckmadeln auf den Revers, kekken Westen und tollkühnen Krawatten etwas aufputzt. Er sammelt Kitsch aus alten Zeiten und läßt in seiner Boutique Uralt-Schlager aus den zwanziger, dreißiger oder vierziger Jahren dröhnen. Und er ist seiner Frau, wie alle Leute in London sagen, absolut treu.

Ihre Einwände stören ihn nicht, solange sie nur leise und gelegentlich anklingen. „Mary ist eine ganz Stille, Kluge", sagt er lobend. „Und ordinär? Natürlich mache ich eine ordinäre Mode. Aber schließlich sind viele gute Dinge im Leben ein bißchen ordinär."

Es stört Mr. Freedom auch nicht, daß seine Neider behaupten, in wenigen Jahren werde niemand mehr von Mr. Freedom sprechen. Vorläufig ist er eben im Gespräch. Er führt seine Firma, zu der auch eine Konfektionsfabrik im Londoner East End gehört, mit einem Team von jungen Männern, unter denen der älteste 35 ist: achtzig Leute insgesamt. Seinen beiden Finanzberatern, 31 und 27 Jahre alt, sträuben sich über Mr. Freedoms Einfälle manchmal die Haare; denn gelegentlich schweift er von der Mode ab und läßt zum Beispiel aufsehenerregende, aber unverkäufliche Pop-Möbel produzieren, oder er bereitet eine Variété-Nummer mit dem hübsch obszönen Titel „Exploding Tom Tit Show" vor, die dann außer Spesen nichts einbringt.

Aber im großen und ganzen stimmt bei Mr. Freedom die Kasse: Er exportiert nach den USA, nach Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und nach Skandinavien.

Im übrigen findet er den Gedanken, sein Leben lang Mr. Freedom-Modelle zu machen, langweilig. „Drei Jahre", sagt er, „— länger hat mich, außer meiner Frau, bisher noch nichts interessiert."

Nach diesem Motto hat der knapp 30jährige Tommy Roberts, Sohn eines Londoner Krawatten-Fabrikanten, bereits allerhand durchgemacht: Er war Kunststudent an der Londoner Universität, Barkeeper in Tanger/Marokko, Kellner in Torremolinos/Spanien, Autoverkäufer in Dulwich/England, Altwarenhändler in London.

Dann fiel ihm auf, wie unpraktisch und phantasielos die meisten Kinder angezogen sind: Er stellte drei Näherinnen an und verkaufte „großartige, völlig ausgefallene Sachen aus Drillich und Wildleder", wie er sagt — und er verlor dabei sein ganzes Geld. Mr. Freedom kokettiert gern damit, daß er nicht rechnen kann. Millionär ist er bestimmt nicht.

Mr. Freedoms Programm: alle drei Jahre etwas Neues

Als er 1966 seinen Freund und Partner John Paul kennenlernte, ging es finanziell endlich aufwärts: John Paul kann nämlich rechnen. Sie eröffneten die „Kleptomania"-Hippie-Boutique in der Londoner Kings Road, und zwei Jahre später kam ihnen die „Mr. Freedom"-Idee. „Man soll etwas Neues machen, sobald eine Sache am besten läuft", philosophiert Mr. Freedom. „Was ich als nächstes mache? Vielleicht neuartige Anzüge für Männer, die noch dicker sind als ich. Vielleicht kaufen wir eine Jacht, fahren von Seebad zu Seebad und verkaufen dort Kleider. Man muß die Leute nur neugierig machen. Sie sollen mich nicht verstehen, sie müssen fragen: Um Himmels willen — was soll das bloß?"

Nur etwas wird aus Mr. Freedom wahrscheinlich nie: ein Angestellter. „Kein Chef würde es mit ihm aushalten", sagt seine Frau Mary. „Wenn er nicht für sich selber arbeiten würde, hätte er keinen Job."

Aus erlesenen Tabaken

Die beste Auslese für Ihre Cigarette. Ernte 23

„Das ist guter Tabak." Gelb muß er sein, goldgelb, feinadrig und gut ausgereift. Aroma muß er haben. Und duften soll er und schon mit dem Duft Genuß versprechen. So muß der Virginia sein: aromatisch und leicht.

Es liegen Welten im Duft von 'Barbados'.

DAS IST BARBADOS –
DIE NEUE EXCLUSIVE HERRENSERIE.
MÄNNLICH EXCLUSIVER DUFT
IN DER ORIGINAL GALLON-BOTTLE.

Entdecken Sie die Welten im Duft von 'Barbados'.

INSEL-LEBEN UNTER DER SONNE ZU GEWINNEN!

Machen Sie das 'Barbados'-Duft-Entdeckungs-Quiz.

Suchen Sie das Lösungswort und schreiben Sie es auf eine Postkarte. Senden Sie diese bis zum 15. 5. 1971 (Datum des Poststempels) an Farina Gegenüber, Abt. 15, 5 Köln 100, Postfach. Nennen Sie uns auch den Namen und die Anschrift Ihres Fachgeschäftes. Vergessen Sie Ihre eigene Adresse nicht.
Bei richtiger Lösung nehmen Sie teil an einer Verlosung von:

3 großen Flugreisen – 16 Tage lang – zu der Insel Barbados, für je 2 Personen und DM 2.000,– Taschengeld.

33 Barbados-Schatzkisten mit After-Shave, Eau de Cologne, Seife und Rasiercreme.

333 Original Gallon-Bottles Barbados Eau de Cologne.

Das Lösungswort finden Sie, wenn Sie die richtigen Antworten zu unseren Fragen ankreuzen und sinnvoll zu einem Wort zusammenfügen.

1. Wie klingt der Name Barbados für Sie?
Faszinierend männlich ☐ os
oder aufregend weiblich ☐ li

2. Wie nennt man die typische Barbados-Flasche?
Die Barbados Gallon-Bottle ☐ ad
Die Barbados Ton-Karaffe ☐ nd

3. Woher stammt der Name Barbados?
Von einer Insel ☐ rb
Von einer Stadt ☐ ut
Von einem Berg ☐ ne

4. Welcher Duft paßt zum Namen Barbados?
Ein leichter, lieblicher Duft ☐ er
Ein männlich exclusiver Duft ☐ ba

Farina-Gegenüber-Mitarbeiter und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Briefsendungen und unzureichend frankierte Postkarten konnen bei der Verlosung nicht berücksichtigt werden. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Rechtsanwaltes. Das Ergebnis ist unanfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Alle Preisträger werden von Farina Gegenüber direkt benachrichtigt.

Europa wächst zusammen

Herr Manopoulos aus Nordgriechenland arbeitet in einem Frankfurter Betrieb am Fließband, Fräulein Hütter aus Stuttgart als Stenotypistin in Paris.
Herr Ongele aus Ghana ist Werkstudent in Hannover. Ein Arbeitskollege erklärt Herrn Manopoulos die Unterschiede zwischen Brutto- und Nettolohn und macht ihm die verschiedenen Lohnabzüge verständlich. Da Herr Manopoulos noch manche Fragen hat, verweist ihn der Kollege an eine Beratungsstelle und das Clubheim der Diakonie für ausländische Arbeitnehmer.
Frau Dupont, die Hauswirtin, zeigt Fräulein Hütter, wo sie günstig einkaufen kann und erläutert ihr die Programme kultureller Veranstaltungen.
Heimleiter Jensen bringt Herrn Ongele mit jungen Deutschen zusammen und vermittelt ihm Familienanschluß.

Verständnis und Hilfe überbrücken Grenzen.

Nähere Informationen durch:
Das Diakonische Werk,
Informationsstelle, 7000 Stuttgart 1,
Alexanderstraße 23

Diakonie

FAHRLEHRER(IN)

ein moderner und zukunftsreicher Beruf. Noch nie war der Beruf so interessant wie heute. Gesetzlich begrenzte Arbeitszeit, hohes Gehalt. Ihre Ausbildung erfolgt durch Wochenendlehrgang am Heimatort, Fernstudium oder 4-, 8- oder 12-Wochen-Lehrgang an der

FAHRLEHRER-FACHSCHULE SEELA · 33 Braunschweig Telefon 05 31 / 37 10 91

Größte und vorbildliche Ausbildungsstätte mit Internat im Bundesgebiet.
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt Nr. Z 9

Da weiß man, was man hatte

SPRITE – eisklar herb und glitzernd frisch

SP 7/71

BOURJOIS
Paris
präsentiert die Augen-Make-up Serie
Jolicils

Auch in Österreich und der Schweiz

Schluss mit den farblosen Männern!

Die Dynamischen, Erfolgreichen haben «Farbe» bekannt.
Sie tragen Color, die farbige Herrenwäsche von Schiesser men·fit. Mit asymmetrischem Schnitt und dem unerreichten Tragkomfort.
...und zum farbigen Darunter das passende Darüber: Schiesser easytrip-reiseleicht, die neue Herren-Mode aus Jersey. Sakkos und Hosen zum Kombinieren in neuen Schnittvarianten, Farben und Dessins.
Schiesser, ein Programm für Männer wie Sie!

SCHIESSER
MEN • FIT

Schießer men·fit Herrenwäsche aus Nevatricon erhalten Sie in den Farben

- *eis*
- *aqua*
- *blau*
- *cognac*
- *rubin*
- *taubenblau*

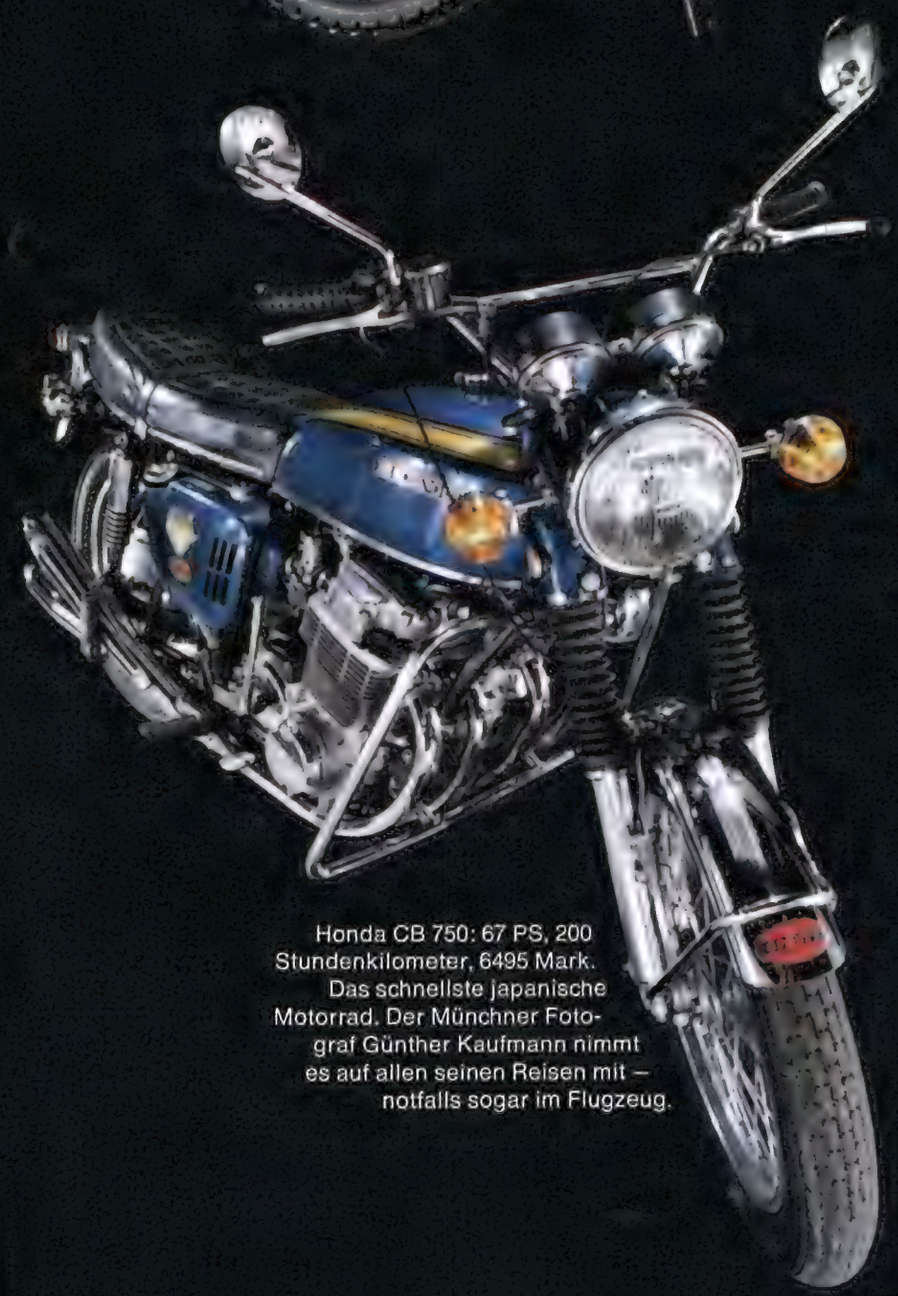
Neva'tricon®

Plötzlich lieben alle Männer (auch reiche) solche Motorräder. Warum?

Die BMW R 75/5: Die Maschine leistet 50 PS, erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 175 Stundenkilometer und kostet 5280 Mark. Gefahren wird sie von Gunter Sachs, von CDU-Bundestagsabgeordneten Walther Leisler Kiep und von Oberstaatsanwalt Hans Sachs (Nürnberg).

Fotos: Jochen Harder

Norton Commando Production Racer: 70 PS, 225 Stundenkilometer, 8500 Mark. Dieses englische Motorrad fahren König Hussein von Jordanien und der Mercedes-Chefkonstrukteur Rudolf Uhlenhaut.



Honda CB 750: 67 PS, 200 Stundenkilometer, 6495 Mark. Das schnellste japanische Motorrad. Der Münchner Fotograf Günther Kaufmann nimmt es auf allen seinen Reisen mit – notfalls sogar im Flugzeug.

BSA A 65 Lightning: 53 PS, 170 Stundenkilometer, 4460 Mark. Eine englische Maschine, die z. B. vom neuen James-Bond-Darsteller George Lazenby mit großer Begeisterung gefahren wird.

Psychologen sagen: Das Motorrad ist eine Geliebte. Geld und Vernunft spielen keine Rolle.

Es gibt Motorräder, die kosten ein paar hundert Mark, und gebraucht bekommt man sie natürlich noch billiger. Man fährt damit zur Arbeit und zurück; man schimpft, wenn es regnet, und freut sich auf den Tag, an dem man das Geld für einen gebrauchten VW zusammen hat.

Diese Motorräder sind Erzeugnisse menschlicher Vernunft. Von ihnen ist hier nicht die Rede. Auf diesen Seiten sehen Sie Motorräder, die aller Vernunft widersprechen. Manche kosten so viel wie zwei respektable Autos der Mittelklasse. Manche sind schneller als bullige Sportwagen; sie beschleunigen in vier Sekunden von null auf hundert Stundenkilometer (das schafft kein Sportwagen). Und alle diese Motorräder sind unmenschlich schwer. Mit der Kraft, die die linke Hand zur Bedienung der Kupplung aufwenden muß, könnte man fast einen Bären erwürgen.

Natürlich werden sol-

Bitte blättern Sie um

Moto Guzzi V 7 „Spezial": 51 PS, 185 Stundenkilometer, ab 6637 Mark. Mit diesen Maschinen ist die Polizei des US-Staats Kalifornien ausgestattet. Außerdem werden sie von Lufthansa-Kapitän Gunther Haeussler und dem Münchner Bauunternehmer Gerald Freiherr Pach v. Hanssenheimb gefahren.

Münch „Mammut" TTS: 80 PS, 215 Stundenkilometer, 9988 Mark. Von dieser teuren und schnellen 4-Zylinder-Maschine gibt es in der Bundesrepublik 60 Exemplare, in der Welt 120.

Der sinnliche Mann

In den Armen einer Frau sagen die klügsten Männer die dümmsten Sachen. Dabei wäre es so einfach, eine Frau mit den richtigen Worten richtig glücklich zu machen.

Ô de LANCÔME

Ô de LANCÔME

Eau de toilette fraîche

Tausend Tropfen Ô...

Tausend Tropfen Frische

Ist ein Mann auf dem Motorrad wirklich ein Tarzan?

Fortsetzung von Seite 80

che Motorräder nur von Verrückten gefahren, sagt die Stimme der Vernunft. Zu diesen Verrückten zählen: Seine Exzellenz der Bischof von Linz, der Nürnberger Oberstaatsanwalt Hans Sachs, der Chefkonstrukteur von Daimler-Benz, Rudolf Uhlenhaut, und Xavier de Roux, Generaldirektor eines großen französischen Lebensmittelkonzerns.

Wenn diese und andere achtbare Herren verrückt sind, dann wächst die Zahl der Verrückten in aller Welt von Jahr zu Jahr. In der Bundesrepublik wurden 1969 genau 4702 schwere Motorräder verkauft. 1970 waren es mehr als 7000. In den Vereinigten Staaten gab es zu Ende des Zweiten Weltkriegs etwa 200 000 Maschinen. Heute sind es zweieinhalb Millionen. Ähnlich verläuft die Entwicklung auch in anderen westlichen Ländern.

Es gibt eigentlich keinen vernünftigen Grund, Motorrad zu fahren, wenn man sich ein Auto leisten kann. Die Eigentümer schwerer Motorräder leisten sich meist beides: das Auto, weil es praktisch und bequem ist, das Motorrad, weil es Spaß macht.

Der Münchner Diplom-Psychologe Werner Kirst sagt über diese Art von Spaß:

„Ein Motorrad ist für viele Männer eine Art Sexmaschine. Man kann ihr hörig sein, indem man sich an sie schmiegt – und man kann sie sich hörig machen: mit leichtem Fußdruck auf die Gangschaltung und durch kräftiges Drehen am Gasgriff. Mann und Motorrad: Da gibt es eine Art ‚Tarzan-Komplex'. Man erlebt die Kraft um der Kraft willen, und man will sie vorzeigen. Man will sich selbst bestätigen, und man will sich vor anderen ins rechte Licht setzen. Man will Unabhängigkeit im Geschwindigkeitsrausch erleben."

Die modernen schweren Maschinen eignen sich kaum dazu, ein Mädchen auf dem Rücksitz Platz nehmen zu lassen und mit ihm ins Grüne zu fahren. Es sind Ein-Mann-Fahrzeuge im wahrsten Sinn des Wortes. Der amerikanische Schriftsteller Robert Hughes hat sich – sehr gescheite – Gedanken über den einsamen Mann auf dem Motorrad gemacht. Er zitiert dazu den italienischen Maler Leonardo da Vinci (1452–1519), der lange vor der Erfindung des Motorrads gelebt hat: „Nur wenn du allein bist, bist du ganz du selbst." Robert Hughes wendet diesen Satz auf den einsam über Land fahrenden Mann auf dem Motorrad an und fragt sich, ob leidenschaftliche Motorradfahrer etwa antisozial eingestellt sind. Er bejaht diese Frage, erläutert aber sogleich: „Das Motorrad ist ein Zaubermittel gegen die Gefahr, ein Massenmensch zu werden."

Dr. Gerhard Munsch, Leiter der Psychologisch-Medizinischen Untersuchungsstelle des TÜV in München, sagt:

„Der Motorradfahrer verschmilzt mit seiner Maschine – ähnlich wie ein Reiter mit seinem Pferd. Er fährt mehr mit dem Gesäß als mit dem Kopf; er sitzt ja im wahrsten Sinn des Wortes auf der Kraftquelle seiner Maschine. Er spürt sie zwischen den Schenkeln. Er spürt den Fahrtwind, erlebt also die Geschwindigkeit wesentlich unmittelbarer als ein Autofahrer."

Die stolzen Fahrer schwerer Motorräder werden die Behauptung des Psychologen, sie führen mehr mit dem Gesäß als mit dem Kopf, empört zurückweisen. Und zwar mit der Begründung, sie brauchten ihren Kopf ständig, um nicht mit den Autofahrern zu kollidieren. Motorradfahrer sind bei Nur-Auto-Fahrern nicht beliebt. Sie gelten als rasende Rüpel. In Wirklichkeit rasen Motorradfahrer selten. Bei einer Geschwindigkeit etwa ab 140 Stundenkilometer verzieht sich auch die straffste Gesichtshaut schmerzhaft. Die gewaltige Kraft schwerer Motorräder dient weniger einer hohen Endgeschwindigkeit, sondern eher einer raketengleichen Beschleunigung aus dem Stand.

Der deutsche Motorjournalist Fritz B. Busch nennt noch einen weiteren Grund, warum Motorradfahrer mit dem Kopf fahren müssen:

„Wo Autofahrer Blech haben, eine Knautschzone und Stoßstangen, tragen Motorradfahrer ihre Haut zu Markte. Deshalb fahren sie mit mehr Verstand. Auf dem Motorrad wird das defensive Fahren zur Selbstverständlichkeit." ■

Autoren dieses Berichts:
Peter Litschka, Michael Redepenning

Treffen Sie Vorsichtsmaßnahmen!

Eine Frau braucht Sex genauso wie ein Mann, und er macht ihr genauso viel Spaß — aber es gibt einen elementaren Unterschied: Sie kann schwanger werden. Wir Männer können nicht schwanger werden, und das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum wir die möglichen Folgen unserer sexuellen Affären viel leichter nehmen als die meisten Frauen.

Diese Einstellung ist kurzsichtig. Frauen müssen die Babys zwar auf die Welt bringen, aber Männer sind dafür genauso verantwortlich — moralisch und finanziell.

Selbst für Ehepaare kann das unerwünschte Kind eine Last sein, die unter Umständen die Ehe zerstört oder eine Karriere vernichtet.

Wie man die Sache auch betrachtet: Eine Schwangerschaft ohne beiderseitige Zustimmung ist ein Unglück. Da ich keinen der üblichen „Ehe-Ratgeber" schreibe, kann ich mir detaillierte Auskünfte über Mittel zur Schwangerschaftsverhütung ersparen. Hinweise finden sich reichlich in jedem Buch zum Thema Ehe. Ich habe den fachmännischen Listen nichts hinzuzufügen.

Was ich darüber hinaus zu bieten habe, sind einige vernünftige und praktische Ratschläge. Sie beziehen sich nicht nur auf Ihre sexuellen Grundsätze, sondern werden auch Ihre Fitness und Freude als Liebhaber steigern.

Niemand ist glücklich, wenn er pausenlos an die Gefahr einer Schwangerschaft denken muß. Und Ihre Partnerin wird bestimmt keine gute Geliebte sein, wenn sie Angst haben muß, daß Sie — ohne Rücksicht auf die Folgen — nur an Ihre eigene Befriedigung denken.

Wenn Ihre Partnerin trotz eines Verhütungsmittels schwanger wird, oder wenn Sie beide auf dem Höhepunkt der Leidenschaft den Kopf verlieren, dann müssen Sie sich auch später dazu bekennen.

Wenn Sie sich lieben und irgendwann auch heiraten wollen, ist die Sache nicht so tragisch. Wenn das nicht zutrifft, stehen der Frau schlimme Zeiten bevor: ledig und schwanger. Nun müssen Sie als Mann die Verantwortung übernehmen. Wenn Ihre Partnerin das Baby auch ohne Ehering zur Welt bringen will, haben Sie nicht das Recht, sie im Stich zu lassen oder zu einer Abtreibung zu zwingen. Sie sollten ihr seelisch jede Hilfe geben und von sich aus anbieten, einen großzügig bemessenen Anteil der nun entstehenden finanziellen Belastungen zu übernehmen.

Wenn Ihre Partnerin das Kind auf keinen Fall haben will und sich durch nichts auf der Welt von diesem Vorhaben abbringen läßt, müssen Sie auf jeden Fall sicherstellen, daß sie nicht zu irgendeinem Scharlatan geht. Seien Sie lieb zu ihr. Begleiten Sie Ihre Partnerin. Es sind so schwere Stunden . . .

Sie dürfen sie nicht fallenlassen, wenn „alles überstanden" ist. Seien Sie auch nach dem unglücklichen Ereignis so hilfsbereit und taktvoll wie möglich. Tun Sie alles, was ihr die Sache erleichtern kann. Möglicherweise hat sie jetzt schwere Depressionen und braucht Sie.

Sie sind allerdings nicht dazu verpflichtet, die volle Schuld für die Schwangerschaft zu übernehmen. Die müssen beide zu gleichen Teilen tragen. Es wäre unfair von der Frau, Sie jetzt wie einen Schurken zu behandeln, wenn sie auf dem Höhepunkt der Leidenschaft genauso von Ihnen begeistert war, wie Sie von ihr hingerissen waren.

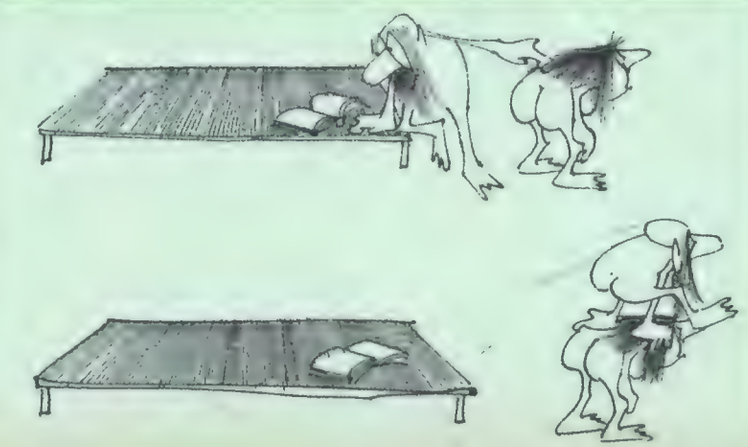
Was darf man im Bett sagen – und wann?

Beim Bettgespräch gibt es drei Stadien:

1. Die Unterhaltung *vor* dem Sex.
2. Das leidenschaftliche Gemurmel *beim* Sex, das die Bezeichnung „Unterhaltung" eigentlich kaum verdient.
3. Die Unterhaltung *nach* dem Sex.

Jede Art Bettgespräch dient einem anderen Zweck und hört sich anders an. Sie können sich als Liebespartner begehrter machen, wenn Sie lernen, *in welchen Augenblicken* man sprechen darf und worüber man im Bett spricht.

Lassen Sie uns die drei Stadien des Bettgesprächs in der Reihenfolge behandeln, in der sie auftreten.



Das Gespräch vor dem Sex

Meiner Erfahrung nach ist dieses Stadium für einen Mann am ungemütlichsten. Sobald er einmal sexuell erregt ist, will er sich nicht mit langen Reden aufhalten. Es dürstet ihn eher nach Taten. Frauen sind in erotischer Hinsicht jedoch meist nicht so impulsiv. Im allgemeinen wollen sie eine langsame und natürliche Vorbereitung auf den Sex — eine Vorbereitung, bei der Worte eine entscheidende Rolle spielen. Worte in Verbindung mit Küssen und anderen Zärtlichkeiten demonstrieren, daß die Zuneigung des Partners echt ist. Ohne „Ich hab' dich lieb" und „Wie schön du bist" und „Du bist so zärtlich und erregst mich" zweifeln viele Frauen an der Aufrichtigkeit eines Mannes. Ich setze natürlich voraus: Sie *mögen* Ihre Partnerin doch, oder? Sie sieht doch gut aus, nicht wahr? Sie sind froh, daß sie da ist? Dann können Sie es ihr auch ruhig sagen.

Ich weiß, das ist gelegentlich schwierig. Vielleicht sind Sie noch im hellerleuchteten Wohnzimmer und haben gerade über die fallenden Börsenkurse gesprochen. Wenn es aber an der Zeit ist, müssen Sie ihr ein Signal geben, das ihr deutlich sagt: Jetzt beginnt der romantische Teil des Abends. (Wenn sie die Sache mit dem Signal nicht schon selbst in die Hand genommen hat.)

Bei diesem Signal braucht es sich nicht unbedingt um Worte zu handeln. Sie können sich auch die Schuhe ausziehen, tief seufzen und sich auf dem Sofa ausstrecken. Oder Sie löschen eine oder zwei Lampen. Aber dann müssen Sie sich um den *hörbaren* Teil des Abends bemühen. Sprechen Sie leise, damit Ihre Stimme verführerischer und aufrichtiger klingt, greifen

Fortsetzung von Seite 82/III

men Ihrer Geliebten. Was für eine Erfüllung! Was für ein herrliches Gefühl der Befriedigung! Und wenn es Ihnen wie mir geht, fallen Ihnen jetzt die Augen zu.

Wachen Sie auf! Gähnen Sie, blinzeln Sie, treiben Sie Gymnastik mit den Zehen, aber schlafen Sie um Himmels willen noch nicht ein! Sicher, Sie haben recht, Schlaf wäre jetzt die natürlichste Sache der Welt. Nach dem Orgasmus sind die meisten Männer befriedigt und werden müde. Frauen dagegen scheinen etwas außerhalb der natürlichen Grenzen zu leben. Ihre Partnerin wünscht sich in diesem Augenblick, da sie sich Ihnen ganz geschenkt hat, weitere zärtliche Worte. Wenn es also schön mit ihr war, erzählen Sie es ihr. Erzählen Sie ihr, wie Sie sich fühlen — berichten Sie von all der Wärme und Zufriedenheit, die Sie jetzt erfüllt!

Fahren Sie fort, sie zu berühren, zu streicheln und zu liebkosen; drehen Sie sich nicht von Ihrer Partnerin weg, als wollten Sie nichts mehr mit ihr zu tun haben. Jetzt sind Ihre Berührungen wichtiger denn je. Jetzt ist die Zeit für körperliches Nahesein gekommen.

Und die Zeit für Worte ist ebenfalls gekommen. Wahrscheinlich gibt es überhaupt keine Zeit, die für ein echtes Gespräch zwischen zwei Liebenden geeigneter ist als die süßen Minuten nach dem gemeinsamen Höhepunkt. Sie haben Ihre Körper miteinander geteilt, jetzt sollten Sie Ihre innersten Gedanken, Ihre Sorgen, aber auch Ihre Träume miteinander teilen. Und Sie sollten *zuhören* und alles über die Frau in Ihren Armen erfahren. Was hat sie für Sorgen? Worüber freut sie sich am meisten? Hat es Augenblikke gegeben, in denen sie versagte? Ihre Erfolge? Ihre Ziele im Leben?

Dieser kleine Austausch von Worten kann eine wunderbare Wirkung auf Ihr Gefühlsleben haben. Wie immer, spreche ich auch jetzt aus eigener Erfahrung. Vor einer Reihe von Jahren begann ich eine Behandlung bei einem Psychiater. Ich fühlte mich damals durch berufliche Überbeanspruchung und durch meine Unfähigkeit, kleinere Enttäuschungen zu überwinden, wie gelähmt. Schon nach drei Sitzungen hatte er den Grund für meinen großen Kummer herausgefunden. Es waren nicht meine Probleme — die ließen sich relativ leicht bewältigen — sondern die Tatsache, daß ich meine Probleme immer für mich behielt. „Alles, was Sie wirklich brauchen", sagte er mir, „ist jemand, mit dem Sie reden können. Sie müssen Ihre Gefühle mit einem anderen Menschen *teilen*. Dann wird es Ihnen besser gehen, das garantiere ich Ihnen."

Der Schlaumeier hatte die Lösung des Rätsels recht leicht gefunden, denn er erkannte sofort, daß es mir bereits besser ging, als ich nur mit ihm redete. Und ihm ging es nur deshalb so gut, weil er für eine Stunde Zuhören 60 Mark bekam.

Ich befolgte seinen Rat. Ich machte sofort Schluß mit der Behandlung und ging mit meinen Problemen zu viel angenehmeren Helfern: zu Frauen. Zum ersten Mal in meinem Leben gab ich mich den Frauen, mit denen ich das Bett teilte, rückhaltlos hin. Und wurde über die Maßen belohnt. Die Last meiner Sorgen und Nöte schien vollkommen von mir abzufallen, wenn ich sie mit einer sympathischen Frau teilte. Und wenn sie mir ihre Gedanken und Ängste erzählte, war das eine willkommene Abwechslung von meinen eigenen Problemen. Und natürlich ergab sich auf diese Weise ein Gefühl der Nähe, des gegenseitigen Verständnisses, das bei meinen früheren Beziehungen gefehlt hatte.

Ich lernte, im Bett zu reden. Das können Sie auch. Sie brauchen gar nicht zu lügen. Sie müssen nur ganz offen sein und das Vertrauen Ihrer Partnerin gewinnen. Sollten Sie es nicht schaffen, Ihre wirklichen Gedanken zu äußern, dann sind Sie allerdings in der Klemme. Sie müssen lernen, zu geben, zu vertrauen und das Ihnen Anvertraute für sich zu behalten.

Das soll nicht etwa heißen, daß man nun nach Komplimenten oder falschem Lob haschen muß. Frauen zucken unwillkürlich zurück, wenn man sie fragt „Wie war ich?" oder „War ich besser im Bett als Karl-Heinz?" Und ich weiß, daß ich zurückzucke, wenn eine Frau mich fragt, was ich von ihrem Busen halte. (Übrigens, sollte tatsächlich eine solche Frage gestellt werden, dann lüge ich — natürlich so glaubwürdig wie möglich. Ich nehme an, daß die meisten Frauen ebenfalls lügen, denn sie kennen das sexuelle Geltungsbedürfnis der Männer.)

Worüber sollen Sie sonst noch reden? Sie können ihr den letzten Traum erzählen, den Sie gehabt haben, und sie fragen, wie sie ihn deutet. Oder analysieren Sie ihren letzten Traum. Es kommt überhaupt nicht darauf an, ob Sie etwas von Träumen oder von Psychologie verstehen — schon das Erzählen an sich wird Bände sprechen. Sie können auch einen Witz zum besten geben, vor allem dann, wenn Sie eigentlich nicht der Typ des Witzereißers sind. Sie können zusammen lachen (besonders, wenn Sie die Pointe nicht mehr zusammenkriegen). Berichten Sie ihr über ein peinliches Ereignis aus Ihrer Vergangenheit. Oder teilen Sie ihr einfach die Alltagssorgen aus dem Büro mit.

Glauben Sie um Gottes willen nicht, daß Sie aufdringlich sind, wenn Sie von den eigenen Sorgen erzählen. Auch sie braucht eine Schulter, an der sie sich ausweinen kann. Stellen Sie sich also nicht so an. Und ich wette, Sie werden herausfinden, daß man über die meisten Probleme lachen kann, wenn man sie mit einem anderen Menschen teilt. Geteilte Freude ist doppelte Freunde — aber geteiltes Leid ist nur halbes Leid. Übrigens wurde auch der schwarze Humor von Liebenden im Bett erfunden.

Und vergessen Sie eines nicht: Solange sie da ist, sind Sie nicht allein. Dafür sind Frauen erschaffen worden.

Und dafür sind auch Männer erschaffen worden.

Zeichnungen: Klama

Der sinnliche Mann im nächsten

JASMIN

Über das zärtliche Abenteuer, ein unberührtes Mädchen in die Geheimnisse der Liebe einzuführen

*

Über das reizvolle Geduldsspiel, eine frigide Frau zur Freude am Sex zu bekehren

© 1971 Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, in dem in diesem Monat auch das Buch „Die sinnliche Frau" erschienen ist · Deutsch von Jürgen Abel

JASMIN

Die Zeitschrift für das Leben zu zweit

JASMIN erscheint vierzehntäglich im Kindler & Schiermeyer Verlag GmbH, München

Anschrift der Redaktion: 8 München 80, Neherstraße 9; Telefon 0811/4 46 11; Fernschreiber 05/283235

Anschrift des Verlags: 8 München 80, Lucile-Grahn-Straße 37; Telefon 0811/4 46 11; Fernschreiber 05/283231

CHEFREDAKTEUR:
Günter Prinz

STELLVERTRETENDE CHEFREDAKTEURE:
Bert Eberle, Horst Fust, Raimund le Viseur

CHEF VOM DIENST:
Martin Wein

GRAFISCHE GESTALTUNG:
Rainer Wörtmann

PRODUKTION:
Andreas Millies (Bild)

REDAKTEURE FÜR BESONDERE AUFGABEN:
Janos Bardi, Heiner Koch, Wolfgang Küchler, Joe Lederer, Tino Reychardt, Marianne Schmidt

REDAKTION:
Jürgen Abel, Kurt Allgeier, Karin Arndt, Clari Burmeister, Gerda Donath, Inge Dreecken, Wolfgang Fischer, Susanne Franzen, Thomas Gallauner, Isabel Geiger, Ingeborg Grams, Katharina Heinemann, Constance Knitter, Ingrid Kolb, Hans-Rüdiger Leberecht, Peter Litschka, Dorrit Matzkait, Heini Mayr, Sabine Nollau, Corry Norden, Michael Redepenning, Siegfried Reichert, Ingolf Rheinholz, Gabriele Ring, HelgaSchalkhäuser, Adelheid Gräfin Schulenburg, Manfred Strauß, Dagny Stückrath, Christoph Troll, Gisela Wicke, Johannes F. Wicke, Maja von Woyrsch

LAYOUT:
Hermann Altenburger, Brigitte Hauswirth, Eberhard Henschel, Emily Freiin von Paleske, Noëlle Thieux, Peter Jürgen Wilhelm

IMPRIMATUR:
Adolf Volbracht

KORRESPONDENTEN: London: Claire Schleissner, 90, Cromwell Road, London S. W. 7, Telefon: 373/26 23, Telex: 919357. New York: Dudley Freeman, 36 Gramercy Park East, New York, N. Y. 10010, Telefon: 533-1060, Telex: 620748. Paris: Alain Roy, 28 Avenue Montaigne, Paris 8, Telefon: 359 47-62, Telex: 65 275. Berlin: Cornelia Herstatt, 1 Berlin 30, Kurfürstenstraße 72-74, Telefon: 1 38 52 31, Telex: 0183867. Hamburg: Hans-Günther Freitag, 2 Hamburg 55, Gosslerstraße 15, Telefon: 86 72 38.

Copyright © 1971 für alle Beiträge, soweit nicht anders angegeben, beim Kindler & Schiermeyer Verlag GmbH, München. Jeglicher Nachdruck ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Verlag gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Günter Prinz

Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Vera Kießling

Verantwortlich für die Herausgabe in Österreich: Erhart Puschnig, 1100 Wien, Puchsbaumgasse 40/18

Bankverbindungen: Deutsche Bank AG, München, Konto 18/26 304, Postscheckkonto München 6084

Einzelpreis: DM 1,50; Österreich: S 15; Schweiz: sfr 2,—; Luxemburg: lfr 26; Italien: L 350; Belgien: bfr 26; Dänemark: dkr 4,25; Schweden: skr 3,50 (incl. moms.); England: sh 4/6; Frankreich: F 3,—; Holland: hfl 2,20; Israel: Ag 230; Norwegen: nkr 4,25; Portugal: Esc 17,50; USA: $ —,80; Kanada: can $ —,80; Mexiko: US $ —,80; Australien: A $ —,70; Südafrika: R —,50; Jugoslawien: Din 6.80. JASMIN kostet im Einzelhandel DM 1,50, bei Lieferung ins Haus zuzüglich Zustellgeld. **Der Bezugspreis für JASMIN bei Lieferung durch die Post beträgt vierteljährlich DM 9,75 zuzüglich DM —,95 anteilige Postgebühren (einschl. 5,5% MwSt).**

Abonnementbestellung: beim Kindler & Schiermeyer Verlag GmbH, 8 München 80, oder bei Ihrem Postamt

JASMIN darf in Lesezirkeln nur mit Genehmigung des Verlags geführt werden.

DRUCK: Kindler & Schiermeyer Verlag GmbH, München. Printed in West-Germany

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. 1. 1971 gültig.

Eiligen Wirbelwinden sollte man mehr Zeit für sich selbst schenken.

Einen Maybaum-Blitzkocher also. Denn dieses formschöne Gerät macht Wasser blitzschnell heiß. Stellen Sie den Regler auf 6, wenn 1 Liter in 3,1 Minuten kochen soll.

Wenn Sie also den Eindruck haben, daß junge nette Menschen keine Zeit mehr für sich selbst haben, schenken Sie bei nächster Gelegenheit kostbare Minuten zum Kosen. Man wird es Ihnen danken.

Maybaum

Maybaum-Blitzkocher
Ihr guter Freund zu jeder Stunde

MAYBAUM ELEKTROGERÄTEFABRIK, 5768 SUNDERN

Foto: Guido Mangold

Uschi Glas in „Zur Sache, Schätzchen". „Die Korsage habe ich auf eigene Kosten machen lassen, um sicher zu sein, daß nicht zu viel herausguckt", sagt sie. Sie spart eben immer.

Die Altersversorgung der Uschi Glas

Über Einnahmen, Ausgaben, Steuern, Anlagen und Beteiligungen einer beliebten Schauspielerin

Kommen wir gleich zur Sache: Uschi Glas (27) ist der interessanteste Fall einer Arbeitnehmerin, die sich aus ihrem lohnsteuerpflichtigen Einkommen eine Existenz als freie Unternehmerin aufgebaut hat. Und das kam so:

Für ihre ersten sechs Filme erhielt Uschi Glas die wahrhaft bescheidene Gage von jeweils 1200 Mark. Diese Zeiten sind vorbei. Im vergangenen Jahr stand die Schauspielerin für sieben Spielfilme vor der Kamera. Über ihre heutigen Gagen gibt sie keine Auskunft; aber sie betont, daß sie als Angestellte der jeweiligen Produktion den höchstmöglichen Steuersatz entrichten muß: 53 Prozent. Dieser Satz wird erst bei einem jährlichen Mindesteinkommen von 110 040 Mark erreicht, wie jedermann in der Lohnsteuertabelle nachlesen kann.

Von ihrem versteuerten Einkommen hat Uschi Glas im vergangenen Jahr in der Münchner Brienner Straße eine Boutique für Kinderkleidung eingerichtet. Sie hat zwei Teilhaber, aber den größten Anteil hält sie selbst. „Wenn ich einmal nicht mehr filmen sollte, könnte ich wahrscheinlich davon leben", drückt sich Uschi Glas vorsichtig aus.

Ihre eher bescheidene Dreizimmerwohnung (die sie mit ihrer Schwester Heidi teilt) will sie irgendwann durch ein Haus ersetzen. Ein Bausparvertrag über 120 000 Mark ist abgeschlossen; bei Vertragsabschluß hat Uschi Glas 3000 Mark anbezahlt. Daneben hat sie ein Bankkonto und Aktien im Wert von etwa 5000 Mark. Außerdem ist sie an dem Kunstgewerbebetrieb O. F. Weishäuptl in Rosenheim beteiligt.

Uschi Glas haßt es, irgend etwas auf Raten zu erwerben. Ihren polarsilbernen BMW 2800 CS (Ladenpreis: 24 957 inklusive Mehrwertsteuer) hat sie bar bezahlt; sie bekam dafür vom Händler einen Rabatt von 18 Prozent. Sie träumt von einem Lamborghini „Miura" (etwa 70 000 Mark). Aber eine solche Ausgabe hält sie für Unsinn.

Um dem Traum dennoch ein wenig nachhängen zu können, hat sich Uschi Glas ein kleines Matchbox-Modell des Traumwagens gekauft.

Schließlich legt die Schauspielerin einen Teil ihres Geldes in Schmuck an. Im vergangenen Jahr hat sie sich selbst zu Weihnachten einen Barockperlen-Ring geschenkt. Dieses Jahr wird es voraussichtlich ein Smaragd sein.

Ein Mann darf Falten haben. Eine Frau nicht.

Was einen Mann interessanter macht, macht eine Frau älter. Was eine Frau jünger aussehen läßt, hat die Wissenschaft entdeckt: »Endocilon«, den hautverjüngenden Wirkstoff in Endocil.

Endocil ist anders als herkömmliche Kosmetik. Das spüren Sie schon beim ersten Mal. Nach 3 Wochen werden Sie sagen: „Endlich eine Kosmetik, die wirkt."

Der hautverjüngende Wirkstoff »Endocilon« ist einzig und allein im Endocil-Pflege-Programm.

Endocil

Ihre Haut soll jung bleiben. Endocil hat die Formel.

In jedem guten Fachgeschäft erhalten Sie das Endocil-Pflege-Programm

Gérard Patris: „Ein Mann aus Rußland"

Mstislaw Rostropowitsch, 43, spielt in seinem Garten bei Moskau Cello. Im Ausland darf er vorerst nicht mehr musizieren.

Eingesperrt, weil er ein treuer Freund ist

Ein Mann setzt seine persönliche Sicherheit und die Sicherheit seiner Frau und seiner Kinder aufs Spiel, weil er einem Freund helfen will.

Der Mann heißt Mstislaw Rostropowitsch. Er ist 43 Jahre alt und wird überall in der Welt als genialer Cello-Virtuose verehrt. Doch er ist auch Russe und Bürger der Sowjetunion. Darum hat seine Berühmtheit das Risiko nicht vermindert, als er sich öffentlich für den Literatur-Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn („Krebsstation") einsetzte.

Mstislaw Rostropowitsch und seine Frau Galina, die erste Sopran-Solistin am Moskauer Bolschoi-Theater, halten dem in der Sowjetunion verbotenen Schriftsteller seit Jahren zwei Zimmer in ihrem Landhaus frei, das 25 Kilometer vor Moskau liegt.

Dort feierten die drei im Oktober 1970 auch die Meldung von Solschenizyns Nobelpreis. Am nächsten Tag startete das sowjetische Kulturministerium eine Hetzkampagne gegen den unbequemen Schriftsteller. Niemand in der UdSSR wollte Solschenizyn in Schutz nehmen. Da schrieb Mstislaw Rostropowitsch am 31. Oktober 1970 einen offenen Brief an vier russische Zeitungen, in dem er sich leidenschaftlich zu Solschenizyn und zur Freiheit der Künste bekannte und zugleich die sowjetischen Zensurmethoden scharf kritisierte: „Warum sprechen bei uns immer absolut inkompetente Leute das letzte Wort über Kunst und Literatur . . ."

Der Cellist Rostropowitsch und seine Frau Galina sind Verbannte im eigenen Land, weil sie für einen anderen Verbannten eintraten: den Literatur-Nobelpreisträger Solschenizyn.

Der Brief wurde westlichen Journalisten zugespielt. Rostropowitsch befand sich mit seiner Frau Galina gerade auf einer Konzertreise durch Europa, als sein Brief in westlichen Zeitungen erschien. Es wäre für den Cello-Star leicht gewesen, in Paris oder London zu bleiben. Er sagte: „Ich habe keine Angst", obwohl er genau wußte, was ihm zu Hause passieren konnte: Verurteilung zu Zuchthaus oder Zwangsarbeit in Sibirien, Einweisung in eine Irrenanstalt oder immerhin die völlige Isolierung auf einer entlegenen Datscha. So jedenfalls erging es prominenten Künstlern, Offizieren und Politikern, die in den letzten Jahren offene Kritik am Kreml wagten.

Rostropowitsch flog im Dezember 1970 zurück in seine Heimat. Die erste Schikane erwartete ihn am Moskauer Flughafen. Man kontrollierte sein Gepäck, als sei er der Staatsfeind Nummer eins.

Danach versuchte man ihn von seinem Publikum fernzuhalten. Ein Weihnachtskonzert mit dem Violinisten David

Bitte blättern Sie um

Mini

Das Zweieinhalbmillionen-Ding

Zweieinhalb Millionen MINI wurden bisher gebaut. Nun ist Halbzeit.

Fazit:
Es müssen mehr MINI gebaut werden!

Jetzt ist erst richtig MINI-Time:

Mehr Freizeit, mehr Lebensfreude, mehr Automobilverstand und noch weniger Parkraum – mit dem MINI ist man „in" (Hamburg, London, Rom, Paris).

MINI fahren ist ein Spaß mit Ernst: Spritzig, wendig, immer vorn, handlich, sicher, anspruchslos.

Kompromißlos gemachte Raumkapsel mit moderner Technik für überzeugende Leistung:

Dreimal gewann der MINI die Rallye Monte-Carlo!

Kratzt Kurven wie ein Hase, ist wind- u. winterfest.

Frontantrieb, Quermotor, 850 oder 1000 ccm (ab DM 5.261,40 inkl. MwSt.)

MINI –
ein Produkt von
British Leyland.

Sie sollten alles über ihn wissen!

BRITISH LEYLAND **Mini**

A. Brüggemann + Co GmbH

4 Düsseldorf Harffstr. 53 Tel. 78181 Alleinimporteur der Automobilmarken Austin, Morris und MG

Pfeifenraucher zum neuen Lincoln

mild & mellow:

„Der ist ehrlich mild"

0/008

Unsere Zeit hat eine neue Geschmacksrichtung geprägt. Sie heißt „mild & mellow". Lincoln, die größte Mixture-marke Europas, folgt diesem Trend. Lincoln bringt für die Freunde der besonders milden Geschmacksrichtung einen zweiten Lincoln als Crimp Cut: Lincoln „mild & mellow". Besonders mild, besonders reif, eine neue Mixture hervorragender Tabake aus 26 Anbaugebieten in aller Welt. Lincoln „mild & mellow" hält, was der große Name Lincoln verspricht.

Fire cured KENTUCKY, Jahrgang 66, auf den Farmen über Feuer getrockneter Tabak mit herb-rassigem Charakter.

Klassische ORIENT-Provenienzen, fine turkish, feines blumiges Aroma.

BURLEY, Jahrgang 66, reifbraunes, geschmeidiges Blattgut, air cured, gibt mild-würzigen Geschmack.

Goldgelber und süßer VIRGINIA, Jahrgang 67, sonnengereift, mild & mellow, Basis eines guten Pfeifentabaks.

Saftiger PERIQUE, Jahrgang 63, teuerster Tabak der Welt, durch jahrelange Reifung von pikanter Eigenart.

Tiefdunkler CYPRUS, Jahrgang 64, über Holz und Kräutern geräuchert, mit der weltberühmten unverkennbaren Duftnote.

Der Mann, der Lincoln raucht, er weiß warum . . .

Fortsetzung von Seite 86

Oistrach und dem Pianisten Swjatoslaw Richter kam in Moskau nur deshalb zustande, weil Oistrach und Richter sich weigerten, mit einem Ersatz-Cellisten aufzutreten. Die Moskauer empfingen das prominente Trio mit Ovationen. Danach wurden die staatlichen Maßnahmen gegen Rostropowitsch drastischer. Die Opern „Madame Butterfly" und „Eugen Onegin" wurden vom Spielplan des Bolschoi-Theaters abgesetzt. In beiden Opern sang Frau Rostropowitsch die Hauptrolle, „Eugen Onegin" hätte Rostropowitsch dirigieren sollen.

Noch vor dem Jahreswechsel entzog man Rostropowitsch sein Ausreisevisum. Der Künstler mußte Konzerte in Finnland, in Frankreich, Jugoslawien und Amerika absagen. Er tat es, ohne zu klagen. Damit niemand auf die Idee kam, ihm zur Flucht in die Freiheit verhelfen zu wollen, verkündete er:

„Rußland nicht verlassen zu dürfen ist keine Strafe. Die wahre Strafe ist, nicht nach Rußland zurückkehren zu dürfen."

Heute muß Rostropowitsch täglich damit rechnen, daß man ihm auch noch seine Professuren am Leningrader und am Moskauer Konservatorium nimmt, daß man die Karriere seiner Frau Galina weiter behindert, daß man vielleicht sogar seinen Töchtern, der 13-jährigen Olga und der 11jährigen Elena, in der Schule Schwierigkeiten macht. Trotz allem blieb Rostropowitsch fest. „Ich sehe keinen Grund, meine Meinung zu verbergen", sagte er. Und: „Ich bin und bleibe ein überzeugter Kommunist und liebe nichts mehr als Rußland."

Rostropowitsch hat seinem Freund Solschenizyn nicht helfen können. Aber er hat erreicht, daß sich auch andere große russische Künstler mit dem Dichter solidarisieren.

Vor kurzem erklärte David Oistrach, er werde nur dann bei den Salzburger Osterfestspielen auftreten, wenn auch Mstislaw Rostropowitsch eine Reisegenehmigung nach Österreich erhalte.

DER SCHÖNSTE BERUF DER WELT

Gabriele Horn (23) verkauft Brautkleider und kennt nur glückliche Kundinnen (auch wenn sie schon schwanger sind).

Foto: Winfried Rabanus

Drei Dinge sind wichtig, wenn man ein Brautkleid verkauft: Geduld, der Bräutigam — und die Taillenweite (sagt Gabriele Horn).

Gabriele Horn, 23, ist unverheiratet, aber sie weiß von Bräuten mehr, als ihr Alter ahnen läßt. Gabriele Horn verkauft Brautkleider. Ihre Familie besitzt acht Brautmoden-Geschäfte in sieben deutschen Städten.

„Ich kann mir keinen schöneren Beruf vorstellen, als Hochzeitskleider zu verkaufen. Unsere Kundinnen sind — bis auf wenige Ausnahmen — glücklich. Eine glückliche Frau ist immer hübsch. Und wenn sie von der Natur nicht besonders reizvoll ausgestattet wurde, dann machen wir sie hübsch. Das macht Spaß.

Unsere Kundinnen brauchen viel Zeit, um das ‚ganz besondere' Kleid auszusuchen. Es darf nicht zu teuer sein, denn sie ziehen es ja nur einmal an, oder es muß später als Abendkleid ‚aufgetragen' werden können. Unsere Kleider kosten von 200 Mark bis 500 Mark; und für besondere Ansprüche gibt es auch noch teurere Modelle. Am besten geht das lange klassische Kleid aus anspruchsvollem Material. Bräute sind meist konservativ im Geschmack. Eine Frau, die heiratet, kommt sich ganz wichtig vor und will wichtig genommen werden.

Darum müssen wir Geduld haben und sehr freundlich sein. Ein Brautkleid-Kauf dauert mindestens eine Stunde, schneller geht es eben nicht. Viele Kundinnen kommen vier- bis fünfmal, bevor sie sich für ein bestimmtes Kleid entscheiden. Meine jüngste Braut war noch nicht 16, die älteste weit über 40. Wenn's das erste Mal ist, heiratet auch ein spätes Mädchen gern in Weiß.

Unsere Kundinnen kommen so gut wie nie allein in den Laden. Meistens kommen die Muttis mit, die sich dann auch ein Kleid für die Hochzeit bestellen. Ist der zukünftige Mann dabei, bestimmt grundsätzlich er, was gekauft wird.

Fünfzig bis sechzig Prozent aller Frauen kaufen Brautkleider ‚auf Zuwachs'. Das heißt, in diesen Fällen weiß die Käuferin, daß bereits Nachwuchs unterwegs ist. Wir machen dann eine letzte Anprobe wenige Tage vor der Hochzeit. Man weiß ja nie, wie schnell so ein Bäuchlein wächst. Unsere Chefin entwirft extra günstige Modelle, in denen auch eine Mutti im 6. Monat noch schick aussieht. Brautkleider im Empirestil zum Beispiel kommen sehr häufig in Frage.

Übrigens habe ich sehr selten erlebt, daß eine zukünftige Mutti ihren Zustand zu verheimlichen suchte oder es ihr peinlich wäre. Es wird ja geheiratet, also ist alles wieder gut.

Manchmal werde ich gefragt, ob ich noch Lust habe, mal selbst in Weiß zu heiraten. Ja, allerdings. Bräute, die sich selbst im Spiegel anstrahlen, finde ich so süß, daß ich nie genug davon kriegen werde."

Martini-Kuß.

Für Verliebte, wie Rosso und Bianco.

Stürmisch wie Martini Rosso.
Zärtlich wie Martini Bianco.
Und glühend wie Martini Extra Dry.
Sie sind glücklich beim Martini.
Trinken Sie alle eisgekühlt.
Das macht Sie noch verliebter.
Zum Küssen gehören eben zwei.
Das heißt, bei Martini sogar Dry.

Martini & Rossi Aktiengesellschaft, 665 Bad Kreuznach

Albert Schweitzers Leben zu zweit

Er war ein großer Menschenfreund. War er das auch in den 45 Jahren Ehe mit Helene Schweitzer?

Zum erstenmal konnten die Kameras das Ehepaar gemeinsam festhalten, das jahrelang Verzicht auf ein Zusammenleben leisten mußte. Und die zurückhaltende Frau verdeckte diesmal nicht, wie so oft, ihr Gesicht." So schilderte ein skandinavischer Journalist das Ehepaar Albert und Helene Schweitzer, als der Urwaldarzt von Lambarene am 4. November 1954 in Oslo den Friedensnobelpreis entgegennahm.

Es war eine Schlüsselszene. Der Mann, der noch heute für junge Menschen mehr Vorbild ist als Mao oder Kennedy, führte eine Ehe, die sicher nicht mit modernen Maßstäben zu messen ist. Es war ein Zusammenleben, das für Helene Schweitzer nur aus dem Dienst an einem großen Mann bestand. Es ist merkwürdig, daß von der Menschlichkeit Albert Schweitzers noch immer so viel die Rede ist — und von seiner menschlichen Beziehung überhaupt so wenig.

Albert Schweitzer und Helene, die Tochter des bekannten Historikers Harry Bresslau, hatten am 18. Juni 1912 geheiratet. Schon ein knappes Jahr später, am Karfreitag 1913, brachen sie nach Lambarene im heutigen afrikanischen Staat Gabun auf. Vier Jahre lang arbeiteten sie gemeinsam in einem mörderischen Klima am Aufbau des Urwald-Spitals. 1917 wurden sie als deutsche Staatsbürger abgeschoben und in ein Internierungslager nach Frankreich verfrachtet. Nach der Entlassung brachte Helene Schweitzer ihr einziges Kind zur Welt, die Tochter Rhena. Urwald, unendliche Strapazen, Gefangenschaft und diese Geburt — das war das junge Glück der Helene Schweitzer.

Erst 1924 konnte Albert Schweitzer nach Lambarene zurückkehren. Die fünfjährige Tochter Rhena hätte das Äquator-Klima nicht ertragen, ihre Mutter ebensowenig: Sie litt, als Folge eines Skiunfalls, an einem Wirbelschaden und Lungentuberkulose. Albert Schweitzer stand vor der Entscheidung: Entweder mußte er Lambarene aufgeben oder auf ein normales Familienleben verzichten.

Schweitzer entschied sich für Lambarene und gegen das Familienleben. Helene Schweitzer fügte sich diesem Entscheid.

Sie übersiedelte mit ihrer Tochter nach Königsfeld im Schwarzwald, später nach Lausanne. In den folgenden vierzehn Jahren sah sie ihren Mann nur bei seltenen und kurzen Besuchen in Lambarene oder wenn Albert Schweitzer — ebenso selten und kurz — Europa besuchte. Es gab keine Telefonverbindung nach Lambarene; das Postschiff verkehrte nur alle sechs Wochen. Wenn Helene Schweitzer wissen wollte, wie es ihrem Mann ging, mußte sie Leute ausfragen, die aus Afrika zurückgekehrt waren.

Niemand hätte sich wundern dürfen, wenn unter solchen Umständen eine Entfremdung zwischen beiden eingetreten wäre. Aber Helene Schweitzer sah ihre Ehe stets als einen Teil der Aufgabe, die sich ihr Mann gestellt hatte. Einmal schrieb sie:

„Das einzige, was ich bedaure, ist, daß mir die Kräfte fehlen, um mit meinem Mann Schritt zu halten."

Ihre Krankheit schritt unaufhaltsam fort, dennoch reiste sie 1937 in die USA, um in Vorträgen für Lambarene zu werben und Spenden zu erbitten. Die Ärzte hatten ihr von dieser Reise abgeraten. Vergebens.

Dann kam der Zweite Weltkrieg. Helene Schweitzer erkämpfte sich die Genehmigung, mit Güterzügen und Frachtschiffen von Frankreich über Portugal nach Lambarene reisen zu dürfen. Dort begann sie sofort, ihrem Mann bei der Arbeit zu helfen. Schweitzer schrieb später darüber:

„Meine Frau übernimmt der Reihe nach Vertretungen. Sie ermöglicht es so, daß die seit Kriegsbeginn ohne Unterbrechung arbeitenden Pflegerinnen sich zum erstenmal etwas mehr Ruhe gönnen können . . ."

Dies ist eine der ganz wenigen Stellen, in denen Albert Schweitzer, der Schriftsteller, seine Frau erwähnt. Er wollte keine Publicity für sein Fami-

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung von Seite 91

lienleben, sondern nur Aufmerksamkeit für sein Werk.

Helene Schweitzer blieb bis 1948 in Lambarene, und sie arbeitete unentwegt an der Seite ihres Mannes. Im folgenden Jahr reiste das Ehepaar gemeinsam in die Vereinigten Staaten, wo der Goethe-Forscher Schweitzer einen Vortrag zum 200. Geburtstag des Dichters hielt. Schweitzer hatte die Einladung nur angenommen, weil er das Honorar dringend für Lambarene brauchte. Aus dem gleichen Grund reiste er 1954 nach Oslo, um den Nobelpreis entgegenzunehmen.

Dr. Peter Rinderknecht, ein Freund Albert Schweitzers, berichtet über den letzten Europa-Aufenthalt des Urwalddoktors:

„An einem Sonntagvormittag empfing er an die zwanzig Besuche, die mit den verschiedensten Anliegen gekommen waren. Frau Schweitzer saß in ihrer bewußten Zurückhaltung

Helene Schweitzer um 1930, schon gezeichnet von der unheilbaren Krankheit, der sie 1957 erlag

Albert und Helene Schweitzer im Jahr 1912. Ein Jahr später gingen sie zusammen in den Urwald. Was Helene Schweitzer dann alles erdulden mußte, hätten nur wenige Frauen durchgestanden.

in seiner Nähe, tief gebeugt von ihrem Rückenleiden. Man kann sich vorstellen, wie schwer es jeder anderen Frau gefallen wäre, auch im Urlaub immer anderen Leuten den Vortritt lassen zu müssen. Daß Helene Schweitzer ihre eigenen Wünsche so willig dem großen Lebenswerk unterordnete, beweist ihre menschliche Größe."

Im Frühjahr 1957 flog Helene Schweitzer zum letztenmal nach Lambarene. Sie litt unter qualvollen Erstickungsanfällen. Ein Sauerstoffzelt gab es im Spital nicht. Am 22. Mai 1957 bat Albert Schweitzer seine Frau, zu ihrer Tochter zurückzukehren — in die Schweiz. Helene Schweitzer fügte sich. Am 1. Juni 1957 starb sie, 5000 Kilometer von ihrem Mann entfernt. Ihr Leichnam wurde in Zürich eingeäschert. Albert Schweitzer nahm die Urne in Lambarene in Empfang. Acht Jahre später wurde er neben seiner Frau beigesetzt.

Ihr Fernsehapparat kann Sie nicht hören.

Wir vom neuen Gong machen Ihre Meinung endlich hörbar.

Schreiben Sie uns! *

Kritik ist gut. Auch fürs Fernsehen. Aber auf den Fernsehapparat zu schimpfen, hat keinen Sinn. Wir vom neuen GONG machen Ihre Meinung hörbar.

Doch wer Kritik üben will, muß gut informiert sein. Dafür sorgt der neue GONG.

Mit seinem klaren Programm: für jeden Tag 4 Seiten Fernsehen. Und 2 Seiten Hörprogramm im Extra-Teil. Und Kommentare. Und Vorkritik. Und viel Information.

Der neue GONG – viel mehr als nur Programmzeitschrift... macht Ihre Meinung hörbar!

* GONG Redaktion München, Widenmayerstraße 6.

Asbach
Uralt

Fortsetzung von Seite 20

kaum ein anderer. Er ist unglaublich impulsiv — er war meines Wissens nach der erste, der bei einer Rede im Bundestag ‚Scheiße' sagte. Lustig daran ist eigentlich nur, daß Helmut der festen Überzeugung ist, daß er sich diese Impulsivität weitgehend abgewöhnt habe. Was wirklich nicht stimmt.

Helmut Schmidt ist ein guter Redner und ein guter Diskutierer. Er ist nicht arrogant, auch wenn das ab und an von Leuten behauptet wird. Er kann nur ausgesprochen dummen Menschen gegenüber recht unduldsam werden. Helmut Schmidt ist außerordentlich kameradschaftlich. Wenn er mit jemandem Differenzen hatte, trägt er das nicht nach.

Der Mann Helmut Schmidt kann einen ungeheuren Charme entwickeln. Innerhalb meiner Fraktion gehört er mit Sicherheit zu den anziehendsten Männern. Er sieht gut aus, ist selbstbewußt und kann sehr witzig sein. Ich glaube, er mag interessante Frauen. Und er mag es, wenn die ihn mögen. Dabei strengt er sich nicht besonders an, Frauen zu gefallen — bei den meisten hat er das ja auch nicht nötig. Da kommt er auch so an . . ."

Er ist so forsch

Angela Vog, 20, Empfangssekretärin im Bonner Hotel am Tulpenfeld: „Ich kenne den Minister aus dem Fernsehen, habe ihn auch schon öfter von weitem gesehen, auf der Straße und hier im Hotel. Der Helmut Schmidt sieht für sein Alter ja wirklich fabelhaft aus. Er hat volles Haar und fast keine Falten. Er hat so ein forsches Auftreten, das finde ich imponierend. Er sollte seine Frisur vielleicht etwas moderner tragen. Ich finde, daß von den Bonner Politikern nur Rainer Barzel besser aussieht . . ."

Ein Mann, der Orgel spielt

Ria Alzen, Wirtin des Weinhauses Maternus in Bad Godesberg: „Helmut Schmidt ist ein wunderbarer Mensch. Ich kenne ihn schon sehr lange, er kommt unregelmäßig, aber immer wieder hierher zum Essen.

Er ist ein sehr kultivierter Mensch.

Interviews:
Gigi Dethleffsen,
Gisela Wicke, Johannes F. Wicke

Was Frauen an Helmut Schmidt so lieben

Auch sehr musikalisch — er spielt phantastisch Orgel und Klavier.

Wenn er hier im Restaurant sitzt, passiert es manchmal, daß Leute spontan aufstehen und zu ihm an den Tisch gehen, um ihm zu sagen, daß er so weitermachen soll wie bisher; daß wir, unser Land, einen Politiker, einen Verteidigungsminister wie ihn brauchen. Er muß eine enorme Ausstrahlung haben. Anders sind diese spontanen Sympathieäußerungen wohl kaum zu verstehen."

Ich glaube, er flirtet gern

Hanne Krafzik, 26, Sekretärin im Verteidigungsministerium: „Ich habe den Minister bei einer Feier zum Jahresausklang 1970 im Kasino auf der Hardthöhe kennengelernt. Er sprach mit mir über dienstliche Dinge, über Fragen der Flugbereitschaft. Geflirtet hat er nicht — aber er hat sehr interessiert geguckt. Ich glaube, er flirtet sonst ganz gern. Auf jeden Fall entgeht ihm kein hübsches Mädchen. Man merkt ihm an, daß es ihn freut, wenn unter einem Mini-Rock ein paar hübsche Beine stecken . . ."

Eine Lampe erinnert mich an ihn

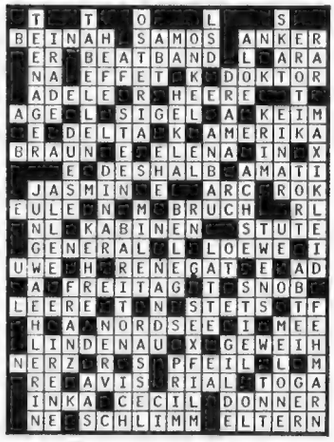
Elly Weigert, seit sechs Jahren Haushaltshilfe bei Schmidts in Hamburg: „Ich habe Respekt vor ihm, obgleich er immer so nett zu mir ist. Viel sehe ich ihn ja nicht, denn wenn er zu Hause ist, sitzt er meistens in seinem Arbeitszimmer. Manchmal ruft er: ‚Weigert, bringen Sie mir einen Kaffee?' Wenn ich dann mit der Tasse komme, sagt er immer danke. Braucht er ja eigentlich nicht, aber Herr Schmidt ist immer freundlich zu mir. Neulich, als er den Gartenweg herunterkam, legte er den Arm um mich und sagte: ‚Na, Weigert, wie geht's?'

Vor einiger Zeit, da hatte er seine Brieftasche verlegt. Die Sekretärin aus Bonn rief an und fragte mich, ob ich die Tasche mit dem Geld nicht finden könnte. Da hab' ich natürlich einen Schreck bekommen, denn ich war allein im Haus. Ich suchte den ganzen Tag und fand sie schließlich in einer Schublade. Waren eine ganze Menge Scheine drin. Ich rief gleich in Bonn an. Als Herr Schmidt wieder in Hamburg war, fand ich in meiner Frühstücksserviette einen 50-Mark-Schein. Das war wirklich nett von ihm. Ich habe mir eine kleine Lampe davon gekauft — zur Erinnerung an Helmut Schmidt."

Alles an ihm ist ausgeprägt und stark

Heike Doutiné, 25, Schriftstellerin in Hamburg: Als sie vor zweieinhalb Jahren in Bonn aus ihrem Buch „Das Herz auf der Lanze" las, traf sie Helmut Schmidt zum ersten Mal. Er bat sie, ihm alles zu schicken, was sie neu schreibt. Seitdem entspann sich zwischen beiden ein reger Briefwechsel. Heike Doutiné: „Ich finde es ungewöhnlich und daher besonders anzuerkennen, daß ein Politiker, der mit Management und Organisation ausgelastet ist, noch Zeit für ‚Überflüssiges' findet, denn Schöngeistiges ist für die meisten Politiker nicht notwendig, also überflüssig. Am meisten wunderte ich mich über Helmut Schmidts spontane Stellungnahme zu meinem letzten Buch ‚Lieb Vaterland, magst ruhig sein'. Immerhin 400 Seiten Umfang. Schmidt las es in zwei Tagen durch. Drei Tage später war ein langer Brief da, in dem er detailliert Stellung nahm."

Auflösung des Rätsels von Seite 35



Heike Doutiné fasziniert an Schmidt die Verbindung zwischen Sachlichkeit, Prägnanz, Härte und Kantigkeit mit dem Musischen. „Er malt, musiziert und schreibt auch noch hervorragend." Sie bewundert seine ungeheure Sensibilität: „Er wäre überall richtig. Warum gerade im Verteidigungsministerium? Ich wünschte ihn mir als Nachfolger von Liebermann. Er wäre sicher ein hervorragender Opernchef in Hamburg."

Schmidt als Mann imponiert Heike Doutiné aus diesen Gründen: „Er hat auf mich eine aggressive physische Ausstrahlung, etwas Okkupierendes. Alles an ihm ist ausgeprägt und stark. Sein Kopf erscheint mir so wie der Türknauf eines alten Renaissanceportals: starke Augen, starkes Kinn, starke Zähne, geschwungene Nase. Selbst seine Haare sind stark und gesund. Es ist nichts Mittelmäßiges in diesem Gesicht, und nichts Rundes. Ich finde ihn männlich und gut." Daß Heike Doutiné vor einem Jahr SPD-Mitglied wurde, schreibt sie auch dem Einfluß von Helmut Schmidt zu.

Er ist bestimmt kein Besserwisser

Erna Trebitsch, Hamburg. Seit 23 Jahren mit dem Ehepaar Schmidt befreundet: „Ich bin fasziniert von Schmidts Begabung, scharf zu formulieren. Ein Wort von ihm ersetzt fünf Sätze. Hätten wir nur ein paar Männer mehr wie ihn! Was er sagt, kann jeder verstehen, jeder einfache Mensch, jeder Intellektuelle und sogar Frauen ohne politische Vorbildung. Schmidt erklärt jede noch so verwickelt erscheinende Situation mit einfachen Worten glasklar. Und das Ganze tut er mit Witz und Charme und nicht als überheblicher Besserwisser."

Helmut schickte eine rote Rose

Lucie Kurlbaum-Beier, Vorstandsmitglied der SPD: „1967, zur Zeit der Verhandlungen über die große Koalition, hatten wir eine Sitzung nach der anderen. Wir alle, vor allem unser Fraktionsvorsitzender Schmidt, waren total überfordert. Zur selben Zeit wurde mein Mann operiert. Trotz der Überlastung fand Helmut Schmidt die Zeit, ihm einen vierseitigen handgeschriebe-

Bitte blättern Sie um.

Leb' wohl Deodorant. Jetzt kommt Spri.

Spri stoppt Unterarmnässe, befreit von peinlichen Schwitzflecken und Körpergeruch.

Das kann Ihnen kein Deodorant versprechen.

Fortsetzung von Seite 95

nen Brief zu schicken: ‚Wir brauchen Dich', schrieb er, ‚gerade jetzt können Deine Freunde nicht auf Dich verzichten.' Dieser große Freundschaftsbeweis machte meinem Mann sehr viel Mut.

Als unsere Fraktion über die Mehrwertsteuer diskutierte, hatte ich als Vertreterin des Wirtschaftsausschusses einen Tag lang Knochenarbeit bei der Debatte geleistet. Am nächsten Tag brachte mir Helmut Schmidts Sekretärin eine rote Rose von Helmut: ‚Ein Dank für die große Arbeit.' Das ist vor ihm noch keinem unserer Kollegen eingefallen."

Ich habe das Glück, telegen zu sein

Helmut Schmidt spricht über sich selbst. Scheitel und Haartracht sind es, die am äußeren Erscheinungsbild des Verteidigungsministers Helmut Schmidt den Frauen am stärksten auffallen. „Wenn die Leute wüßten, welchen Kampf ich mit meinen Haaren durchzufechten habe", lacht Schmidt, „würden sie gnädig mit mir sein. Ich benutze weder Spray noch Haarwasser, es gibt keinen Haarkünstler, der mich besonders pflegt. Die Haare, um die es hier geht, sind einfach so, ich kann nichts dazu. Wenn ich sie kürzer schneiden ließe, stünden sie wie die Stacheln eines Igels nach oben."

Bundesverteidigungsminister Helmut Schmidt, laut Umfrage von Meinungsforschungs-Instituten der populärste Politiker der Bundesrepublik, hat dafür zwei Erklärungen: „Erstens das Fernsehen und zweitens meine Neigung zur lebendigen, *strittigen* Diskussion. Das Fernseh-Image ist meistens Glückssache. Manche Leute kommen an, manche weniger gut. Darauf hat man wenig Einfluß. Ich habe das Glück, telegen zu sein. Das ist alles. Wichtiger ist sicher, daß man intensiv, plausibel und mit Überzeugungskraft reden kann — vor allem, daß man glaubwürdig ist."

Helmut Schmidt wird von Männern geschätzt und von Frauen verehrt. „Nein, dafür tue ich nun wirklich nichts", sagt er. „Wenn einer glaubt, sich für ein weibliches Publikum anders zurechtmachen zu müssen als sonst, ist er sicher auf dem Holzweg. Die Frauen würden das durchschauen. Sie durchschauen sofort, wenn einer Theater spielt." Der Verteidigungsminister („durchschnittlicher Arbeitstag 16 Stunden") ist selten Gast auf Bällen oder Botschaftsempfängen. „An gesellschaftlichem Trubel habe ich mich nie beteiligt. Das vermisse ich nicht. Was ich vermisse, ist das ruhige Gespräch mit alten Freunden."

Trotz der wenigen Zeit, die ihm bleibt, findet Helmut Schmidt nicht, daß er seine Familie vernachlässigt. „Sicherlich leiden Ehefrau und Tochter unter der häufigen Abwesenheit. Aber die Ehe in Dosen, die sich zwangsläufig ergibt, macht die Sache überaus dauerhaft und stabil — trotz aller Gefährdungen, die im Laufe eines langen Lebens an solche Ehen herantreten. Ich bin genau 29 Jahre verheiratet. Man sitzt sich nicht dauernd auf der Pelle. Es wird nie langweilig."

Ist Schmidt arrogant? „Was ist Arroganz?" fragt er. Und er antwortet: „Überheblichkeit. Jemand stellt sich vor, mehr zu sein als andere. Es hat immer Leute gegeben, die mich arrogant gefunden haben. Früher habe ich das bedauert und zu ändern versucht. Aber es ist mir nicht gelungen. Ich selbst halte mich nicht für arrogant, aber ich bin nicht so vermessen, anzunehmen, daß alle anderen, die das sagen, unrecht haben."

Schmidt findet, daß er fleißig, aber nicht eitel ist. „Aber Fleiß ist mir manchmal zuwider. Ich halte Fleiß nicht unbedingt für eine Auszeichnung. Ich würde mich gern umdressieren, wenn ich das noch könnte mit 52 Jahren. Ob ich eitel bin, können eigentlich nur Frauen beurteilen. Mein Frau findet, nein. Ich kaufe meine Anzüge von der Stange, trage keine geschneiderten Hemden und benutze seit vielen Jahren das billigste Rasierwasser auf dem Markt." Dennoch bekommt er vor allem von Frauen regelmäßig Briefe. Schmidt schmunzelt: „Es sind manchmal schwärmerische Schreiben. Leider weiß man nie genau, wie alt die Absender sind. Manchmal sind es offensichtlich 17- oder 20jährige Mädchen, manchmal aber auch Damen durchaus reiferen Alters. Im allgemeinen werden alle Briefe beantwortet. Nur Frauen, die mir Adresse und Telefonnummer schreiben und irgendwas — na, sagen wir — Spezifisches wollen, kriegen keine Antwort."

Helmut Schmidt sagt: „Ein öffentlich redender Politiker ist natürlich auf seine Wirkung in jeder Geste und in jedem Satz bedacht. Das gehört zum Beruf. Aber das ist nichts, was ich je im Leben geübt hätte. Das, was ich jetzt darbieten kann, ist die Summe aus 20 Jahren beruflicher Erfahrung als Politiker. Außerdem höre ich gern Kritik. Wenn sie nicht kommt, frage ich: ‚Was war schlecht?' Ein Politiker braucht jemanden, der ihm sagt: ‚Das nächste Mal, wenn du da oben stehst, stecke nicht gleich beide Hände in die Taschen. Eine genügt.'" ■

Zur Körperpflege gehört auch die Entschlackung von innen.

Nicht jede Frau geht zur Gymnastik. Doch auf eine regelmäßige Entschlackung „von innen heraus" sollte sie keinesfalls verzichten. Sie sorgt für reine Haut, für Wohlbefinden und auch dafür, daß das Gewicht stimmt.

Dulcolax

führt so ab, wie Sie es erwarten.

Es gehört zu den meistverwendeten Abführmitteln, weil es so viele Vorteile hat: Leicht einzunehmen. Auch für Magenempfindliche geeignet. Wirkt allein dort, wo es wirken soll.

Dragées abends einnehmen, ungestört schlafen, morgens die Wirkung.

Zäpfchen Sofortwirkung. Bei sehr hartnäckiger Verstopfung oder wenn es schnell gehen soll.

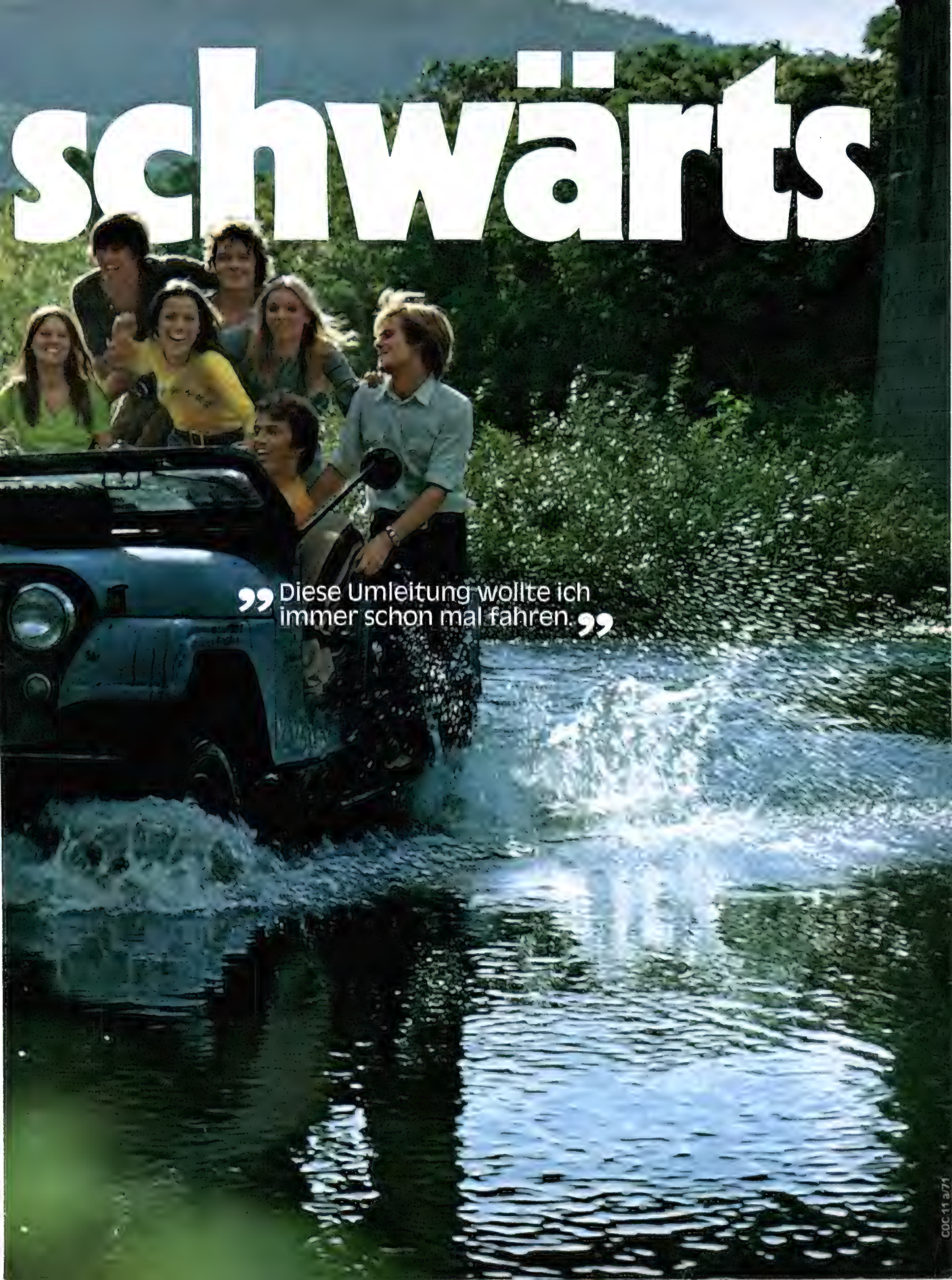
Dulcolax aus Ihrer Apotheke. 30 Dragées, 75 Dragées, 6 Zäpfchen.

TIERFREUNDE

sollten Mitglied im Bund gegen den Mißbrauch der Tiere sein. – Amtlich anerkannt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig! Fordern Sie bitte Probenummer der Zeitschrift „Das Recht der Tiere" und Aufklärungsmaterial vom

Bund gegen den Mißbrauch der Tiere e. V.
8 München 23, Viktor-Scheffel-Straße 15/0

fri
M-JK 176
Trink
Coca-Cola
frischwärts –
diese täglich
junge Welt
hat viele gute Momente.
Überall in Europa
gibt es junge Leute, die so denken.
Und überall in Europa
gibt es die erfrischenden Momente
mit COKE.


schwärts
„Diese Umleitung wollte ich immer schon mal fahren."
COC 11 a/71

Was ist besser:

Ein Reihenhaus? Ein Fertighaus? Oder eine Eigentumswohnung?

Lesen Sie diesen Bericht, dann können Sie sich mit gutem Gewissen entscheiden

Foto: Peter Winkler

Die Mehrzahl aller Deutschen — 77 Prozent — wünscht sich ein freistehendes Einfamilienhaus. Aber das ist teuer und kostet Nerven, bis es steht. Im 4. Teil unseres JASMIN-Reports über modernes Bauen handelt es sich um die drei anderen Möglichkeiten für alle, die sich ein freistehendes Haus nicht leisten können. Männer vom Fach und Leute, die sich für eine dieser drei Möglichkeiten entschieden haben, berichten darüber.

Bitte blättern Sie um

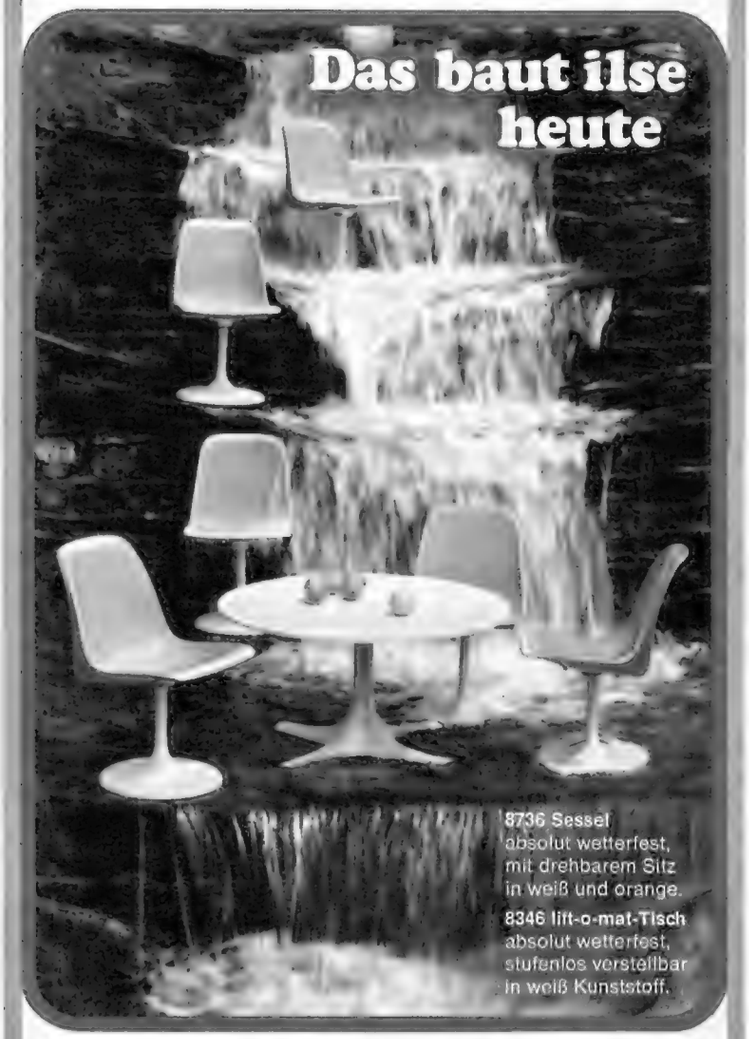
Dugena-Jeunesse

Im Look unserer Zeit. Jung und schön, fröhlich und chic. In modischen Formen und Farben. 900er Silber. DM 98,–.

Exclusiv
im Dugena-Fachgeschäft
DUGENA

Vor 80 Jahren haben wir Spinnräder gebaut

(Vergessen Sie es!)



z.B. ilse-Holiday

Das große Programm für Terrasse und Garten, für schöne Stunden, für die lustigen Räume im Haus.
Sessel und Tische (sogar mit lift-o-mat-Technik), Liegen und sichtschützende Paravents, Servierwagen und Beistelltische in fröhlichen Farben und Bezügen.

Aber ilse hat noch mehr. 1800 Modelle – 10 Programme und jedes für einen ganz speziellen Wohnbereich: Stil und Modern, Internationale Accessoires, Tonmöbel, Livings- und Badraummöbel, Saunakabinen, Blockhäuser und Motels.

Schreiben Sie uns, wir senden Ihnen gern kostenlos und natürlich unverbindlich unseren großen Sonderprospekt »i-punkt setzen in der Wohnung«. Außerdem zeigt Ihnen jedes gute Möbelfachgeschäft unsere umfangreichen Farb-Kataloge für das Gesamtprogramm.

ilse-Werke KG
Abt. JN
3418 Uslar
Postfach 30

Europas größter Einzelmöbel-Hersteller

ilse

Österreich: ILSE GmbH & Co KG · A 5280 BRAUNAU/Inn
Schweiz: Generalvertretung Robert W. Fehr · KÜSNACHT/ZH
Boglerenstr. 26 · Tel. 051 - 904019

Wir wollten nie ein Reihenhaus

sagt der 34jährige Grafiker Günter Straub. Er hat 1968 für sich, seine Frau Barbara und seine beiden Töchter Andrea, 7, und Susanne, 4, ein Reihenhaus in Flein bei Heilbronn gekauft. „Schlüsselfertig hat es 148 000 Mark gekostet: 185 Quadratmeter Wohnfläche, verteilt auf Entree, Wohnraum mit Eß-Ecke, Diele, Küche, Bad, WC und Elternschlafzimmer im Erdgeschoß; zwei Kinderzimmer mit Innenbalkon im Obergeschoß; Wohnraum mit Schlafnische, Dusche, WC, Diele, Küche, Hobbyraum, Heizungs-, Öllager-, Abstellraum und Keller im Souterrain. Die insgesamt fünf Reihenhäuser sind so gebaut, daß die Wohnzimmer-Außenwand jeweils an Garage und Hobbyraum des Nachbarhauses grenzt. Am 4. August 1968 war Baubeginn, am 19. Dezember zogen wir ein — ohne uns in der Zwischenzeit auch nur ein einziges Mal über das Haus geärgert zu haben. Allerdings: Die Häuser wurden von einem erstklassigen Architekten gebaut. Jedes Haus hat zum Nachbarn hin 24 cm dicke, schalldichte Wände. Jede Schrägfläche ist durch Wandschränke ausgenutzt. Alle Wohnräume sind mit Teppichböden ausgelegt. Die Küche ist perfekt eingerichtet — samt Müllzerkleinerer, Papierverbrenner, elektrischem Dosenöffner und eingebauter Brotmaschine. Die Terrassen sind durch den versetzten Hausbau gegen Einsicht geschützt. Wir haben uns eigentlich nie ein Reihenhaus gewünscht, wegen der Nähe zu den Nachbarn. Aber für diesen Preis hätten wir uns auch nie ein so individuelles Eigenheim bauen können. Wir sind so glücklich!“

Komfort ja - aber nicht zu Wahnsinnspreisen

„... das ist der Vorzug eines gut gebauten Reihenhauses“, sagt Architekt Rolf Böhringer. Der 39-jährige Junggeselle bewohnt seit Dezember 1966 eins von sechs Reihenhäusern in Bittenfeld bei Waiblingen, die er selbst gebaut und entworfen hat.

„Jedes hat ungefähr 160 Quadratmeter Wohnfläche und kostete mit Swimming-pool 180 000 Mark, ohne 170 000 Mark. Auf folgende Punkte habe ich besonders geachtet:

1. Schallsicherheit: Ich baute die Häuser in Winkelform, was die Geräuschübertragung von Fenster zu Fenster vermindert. Ich baute die Häuser vom Fundament bis zum Dachfirst getrennt, mit einer Isolierschicht dazwischen. Und ich setzte immer Wohnraum neben Garage.

2. Komfort: Alle Häuser haben Sichtmauern aus Natursteinen; Fußbodenheizung; einen gestuften Wohntrakt — es sind Hanghäuser — aus Eßgalerie, Wohnraum und Kaminraum mit Bar; drei WCs; einen abgeschlossenen Wohnhof, in den auf Wunsch der Swimming-pool eingebaut wird. Obwohl ich als Junggeselle unter lauter Familien mit Kindern wohne, stören sie mich überhaupt nicht: Ich höre kaum etwas von ihnen.

Das macht komfortable Reihenhäuser so billig: Man braucht weniger Grund, weil der Abstand zum Nachbarhaus wegfällt; Man spart Putz für die Seitenwände; außerdem haben Reihenhäuser gemeinsame Kanalisation, Versorgungsleitungen und Fernsehantennen. Und im halben Dutzend ist das alles natürlich billiger.“

Dokumentation: Cornelia Herstatt, Petra Schnitt, Wolfgang Fischer, Hans-Günther Freitag, Hans-Rüdiger Leberecht, Michael Redepenning

Neckermann-Reisen präsentiert: Den Sommer '71

Vergleichen Sie uns ruhig mit der Konkurrenz. Das haben alle Neckermann-Gäste getan.

Sehen Sie sich ruhig alle Prospekte voll bunter Ferienversprechen an. Aber bevor Sie sich endgültig für Ihre Urlaubsreise entscheiden, prüfen Sie unser Angebot. Wir sind sicher, Sie entscheiden sich so, wie es 1,4 Millionen Urlauber vor Ihnen getan haben, und fahren mit uns.

Denn Neckermann ist einer der erfahrensten Flugtouristik-Veranstalter.

Das zeigt sich nicht nur in der perfekten Organisation und dem tadellosen Service, sondern auch in den Preisen.

Das soll auch so bleiben.

Tunesien	von **458,-** bis **978,-**
Agadir/Marokko	von **798,-** bis **877,-**
Marokko-Rundreise	**847,-**
Gran Canaria	von **358,-** bis **1008,-**
Teneriffa	von **359,-** bis **1008,-**

2 Wochen-Preise

NUR NECKERMANN

Auskunft · Beratung · Anmeldung
in allen Neckermann-Reisebüros, Neckermann-Kaufhäusern, Volksbanken mit N·U·R-Zeichen oder direkt in der Neckermann-Reise-Zentrale
Telefon: (0611) 26901

PROSPEKT-GUTSCHEIN

Schicken Sie mir umgehend den großen Neckermann-Reiseprospekt „Sommer '71"

Name: .....

Wohnort: ( ) .....

Straße: .....

Neckermann-Reise-Zentrale
6 Frankfurt/Main 2
Postfach 119091
Abt. RP 024

Neckermann – weil Sie nur einmal im Jahr Urlaub haben.

NR 1/14

Der Mann mit dem Schnuller

Er ist ein Leibeigener seiner Zigarette, ein abhängiger Sklave, ein erwachsener Daumenlutscher.

Es gibt jetzt eine raffinierte Hilfe, sich das Rauchen abzugewöhnen:

Ein neues Präparat täuscht dem Körper vorübergehend Zustände vor, wie sie auch beim Rauchen auftreten. Wer anstelle einer Zigarette ein Dragée des neuen Präparates Raucherstop 5 HT lutscht, bei dem läßt das "Verlangen" nach der Zigarette nach, ohne daß es zu schlechter Laune und Unbehagen kommt. Die Dragées erzeugen keinen üblen Geschmack im Mund. Sie regen an und lassen - wie beim Rauchen - kein Hungergefühl aufkommen. Man wird also während der Kur nicht dicker! Es wäre eine gute Idee, sich mit Hilfe der Raucherstop-Dragées endgültig das Rauchen abzugewöhnen. **Raucherstop-Dragées** in der Packung mit dem Stop-Schild bei Ihrem Apotheker schon für DM 14,80; ohne Rezept!

Wir hören Radio. Vom Nachbarn.

Eberhard Aumiller, Drogist, und seine Frau Gertrude besitzen seit September 1970 ein Reihenhaus in Kirchheim bei München: 128 Quadratmeter Wohnfläche — 2 Wohnräume, 2 Kinderzimmer, 1 Elternschlafzimmer, Küche, Bad mit WC, separates WC, Hobbyraum im Keller und 60 Quadratmeter Garten. Im Preis von 120 000 Mark sind die Garage und Sonderwünsche wie Ausbau des Hobbyraumes, eine Schiebetür und ein zusätzliches Waschbecken inbegriffen. Frau Aumiller sagt: „Grundriß und Raumaufteilung finden wir nach wie vor ideal. Trotzdem können wir nicht richtig froh werden:

Unser Haus steht in einer Reihe mit elf anderen. Die Häuser links sind versetzt gebaut, stören also nicht. Die Häuser rechts stoßen mit der ganzen Seitenfront aneinander — zwar mit 20 Zentimeter dicken Stahlbetonmauern, aber die Baufirma hat die Isolierung vernachlässigt. Wenn unser Nachbar zur Rechten Radio spielt — leider tut er das fast ununterbrochen — brauchen wir unseren Apparat gar nicht anzustellen. Auch sonst hören wir jeden Laut von drüben. Da sind wir geradezu froh, daß unsere beiden Buben die Geräusche von nebenan mit ihrem eigenen Lärm ersticken. Die Innenisolierung ist übrigens nicht besser: Unser Haus ist schrecklich hellhörig.

Noch etwas hat uns geärgert: Die Baufirma versprach uns, daß das Grundstück gegenüber in den nächsten Jahren bestimmt nicht bebaut würde. Aber kaum waren wir eingezogen, kamen die Bauarbeiter: Zehn Meter vor unserem Wohnzimmerfenster steht nun ein Bungalow!

Ein Reihenhaus ist wunderbar, wenn ...

Von Architekt Gerhard Wirth, Mitglied der Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen in Stuttgart.

Ein Reihenhaus ist der bestmögliche Kompromiß zwischen einem freistehenden Einzelhaus und einer Eigentumswohnung.

Vorteil gegenüber dem Einzelhaus: Reihenhäuser sind billiger, weil sie meistens weniger Grundfläche und daher kleinere Keller und Dächer haben; weil sie gemeinsame Versorgungsanschlüsse haben; weil sie meistens in Serien gebaut werden. Auch spätere Reparaturen kosten meist weniger.

Vorteil gegenüber der Eigentumswohnung: Man wohnt in einem eigenen Haus. Um wirklich Freude daran zu haben, sollte man auf folgende Punkte Wert legen:

- Hausbreite: mindestens 6,25 Meter. Erst von dieser Breite an ist eine gute Raumaufteilung möglich.
- Doppelte, gut isolierte Wände zum Nachbarhaus. Mörtel kann wie eine Schallbrücke wirken.
- Wenige tragende Innenwände, vor allem im Obergeschoß, weil man sonst die Räume nicht nach Bedarf variieren kann.
- Fußboden mit Schalldämpfung im Obergeschoß. Am teuersten, aber auch am besten ist schwimmender Estrich.
- Ein Kellereingang, damit Fahrräder und Gartengeräte nicht durch den Hausflur transportiert werden müssen.
- Möglichst versetzte Bauweise, damit die Nachbarn weniger Einblick haben.

Für Leute, die es eilig haben: das Fertighaus

Während der Bauzeit gingen wir baden - im Mittelmeer

Franz Ramminger, 58, Tankstellenverwalter, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, ließ auf seinem 2000-Quadratmeter-Grundstück in München-Perlach zwei Fertighäuser der Firma Hebelhaus bauen: „Der Bau des ersten Hauses — 4 Zimmer, Küche, Bad, WC für 70 500 Mark im Jahre 1967 — dauerte zwei Monate. Der Bau des zweiten Hauses — 6 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bad, WC für 85 600 Mark im Jahre 1968 — dauerte drei Monate. Für die Unterkellerung dieses Hauses kamen dann noch 26 000 Mark dazu.

Ein Fertighaus ist das sicherste Rezept, um Ärger mit Architekten und Handwerkern völlig auszuschließen. Voraussetzung dafür ist natürlich eine seriöse Baufirma. Wer will, kann dann getrost verreisen, während sein Haus aufgebaut wird. Bei der Rückkehr steht es — mit geschrubbtem Fußboden und geputzten Fenstern. So war es bei mir.

Noch ein Vorteil: Die Bauaufträge der Fertighaus-Firmen sind gesetzlich zwei Jahre haftpflichtversichert für sämtliche Reparaturen, die durch Mängel beim Bau entstehen. Der Bauherr bekommt eine Liste sämtlicher beteiligter Handwerksfirmen. Hat er später Reklamationen, braucht er nur die Baufirma anzurufen oder direkt die Handwerksfirma. Die Reparatur wird dann sofort gemacht. Wir hatten keine einzige Schwierigkeit, weder beim ersten Haus, das wir für 900 Mark monatlich vermieten, noch beim zweiten, in dem wir wohnen."

Bitte blättern Sie um

TEST

Sind Sie ein Lebenskünstler?

Machen Sie mit beim großen Test der deutschen Sparkassen! Testen Sie Ihre Begabung, sich das Leben leichter zu machen. Prüfen Sie, ob Sie es sich manchmal unnötig schwer machen, erfahren Sie alles über die vielen Möglichkeiten, ein „Lebenskünstler" zu werden.

Testbogen gibt es jetzt überall: diese Woche im STERN — und natürlich bei den Sparkassen. Denn Sie wissen ja: Wenn's um Geld geht... Sparkasse.

Übrigens — auf jeden, der am Test teilnimmt, wartet bei der Sparkasse sein „Konto Bequemlichkeit".

Dies ist eine Verkleinerung des Original-Testbogens

Es ist so einfach... SPARKASSE
Deutschlands größte Bankengruppe

Sparkassen
öffentliche Bausparkassen
Girozentralen/Landesbanken

Der Weg zur idealen Linie

Wenn Sie schlank werden und bleiben wollen, sollten Sie einen Weg beschreiten, der auf natürliche Weise zur schlanken Linie führt. Das Geheimnis vieler schlanker Menschen sind die bewährten **»Schlankheitskörnchen Heumann«.** Sie fördern die Verdauung, entschlacken den Organismus, entwässern schonend und bauen unschöne Fettpolster behutsam ab.

Schlankheits-körnchen® HEUMANN

Nur in Apotheken Packung mit 120g.

1 SieMatic-Journal kostenlos!

Das neue, bunte SieMatic-Journal ist da! Unentbehrlich, wenn Sie wissen wollen, wie man eine moderne Küche einrichtet. 50 Seiten, Kunstdruck, Bilder, Planungstips, Vorschläge und Atmosphäre-Test. Alles über die SieMatic-Einbauküche! Und dazu die detaillierte Preisliste. Senden Sie diesen Gutschein an die Aug. Siekmann Möbelwerke, 4972 Löhne/Westf. Abt. B 42

SieMatic Einbauküchen

Ihre genaue Anschrift:

SieMatic 42

SieMatic. Diese Küche ist ein Bestseller.

Dieses Dach widerstand einem Orkan!

Dr. jur. Wolfgang Perschel, 37, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Gießen, bewohnt mit Frau und drei Kindern ein Holzfertighaus. Er kaufte es 1966 von der Firma Nordhaus: 200 Quadratmeter Wohnfläche für 130 000 Mark samt Keller- und Obergeschoßausbau.

„Mein Rat an alle, die ein Fertighaus kaufen: Übergeben Sie auch Extraaufträge — in meinem Fall waren es der Keller- und Kaminbau — Ihrer Fertighausfirma. Bei uns stellte sich nämlich bei Montagebeginn heraus, daß die Lage der Kellertreppe um 10 Zentimeter vom Plan abwich und der Kamin auf der falschen Seite hochgezogen war. Wären zwei Firmen beteiligt gewesen, hätte ich mit beiden Schwierigkeiten und Unkosten gehabt. So erledigte alles die Firma Nordhaus.

Vor drei Jahren widerstand unser Haus sogar einem Orkan, der das Dach des konventionell gebauten Nachbarhauses abriß. Aber unser Dach hielt eisern."

Ich habe erst einmal 20 Firmen getestet

Heizungsbaumeister Werner Kasseckert, 39, bewohnt mit Frau und drei Kindern in Schwalbach bei Frankfurt ein Holzfertighaus der Firma Streif: 150 Quadratmeter Wohnfläche. Er kaufte es 1969 für 70 600 Mark über die Firma Neckermann, die diese Häuser auch finanziert.

„Ich habe nicht etwa das erstbeste Fertighaus genommen, sondern erst mal bei zwanzig Firmen in ganz Deutschland Häuser besichtigt. Vor allem habe ich auf solide handwerkliche Verarbeitung geachtet: Wenn zum Beispiel in einem Ausstellungshaus die Fußbodenleisten nicht sorgfältig angebracht oder das Parkett gar genagelt statt verlegt ist, dann kann es mit der übrigen Qualität auch nicht weit her sein. Ich habe mich auch genau nach der Isolierung der Wände und der Leitungsrohre erkundigt. Das Geld für diese Besichtigungsreisen war nicht zum Fenster hinausgeworfen: Ich bin überzeugt, daß ich das richtige und beste Haus für uns gefunden habe."

Die vier großen Vorteile des Fertighauses

Dipl.-Ing. Architekt Paul Kranendick, München, sagt dazu:

„Häuser aus Fertigteilen sind sicher die Bauform der Zukunft. Man muß natürlich bei einer seriösen Firma kaufen — aber das ist beim herkömmlichen Hausbau auch nicht anders. Immer mehr Leute wählen Fertighäuser. 1968: 5,6 %; 1969: 7,2 %; 1970: 8,4 %.

Das sind die Vorteile:

- Geringe Preissteigerungen: 1970 waren es 6,5%, bei konventionell gebauten Häusern bis zu 65%.
- Niedrige Baupreise: etwa 550 bis 630 Mark pro Quadratmeter Grundfläche. Bei normalen Häusern sind es 800 bis 900 Mark, bei Eigentumswohnungen oft 1200 Mark.
- Keine Vorfinanzierung: Man zahlt einen Festpreis, wenn das Haus fertig ist. Kostensteigerungen in der Zwischenzeit trägt die Firma.
- Kein Ärger mit Handwerkern:

Die Eigentumswohnung: Nutzen und Nachteile

Eine Riesenwohnung – aus zwei kleinen gebaut

Architekt Jürgen Wolf, verheiratet, mit vier Kindern, kaufte in Berlin-Nikolassee im Juni 1970 zwei 100-Quadratmeter-Wohnungen zu je 130 000 Mark: „Ich brauche in meiner Wohnung einen großen Arbeitsraum — und natürlich Platz für die Familie. Also kaufte ich zwei Dreizimmerwohnungen, die ich mit einem Durchbruch verband. Jetzt haben wir: sechs Zimmer, eine Schwedenküche, zwei Badezimmer und — aus der zweiten Küche — einen Wirtschaftsraum. Außerdem eine große Terrasse. Mit 260 000 Mark hätte ich mir in Nikolassee nie ein Haus ähnlichen Komforts bauen können, und ein Quadratmeter Eigentumswohnung kostet hier 1300 Mark!

Außerdem finden wir eine Eigentumswohnung praktischer: Wir wohnen mit den Kindern auf einer Ebene — das ist für meine

Bitte blättern Sie um

Fertighäuser werden schlüsselfertig geliefert — einschließlich Tapeten.

Darauf müssen Sie achten:

Ist das Haus schall- und wärmeisoliert? Baut die Lieferfirma auch den Keller? Sind die Zeichnungsunterlagen, das Architektenhonorar und die Bauleitung im Preis inbegriffen? Welche persönlichen Änderungswünsche sind ohne Preisaufschlag möglich? Legen Sie sich auch erst auf einen Liefertermin fest, wenn die Baugenehmigung Ihnen sicher und die Fertigstellung von Extra-Aufträgen — zum Beispiel Kellerausbau — garantiert ist. Verzögerungen können für Sie teuer werden!“

Fortsetzung von Seite 107

Frau leichter. Wir sind oft verreist — dann achten die Nachbarn auf eventuelle Gefahren, wie Wasserschäden, Brand, Einbruch. Die Kinder haben zwar keinen Garten, dafür aber die Terrasse und einen Spielplatz, der zum Haus gehört.

Als Architekt wußte ich natürlich, was ich kaufte — Laien rate ich: Kaufen Sie nur fertige Eigentumswohnungen — es gibt ja genügend. Zahlen Sie die letzte Rate erst dann, wenn alle Abmachungen aus dem Vertrag und dem Prospekt genau erfüllt sind."

Die letzte Rate nicht vor dem Einzug zahlen!

Rainer Wörtmann, Grafiker, 26, bewohnt seit 1970 mit seiner Frau eine Eigentumswohnung in München-Obermenzing: 70 Quadratmeter Wohnfläche und 30 Quadratmeter Dachterrasse für 105 000 Mark. „In meinem Vertrag standen diese Zahlungsbedingungen: ein Drittel der Gesamtsumme bei Vertragsabschluß, ein Drittel nach Fertigstellung des Rohbaues, das letzte Drittel, wenn der Innenputz fertig ist. Das würde die Bausparkasse überweisen, erklärte mir die Baufirma.

Aber das stimmte nicht: Die Bausparkasse zahlte dieses letzte Drittel erst, als die Installation verlegt und die Fenster eingesetzt waren. Der Dumme bei diesem Streit war ich: Ich hatte insgesamt 6000 Mark höhere Unkosten, die ich nie wiedersah. Nachdem die Baufirma ihr Geld hatte, gab sie sich auch sehr gelassen: Statt im Februar konnten wir erst im Juni einziehen.

Mein Rat für Käufer von Eigentumswohnungen: Einen Vertrag abschließen, nach dem die letzte Rate beim Einzug fällig ist."

JADE DIE COSMETIC DER SONDERKLASSE

bringt Schönheit auf Ihre Haut

Nehmen Sie Jade – die frische Cosmetic. Das ist Feuchtigkeits-Cosmetic, die Ihrer Haut die so wichtige Feuchtigkeit gibt und erhält.

Für jeden Hauttyp:
Jade T für trockene Haut
Jade N für normale Haut
Jade F für fettige Haut

Unübertroffen in der einfachen Anwendung. In der sicheren Pflege. Und im Preis.

DM 4,50 – kein Preis für Ihre Schönheit.

Jade – in allen guten Drogerien, Parfümerien, Friseur-Salons und in führenden Warenhäusern

Wir leben - aber wie im Gefängnis

Rainer Besuch, 26, ist Student und verheiratet. Er kaufte 1967 in Planegg bei München eine 2-Zimmer-Wohnung im Parterre eines Hochhauses: 65 Quadratmeter für 60 000 Mark.

„Uns gefällt es in diesem Hause überhaupt nicht: Die Hausordnung paßte gut in eine Strafanstalt. Das Hausmeister-Ehepaar sorgt dafür, daß sie strikt eingehalten wird: Die Wände sind so schlecht isoliert, daß die geringste Lebensäußerung zum ‚Lärm' wird. Für die Müllabfuhr und die Preßluftbohrer gelten die Lärmvorschriften natürlich nicht. Aber wir dürfen nach 22 Uhr nicht mal mehr Badewasser einlaufen lassen. Im nächsten Monat suchen wir uns einen menschlicheren Aufenthalt und vermieten diese Wohnung für 350 Mark: Das ist das einzige, wofür sie gut ist."

Die Eigentumswohnung als Sparbüchse: Man zahlt Miete in die eigene Tasche

Eine teure Eigentumswohnung ist immer noch billiger als eine Mietwohnung.

Beispiel: In Hamburg, Frankfurt oder München muß man heute schon pro Quadratmeter Wohnfläche 7,50 Mark Miete zahlen. So daß eine 4-Zimmer-Wohnung von hundert Quadratmetern 750 Mark Miete im Monat kostet. Wenn Sie eine gleichwertige Wohnung kaufen, kostet sie in diesen Städten etwa 150 000 Mark (es gibt natürlich auch viel teurere Wohnungen).

Angenommen, Sie finanzieren den Kauf der Eigentumswohnung so wie die meisten Wohnungskäufer, nämlich mit zwei Dritteln geliehenem Geld und einem Drittel

Bitte blättern Sie um

GS 770

Die platinveredelte Gillette:
Man kommt nicht mehr los von ihr

Die Revolution in sanft macht anspruchsvoll

Wer hat schon was gegen Verwöhnen am Morgen? Noch dazu im Gesicht?

Die platinveredelte Gillette rasiert auf unbeschreibliche Weise sanft. Die reine Sanftheit! Und sie streichelt noch die Haut, wenn man es eigentlich nicht mehr erwartet. Viele Rasuren später. Platinveredelte Schneiden, die viel beständiger als Stahl sind, können nämlich nicht anders.

Also, weiter wie bisher oder die neue platinveredelte Gillette? Welche Frage!

Noch nie wurde Verwöhnen so leicht zur Gewohnheit.

Die neue Gillette Super Silver.
Die platinveredelte Sanftheit.

Cassetten-Recorder-Knüller

neu

für nur **98,40 DM (incl. Gema)**

So einfach kann man aufnehmen und abspielen!

Einführungsangebot für neue Club-Mitglieder

Ratenpreis: 12 x monatlich 8,20 DM jeweils zum Monatsende

6 Monate Werksgarantie

Im Preis inbegriffen: MusiCassette »Star-Treff 71« mit James Last, Udo Jürgens, Adamo, Karel Gott u. v. a. bekannten Künstlern — 15,80 DM

Dieses Angebot ist unübertrefflich!

Alles zusammen für nur 98,40 (incl. Gema)

1. Cassetten-Recorder (System Philips)
2. Mikrofon mit Fernbedienung
3. Batterien
4. Tragetasche mit Zubehörfach
5. Diodenkabel (für Aufnahme vom Radio oder Plattenspieler)
6. MusiCassette »Star-Treff« mit James Last, Udo Jürgens, Adamo, Karel Gott u. v. a. bekannten Künstlern

Musik – So einfach wie noch nie!
Wollen Sie selbst aufnehmen, legen Sie eine Compact-Cassette ein, schließen das Mikrofon an und drücken die Aufnahme und Starttaste. Bei den MusiCassetten (bespielte Cassetten) ist es noch einfacher: Cassette einlegen und Starttaste drücken. Sie sehen selbst, so einfach konnten Sie noch nie Musik hören.

Das sind Vorteile:
Der Recorder bringt Musik, wo immer Sie wollen. Ob zu Hause, im Auto oder auf der Party: MusiCassette einlegen – Starttaste drücken, und schon haben Sie Ihre Lieblingsmusik. Jetzt können Sie Ihren Musikbegleiter so günstig kaufen wie nie zuvor.

Dazu ein vorteilhaftes Ratenangebot.
Ohne Aufschlag können Sie den Cassetten-Recorder zum Preis von nur 98,40 DM (incl. Gema) in 12 bequemen Monatsraten bezahlen.

Ein Kauf ohne Risiko.
Dieser Cassetten-Recorder ist ein echtes Qualitätsgerät. Die Mitgliedschaft im Bertelsmann Schallplattenring garantiert Ihnen zusätzliche Sicherheit. Viele Bigston-Besitzer haben uns geschrieben: »Dieses Angebot ist wirklich ein Knüller. Zuerst waren auch wir skeptisch. Aber Bigston hat uns überzeugt.«

Auch MusiCassetten zu besonders günstigen Preisen.
Diesen Vorteil können auch Sie in Zukunft wahrnehmen. Mit dem Kauf des Cassetten-Recorders werden Sie gleichzeitig für zunächst nur 12 Monate Mitglied im Bertelsmann Schallplattenring. Während dieser 12 Monate bezahlen Sie lediglich den Cassetten-Recorder. Sie erhalten aber schon jetzt die Programm-Illustrierte »Melodie« mit umfangreichen Schallplatten-, MusiCassetten- und Buchangeboten. Natürlich können Sie schon daraus bestellen – aber ohne jede weitere Verpflichtung.

Lassen Sie sich überzeugen – es ist für Sie ohne jedes Risiko.

COUPON NR. 3306

An die Gemeinschaft der Buch- und Schallplattenfreunde, 4830 Gütersloh, Postfach 5555, Abt. BLW/Musik-Studio

Bitte schicken Sie mir Ihren Cassetten-Recorder komplett wie angeboten zum Preis von nur 98,40 (incl. Gema). Gleichzeitig erkläre ich mich bereit, für zunächst nur 12 Monate Mitglied im Bertelsmann Schallplattenring mit dem großen MusiCassetten- und Buch-Angebot zu werden. Meine monatliche Abnahmeverpflichtung wird in den ersten 12 Monaten durch meine Ratenzahlungen für den Cassetten-Recorder (12 x monatlich 8,20 DM) erfüllt. Weitere Käufe brauche ich nicht zu tätigen, kann aber aus Ihrem Vierteljahres-Katalog »Melodie« Musi-Cassetten, Schallplatten und Bücher zu den günstigen Club-Preisen beziehen. Wenn ich nach 12 Monaten meine Club-Mitgliedschaft beenden möchte, werde ich Ihnen 3 Monate vorher schreiben, und alles ist für mich erledigt. Kündige ich nicht, so kaufe ich nach den 12 Monaten vierteljährlich für 18,75 DM aus Ihrem Angebot. Selbstverständlich bleibt das Gerät bis zur vollen Bezahlung Ihr Eigentum.

Vorname, Name, Alter

Postleitzahl, Wohnort

Straße, Hausnummer

Datum, **Unterschrift**

Bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten

Fortsetzung von Seite 109

Eigenkapital, dann sieht die Rechnung so aus:

1. Hypothek	**60 000.— DM**
Bauspardarlehen	**40 000.— DM**
Eigenkapital	**50 000.— DM**
insgesamt	**150 000.— DM**

Die geliehenen 100 000 Mark kosten Sie zehn Jahre lang an Zins und Tilgung monatlich 827 Mark, dazu kommen noch etwa 50 Mark Verwaltungskosten (bei Eigentumswohnungen Wohngeld genannt). Nach zehn Jahren haben Sie das Bauspardarlehen abgezahlt und die monatlichen Kosten vermindern sich von 827 Mark um 402 Mark auf 425,— plus 50 Mark Wohngeld. Nach weiteren zwanzig Jahren ist auch die 1. Hypothek abgezahlt und Sie wohnen mietfrei bis auf das Wohngeld von rund 50 Mark monatlich. In den dreißig Jahren haben Sie insgesamt für die Eigentumswohnung 269 240 Mark gezahlt. Sie gehört Ihnen. Wenn Sie dreißig Jahre lang monatlich 750 Mark Miete gezahlt hätten, hätten Sie insgesamt 270 000 Mark „verschenkt". Außerdem: die einmal festgelegten Zahlungen für Zins und Tilgung bleiben gleich, die Mieten steigen.

Wirklich rentabel weitervermieten lassen sich nur 1- oder 2-Zimmer-Wohnungen bis zu 50 Quadratmetern Größe. Am meisten können Sie gewinnen, wenn Sie ein Apartment kaufen, es zehn Jahre lang vermieten und dann weiterverkaufen.

Beispiel: Sie kaufen in einer Großstadt ein Eigentumsapartment mit dreißig Quadratmetern Wohnfläche für 45 000 Mark und finanzieren es nach dem üblichen Schlüssel, zwei Drittel geliehenes Geld, ein Drittel Eigenkapital:

1. Hypothek	**18 000.— DM**
Bauspardarlehen	**12 000.— DM**
Eigenkapital	**15 000.— DM**
insgesamt	**45 000.— DM**

Sie zahlen monatlich:

an Zins und Tilgung für die 1. Hypothek	**125.— DM**
für das Bauspardarlehen	**120.— DM**
für Verwaltungskosten	**15.— DM**
insgesamt	**260.— DM**

Die Eigentumswohnung als Geldanlage: 25% Rendite im Jahr

Wenn Sie die Eigentumswohnung vermieten, können Sie 330 Mark Miete verlangen. Das sind 70 Mark mehr als Sie ausgeben. Dazu kommen noch steuerliche Vorteile von weiteren 70 Mark; Sie verdienen also insgesamt 140 Mark.

Wenn die Preise für Wohnungen so weitersteigen wie bisher, können Sie diese Wohnung voraussichtlich in zehn Jahren für 50 000 Mark verkaufen. Die Rechnung sieht dann so aus:

Eingenommen durch Miete:	**39 600.— DM**
Ersparnis durch Steuervorteil: (z. B. 7b-Abschreibung)	**8 400.— DM**
Erlös durch Verkauf der Wohnung:	**50 000.— DM**
(Wobei wir von einer Preissteigerung von 10% ausgehen)	
insgesamt	**98 000.— DM**

Gekostet hat Sie die Wohnung:

Zins, Tilgung und Verwaltungskosten	**31 200.— DM**
Als Rest für die noch nicht ganz abgezahlte 1. Hypothek verbleiben	**14 000.— DM**
Eigenkapital	**15 000.— DM**
insgesamt	**60 200.— DM**

Einnahmen	**98 000.— DM**
Ausgaben	**minus 60 200.— DM**
Reinverdienst	**37 800.— DM**

Mit 15 000 Mark Eigenkapital, die Sie investiert haben, haben Sie also in zehn Jahren einen Gewinn von 37 800 Mark erzielt, das sind 250% in zehn Jahren oder 25% pro Jahr.

Für die 37 800 Mark brauchen Sie übrigens keine Spekulationssteuer zu zahlen, weil Sie mit dem Verkauf länger als zwei Jahre gewartet haben.

Im nächsten JASMIN:

Die (beinahe) wichtigsten Räume im Haus: Küche und Badezimmer. Und das, was direkt vor Ihrem Fenster liegt: Balkon, Terrasse, Garten, Swimming-pool

Männer!

Die naturherbe Männerfrische kommt. temtic-Frisiercreme. Biologisch und klar.

HET/70 2

Ich hab' 'ne Mähne wie ein Löwe!

Probleme beim Kämmen? Ab jetzt bekommen Sie Ihr Haar in den Griff. Mit temtic-Frisiercreme. temtic ist fettfrei, klar und biologisch.
Nichts klebt mehr – und Ihr Haar sitzt locker, leicht und füllig.
Probieren Sie temtic. Auch wenn Sie keine Mähne haben ... Denn temtic löst alle Frisierprobleme.

temtic ist fettfreie Frisiercreme

für Haar, das nicht gehorchen will.

Schon für 2915 Mark einen JET-„Komplett"-Caravan!

Mit modernem Styling, besten Fahreigenschaften, optimaler Raumaufteilung und winterfester Vollisolierung. Serienmäßig voll ausgestattet! Zum erstaunlich niedrigen Komplettpreis! Bitte fordern Sie gleich Informationen an.

Intercaravan GmbH, 8703 Ochsenfurt, Abt. J 20
Ein Unternehmen der KNAUS-Gruppe

JET

Der einzig sichere Weg zur schlanken Linie: auf die

Ess - Brremse treten!

Also: Weniger essen! – diesen Entschluß können Sie jetzt ganz leicht in die Tat umsetzen. Bei Ihrem Apotheker gibt es eine Pille, die dafür sorgt, daß man „wie von selbst" weniger ißt:

schlank schlank EB mit eingebauter Ess-Bremse!

Morgens ein einziges Dragée beeinflußt das „Sättigungszentrum" im Körper so, daß man kaum mehr Hunger verspürt und – was das wichtigste ist: Der gefürchtete Heißhunger fürs Abendessen bleibt aus! Man verspürt auch keine Lust mehr auf die figurschädliche, ewige Fernsehknabberei! Sie essen vom ersten Tag an viel weniger als bisher. Ohne jegliche Überwindung. Wie von selbst. Das macht die eingebaute Ess-Bremse in schlank schlank EB. Ihr Gewicht kann sich sozusagen automatisch reduzieren. Bis Sie wieder Ihr Idealgewicht haben. Sie können ruhig darauf vertrauen – Sie können fragen wen Sie wollen – der einzig *sichere* Weg zur schlanken Linie ist:

Auf die Ess-Bremse treten!

Schlank schlank EB mit eingebauter Ess-Bremse in allen Apotheken schon für DM 4.95

Die erste Erotographie von Format von einer Frau für Frauen geschrieben

Emmanuelle

oder

Die Schule der Lust

von Emmanuelle Arsan

Emmanuelle Arsan bricht mit der zählebigen Tradition, die die Frau nur als Lustobjekt sieht. Sie will den Leser nicht nur befriedigen, sie will ihn verändern. Dieses Buch ist ein revolutionärer Appell an den Menschen, seine Sinnlichkeit zu genießen, sich immer wieder zu verschenken und den Genuß des anderen zu genießen.

«Bei Emmanuelle Arsan ist die Erotik strahlend, leuchtend, befreiend.» André Pieyre de Mandiargues

DM 26,00. In Ihrer Buchhandlung erhältlich

Ein Rowohlt Bestseller

Die letzte Stunde eines schlechten Menschen

Fortsetzung von Seite 48

besser kennengelernt haben."

„Danke", sagt er ruhig.

Direktor Dickson gibt das Zeichen, den Verurteilten aus der Zelle zu führen. Aber jetzt wird zum erstenmal an diesem Morgen das Ritual durchbrochen. So eisern Richard seine Gedanken und seine Gefühle unter Kontrolle gehabt hat, gegen eine Reaktion seines Körpers ist er machtlos. Er geht zur Toilette.

Von der Gaskammer winkt ein Wachoffizier ungeduldig den beiden Wärtern. Das Zeichen ist gegeben, aber einer der Wärter hebt hilflos die Hände hoch. Das Ritual muß warten.

Nachdem Richard fertig ist, knöpft er sorgfältig die Hose zu, dreht sich um und verläßt die Zelle. Der schwarze Gummischlauch des Herzschlag-Detektors ragt aus seiner Hemdbrust.

Richard geht den Korridor hinunter. Er sieht die offene Tür zur Gaskammer. Die Hände in den Hosentaschen, schlendert er beinahe lässig dahin. Mit den beiden Wärtern, die ihm auf dem Fuße folgen, tritt er durch die Gaskammertür und setzt sich auf den Stuhl zur Linken. Er wirft einen flüchtigen Blick auf die steifen Gesichter der 22 offiziellen Zeugen, die ihn durch die Glasfenster anstarren. Die beiden Beamten schnallen die Gurte fest — um Richards Hüften, quer über seine Brust, über die Beine und Vorderarme.

„Nicht so fest über der Brust", sagt Richard.

Ein Beamter lockert den Gurt. Der andere befestigt einen Gummischlauch an dem Herzschlag-Detektor auf Richards Brust. Der Schlauch führt durch eine sorgfältig versiegelte Öffnung aus der Kammer hinaus. Es ist Richards letzter Kontakt mit der Außenwelt. Durch den Schlauch wird man das rasende Schlagen und das zuckende Sterben seines Herzens im Stethoskop hören. Dr. Schmidt hat das Stethoskop in der Hand.

Einer der Wächter flüstert Richard zu: „Atmen Sie tief durch, sobald Sie das Gas riechen — das macht's leichter."

Der andere Wärter, der Richard den Brustgurt gelockert hat, klopft ihm auf die Schulter und murmelt: „Viel Glück."

Richard nickt kurz.

Die Stahltür wird geschlossen und fest zugeschraubt. Direktor Dickson als offizieller Henker und Dr. H. A. Gross, der Chefarzt von San Quentin, stehen an den Innenfenstern, die mit verstellbaren Rollläden versehen sind: Der Sterbende kann jetzt nicht mehr nach draußen sehen, aber die Männer draußen können die Hinrichtung beobachten. Ein letzter Rest von Privatsphäre für den Todeskandidaten ...

Dr. Schmidt hat sich links von der Tür postiert.

10.03 Uhr. Direktor Dickson nickt. Der Wachbeamte zieht am Hebel und die Zyanidkügelchen fallen in die Säure. Das Geräusch, wie sie in die Eimer unter seinem Metallstuhl fallen, ist das letzte, das Richard in seinem Leben hört.

Zehn bis zwanzig Sekunden vergehen. Das Gas in der Kammer wirkt. Das erste Einatmen wird Richard in tiefe Bewußtlosigkeit stürzen.

Ich spreche ein stilles Gebet für Richard und für uns alle. „O Gott, nimm Deinen Sohn Richard Cooper zu Dir. Er ist unser Bruder, den Du so sehr liebst, wie Du jeden von uns liebst."

Nach dem Gebet zwinge ich mich, an eines der Fenster zu gehen. Richards Augen sind geschlossen. Sein Kopf ist leicht zur Seite geneigt und bewegt sich noch etwas. Sein Mund ist zur Grimasse verzerrt.

Zwei von den Zeugen ist schlecht geworden. Sie stürzen zur Tür, an die frische Luft ...

10.12 Uhr. Achteinhalb Minuten sind vergangen, seit die Zyanidkügelchen herunterfielen. Richards Kopf ist tief gesenkt. Sein Körper hängt in den Brustgurten. Aus seinem Mund tropft Speichel.

Dr. Schmidt nimmt das Stethoskop ab und notiert die Zeit. Richard Thomas Cooper ist jetzt offiziell tot.

Die Zeugen unterschreiben in einer Liste und gehen dann schnell nach draußen. Auch ich kehre an meine Tagesarbeit zurück.

Draußen hat sich das Wetter aufgeklärt. Der Himmel zeigt ein strahlendes Blau, die Sonne scheint.

Richard Thomas Cooper, der zwei Frauen in einem miesen Hotel erwürgte, wollte für sein Verbrechen sterben, und der Staat tat ihm diesen Gefallen. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Wie immer in solchen Augenblicken spreche ich einen Satz aus dem Neuen Testament vor mich hin: „Was ihr einem der geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan." Wenn wir glauben, daß Christus in jedem Menschen ist, dann war dies nicht nur ein Tag der Vergeltung, es war auch ein Tag der Kreuzigung. ■

andré balzac

prêt-à-porter masculin

hommes du monde entier

masculin singulier pour certains

Mr Lepek, Directeur exportation Productions MAS - 177, Chemin Lapujade - 31-Toulouse - France

creat delacroix - photo jp laurent

oui marketing

Merken Sie sich

TOP-MODISCHE
NORD-WEST SCHUHE
GIBT ES NUR IN
NORD-WEST-SCHUHGESCHÄFTEN
MIT DEM NORD-WEST-ZEICHEN.
KLAR?

ALSO, NOCHMAL:
WO GIBT ES TOP-MODISCHE
NORD-WEST-SCHUHE?

NORD-WEST
SCHUHE

NORD-WEST-Schuhgeschäfte erkennen Sie an diesem Zeichen.

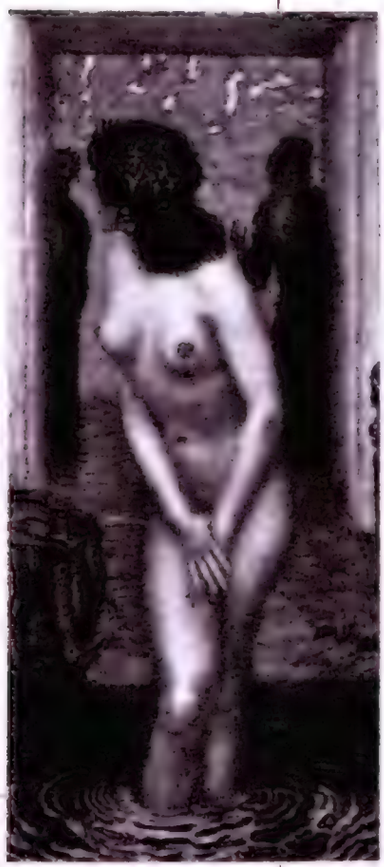
Das Lexikon der Erotik

Von Gerhard Jaeckel

Wissenschaftliche Beratung:
Professor Dr. Fritz Leist,
Universität München

Schamgefühl

Von zwei Männern überrascht: die schamhafte „Susanna im Bade" (Gemälde von Franz von Stuck, 1863—1928).



Ist Schamgefühl eine natürliche Regung? Oder ist es den Menschen durch Moralvorschriften und Erziehung als „sexuelles Gewissen" aufgezwungen worden, das sie am hemmungslosen Triebleben hindern soll? Die Sexualwissenschaftler sind sich nicht einig.

Die Frage, ob sexuelles Schamgefühl angeboren oder anerzogen ist, gehört zu den aktuellsten Streitpunkten in der heutigen Diskussion über Sex und Erziehung. Die konservative Richtung sieht im Schamgefühl ein natürliches Gegengewicht gegen den starken Geschlechtstrieb, eine Art sexuelles Gewissen, das den Menschen davor warnt, sexuellen Regungen hemmungslos nachzugeben. Tut er es trotzdem, dann äußert sich das Schamgefühl in Depressionen, Selbstvorwürfen, Schuld- oder Minderwertigkeitsgefühlen.

Die extremen Befürworter der sexuellen Revolution sind der Auffassung, daß das Schamgefühl dem Menschen von Kindheit an durch Erziehung und Moralvorschriften aufgezwungen werde, die mit Natur und wahrer Sittlichkeit nichts zu tun haben, sondern nur der Unterdrückung des Menschen dienen, ihn seelisch kastrieren. Was als natürliches Schamgefühl deklariert wird, sei in Wirklichkeit nur Angst vor Strafe, vor gesellschaftlicher Ächtung oder ewiger Verdammnis.

Was sagt die Wissenschaft dazu? Der Hamburger Sexualforscher Professor Hans Giese (1920—1970) machte einen Unterschied zwischen Schamgefühl und Schamhaftigkeit.

Unter Schamhaftigkeit verstand er eine natürliche „Triebregung, die das Sichtbarwerden einer Blöße zu verhindern trachtet, zum Beispiel die Einsicht in das eigene Innenleben verwehrt". Als Schamgefühl bezeichnet Giese die anerzogene Festlegung der Schamhaftigkeit in eine bestimmte Richtung, vor allem auf die Sexualität und hier wiederum auf bestimmte Vorschriften und Verbote.

Wie wenig dieses Schamgefühl angeboren ist, zeigt sich in den unterschiedlichen Auffassungen von Schamgefühl bei verschiedenen Völkern und Kulturen. Bei mohammedanischen Völkern konzentriert sich das Schamgefühl auf das Gesicht. Eine Mohammedanerin, die beim Baden von einem Mann überrascht wird, bedeckt ihr Gesicht, auch wenn sie dabei ihre Geschlechtsregion entblößen muß. Für die Chinesinnen galt es als schamlos, ihre Füße zu zeigen. Bei manchen afrikanischen Stämmen lokalisiert sich das Schamgefühl auf das Gesäß, das mit Büscheln verdeckt wird, während die Geschlechtsregion unbedeckt bleibt.

Auch in der abendländischen Kultur hat sich der Schambegriff stark gewandelt. Noch vor 400 Jahren war es allgemein üblich, daß Männer und Frauen, alt und jung, nackt im selben Raum schliefen. Man badete nackt miteinander und scheute weder handgreifliche Zärtlichkeiten noch unverblümte Reden über sexuelle Dinge. Erst vom 17. Jahrhundert an wurde die Nacktheit weitgehend aus der Öffentlichkeit und dem häuslichen Leben verdrängt; mit der Verbreitung des Schulwesens setzte eine planmäßige Pflege des Schamgefühls ein.

Sie erreichte ihren Höhepunkt im bürgerlichen 19. Jahrhundert. Die Menschen wurden dazu angehalten, sich ihres nackten Körpers nicht nur vor anderen zu schämen, sondern auch vor sich selbst. Das ging so weit, daß schambewußte Menschen nur mit einem Hemd bekleidet in die Badewanne stiegen — wenn es eine gab — daß das Waschen der Geschlechtsteile verpönt wurde, weil man dabei auf „unreine" Gedanken kommen könnte. Heute wissen wir, daß diese verkrampfte Schamerziehung nicht zur Hebung der Sittlichkeit und Menschenwürde beigetragen, sondern im Gegenteil Moralheuchelei, Störungen der Liebesfähigkeit sowie Perversionen gefördert hat.

Aber ist Schamhaftigkeit überhaupt unnatürlich und sollte sie deshalb abgeschafft werden? Muß man die Menschen von morgen zur Schamlosigkeit erziehen, so wie man die von gestern zum Schamgefühl erzogen hat?

Ebenso wie die Tiere kommt der Mensch ohne Scham auf die Welt. Bis ins dritte Lebensjahr haben Kinder keinerlei Scheu, sich vor anderen nackt zu zeigen oder aufs Töpfchen zu gehen. Im Gegenteil, es besteht sogar ein kindliches Vergnügen an der Entblößung. Nach überwiegender Auffassung der Psychologen ändert sich das vom dritten oder vierten Jahr an in dem Maße, in dem sich das Kind seiner Persönlichkeit bewußt wird. Und zwar spontan, also auch dann, wenn die Entblößung von den Eltern nicht mißbilligt wird.

Der Hamburger Anthropologe Professor Walter Scheidt erklärt das so: „Alle lustbetonten Erlebnisse erfordern ‚Selbstvergessenheit'; sie finden gewissermaßen in einem Trancezustand statt. Durch das Erscheinen eines anderen wird der Mensch aus diesem Trancezustand aufgeweckt, er kehrt aus der Selbstvergessenheit zum Selbstbewußtsein zurück. Dadurch wird das Lusterlebnis gestört, und es stellt sich ein Unlustgefühl ein, etwa wie beim Erwachen aus einem schönen Traum."

In diesem Unlustgefühl sieht Professor Scheidt den Ursprung der Schamhaftigkeit. Zuerst beim Stuhlgang, dann beim selbstvergessenen Spiel, bei der Onanie und ersten Sex-Erleb-

Warum errötet der Mensch? Weil er, wie schon Darwin feststellte, durch Verfärbung zum Blickfang werden will. Manche Forscher sehen auch im Schamgefühl ein Mittel, die sexuelle Aufmerksamkeit eines anderen Menschen auf sich zu lenken.

nissen gewinnt der werdende Mensch die Erfahrung: „Stark lustbetonte Erlebnisse bedürfen der Heimlichkeit. Zuschauer und Mitwisser mindern die Lust. Nicht erst die tatsächliche Überraschung stört das Erlebnis. Schon der Gedanke an ‚Teilnehmer', Zuschauer und Mitwisser ist ein Zwang zu vermehrter Selbstbesinnung."

Nach dieser Erklärung hätte Schamgefühl ursprünglich also nichts mit Moral zu tun. Ob es sich tatsächlich so spontan entwickelt, muß allerdings bezweifelt werden. Sicher werden auch bei völlig schamfreier Erziehung unbewußt schamhafte Verhaltensweisen der Erwachsenen vom Kind nachgeahmt und übernommen.

Eine ausgesprochene Scheu und Befangenheit, einen erhöhten Drang zum Alleinsein und zur Heimlichkeit kann man bei fast allen Menschen in der Zeit der Geschlechtsreifung (Pubertät) beobachten. Sie wird allmählich überwunden durch die Sympathie und den Geschlechtstrieb. Ohne Schamhaftigkeit gäbe es keine Verliebtheit. Denn Verliebtsein heißt, einen Menschen so sympathisch zu finden, daß seine Gegenwart oder der Gedanke an die körperliche Vereinigung mit ihm nicht mehr als luststörend, sondern als höchste Lust empfunden wird.

Schamhaar

Die Behaarung der Geschlechtsregion bei Männern und Frauen ist eines der Zeichen für die Geschlechtsreife. Die Schamhaare beginnen unter dem Einfluß der Geschlechtshormone bei Mädchen mit elf und bei Jungen mit zwölf Jahren zu wachsen, etwa zwei Jahre vor dem Auftreten der Achselhaare und des ersten Bartwuchses beim Mann.

Im Durchschnittsalter von 14 Jahren erreicht die Schambehaarung des Mädchens, im Alter von 16 Jahren die des Jungen das Erwachsenenstadium. Sie bedeckt dann das Schamdreieck und setzt sich bei der Frau auf den großen Schamlippen, beim Mann auf dem Hodensack fort. Bei 80 Prozent der Männer und 10 Prozent der Frauen breitet sich nach Erreichung dieses Stadiums das Schamhaar noch weiter in Richtung Nabel, auf die Leistengegend, die Innenseite der Oberschenkel, den Damm und die Gesäßspalte aus.

Der Blick auf das Wesentliche: „Die Wespe" (Zeichnung von René Bertrand, 1911).

Weshalb von den Schamhaaren eine so starke erotische Wirkung ausgeht, ist für die Wissenschaft kein Geheimnis mehr. Warum aber nur der Mensch dieses markante Geschlechtsmerkmal aufweist, ist nicht eindeutig geklärt worden.

Bei Frauen gilt ein nach oben gradlinig begrenztes Schamhaardreieck als typisches Geschlechtsmerkmal. Eine leichte Tendenz zum männlichen Behaarungstyp, besonders mit der „Haarstraße zum Nabel", liegt aber nach Professor Klaus-Dieter Voigt (Hamburg) noch durchaus im Rahmen des Normalen. Diese Frauen sind also nicht „vermännlicht", sondern die betreffende Hautregion reagiert bei ihnen besonders sensibel auf die auch in jedem weiblichen Organismus vorhandenen männlichen Geschlechtshormone. Besonders unter Südländerinnen ist diese Veranlagung sehr verbreitet.

Die Schamhaare der Männer sind im allgemeinen kräftiger und länger als die der Frauen; dagegen tritt die Behaarung bei Frauen meist gleichmäßiger und dichter auf. Auch Menschen mit glattem oder gelocktem Kopfhaar haben meist krause (gedrehte) Schamhaare. Ihre Farbe ist öfter etwas heller, nicht so oft dunkler als die des Haupthaars. Die Schamhaare werden erst längere Zeit nach dem Kopfhaar grau.

Der Haarwuchs an den Schamteilen ist eine Eigentümlichkeit des Menschen. Bei allen Tieren, auch bei Menschenaffen, ist die Geschlechtsregion kahl. Weshalb sich ausgerechnet beim Menschen in dieser Region ein so markanter Bewuchs ausgebildet hat, ist wissenschaftlich nicht geklärt. Am häufigsten wird die Meinung des französischen Zoologen Emile Blanchard zitiert, wonach die Schamhaare „die Verletzung der Haut durch das Gegeneinanderreiben der Geschlechtsteile beim Beischlaf verhindern sollen".

Erotisch wirkt das Schamhaar durch den scharfen Kontrast zur umgebenden glatten Haut erregend. Beim Mann betont der Haarwald den urwüchsigen Eindruck des aus ihm hervorspringenden Glieds; bei der Frau lockt er zur Erforschung verborgener Tiefen. Ähnlich wie das Haupt- und Barthaar dem Gesicht, so verleiht das Schamhaar durch seine individuelle Beschaffenheit und Anordnung der Geschlechtsregion eine persönliche Note.

Schamlippen

Die großen Schamlippen (lateinisch *labia majora pudendi*) sind zwei große, meist fettreiche Hautfalten, die sich vom Schamberg bis zum Damm erstrecken und die Schamspalte begrenzen. Sie entstehen beim weiblichen Embryo aus der gleichen Anlage, aus der sich beim Mann der Hodensack entwickelt.

Die großen Schamlippen sind im Durchschnitt 9 Zentimeter lang und 2,5 Zentimeter breit. Bei der geschlechtsreifen Frau sind sie an der Außenseite mehr oder weniger stark behaart, besitzen Talg-, Schweiß- und Duftdrüsen, aber keine Schleimhaut. Bei jungen Frauen, die noch nicht geboren haben, verschließen sie die Schamspalte, solange die Schenkel geschlossen bleiben. Nach Geburten oder bei sehr mageren Frauen weichen sie auseinander.

Die eigentliche Aufgabe der großen Schamlippen besteht darin, die Vagina und vor allem die Klitoris vor Verletzungen zu bewahren. Außerhalb

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung von Seite 117

der Phase sexueller Erregung bieten sie mit ihrem Fettpolster einen wirksamen Schutz. Im Zustand sexueller Erregung heben sich die großen Schamlippen nach vorn und seitwärts an und werden nach hinten flacher. Dadurch wird die Scheidenöffnung leichter zugänglich. Bei Frauen, die schon geboren haben, schwellen sie an. Langanhaltende Erregung führt auch bei Frauen, die noch nicht geboren haben, zum Anschwellen. Nach dem Orgasmus kehren die großen Schamlippen rasch zu ihrer normalen Form und Lage zurück.

Die kleinen Schamlippen *(labia minora)*, auch Nymphen genannt, bilden den Verschluß des Scheidenvorhofs *(vestibulum vaginae)*. Es sind zwei dünne fettlose Hautfalten, die reich mit Blutgefäßen versorgt und mit empfindlichen Nervenendkörperchen ausgestattet sind. Neben der Klitoris gelten sie als die stärkste Reizzone der Frau. Sie entsprechen entwicklungsgeschichtlich einem Teil der Haut des männlichen Penisschafts. Nach vorn gabelt sich jede Schamlippe und vereinigt sich mit dem entsprechenden Teil der anderen zum Klitorisbändchen und zur Klitorisvorhaut. Ihre Farbe ist zartrosa, geht aber ins Bräunliche über, wenn sie die großen Schamlippen überragen.

Infolge der an ihren Innenflächen stets vorhandenen leichten Feuchtigkeit und ihrer Struktur kleben die kleinen Schamlippen zusammen. Wenig erfahrene Männer haben deshalb oft Schwierigkeiten, den Eingang zu finden, so daß die Partnerin irritiert wird oder schließlich selber nachhilft.

Frauen greifen vor allem dann zur Selbsthilfe, wenn der Mann nicht nur unbewandert in weiblicher Anatomie und Physiologie, sondern auch noch allzu eilig ist. Mit zunehmender sexueller Erregung schwellen die Schamlippen nämlich erheblich an. Dabei läßt ihre Haftung nach, vor allem im hinteren Teil, über dem Eingang der Scheide. Von da aus sind sie, besonders wenn die Schenkel geöffnet und gebeugt sind, leicht zu trennen. Vor dem Orgasmus verfärben sich die kleinen Schamlippen drastisch zu leuchtendem Rot oder Weinrot. Nach dem Orgasmus nehmen sie rasch wieder ihre ursprüngliche Farbe und Größe an.

Schändung

Mißbrauch einer Frau, die sich in einem willenlosen oder bewußtlosen Zustand befindet oder geisteskrank ist, zum außerehelichen Beischlaf. Ist die Frau ohne Zutun des Täters in den „willenlosen oder bewußtlosen Zustand" geraten, so fällt der Geschlechtsverkehr mit ihr unter Paragraph 176, Ziffer 2 (Schwere Unzucht) des Strafgesetzbuchs und wird mit Freiheitsstrafe bis zu zehn Jahren geahndet, bei mildernden Umständen nicht unter sechs Monaten.

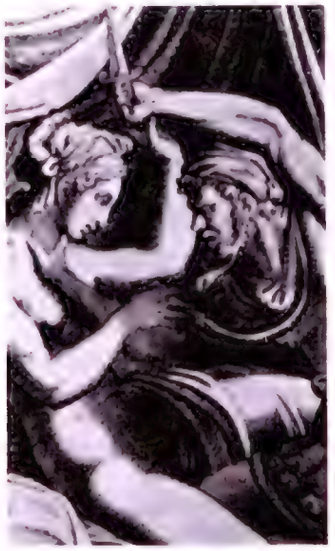
Im Unterschied zur Schändung liegt Notzucht vor, wenn jemand eine Frau zum außerehelichen Beischlaf mißbraucht, „nachdem er sie zu diesem Zweck in einen willenlosen oder bewußtlosen Zustand versetzt hat". In diesem Fall droht nach Paragraph 177 Gefängnisstrafe bis zu fünfzehn Jahren, bei mildernden Umständen nicht unter einem Jahr.

Wenn ein Mann also mit einer volltrunkenen Frau schläft, die nicht mit ihm verheiratet ist, so ist das Schändung. Hat er selber mit der Frau gezecht, dann kann die Anklage ebenfalls auf Schändung lauten, wenn der Staatsanwalt annimmt, daß der Mann die Frau nicht absichtlich betrunken gemacht hat, um sie dann zu mißbrauchen, sondern daß er nur die Situation ausgenutzt hat. Nimmt das Gericht aber einen Vorsatz an, so kann es auf Notzucht erkennen — und das kommt teurer zu stehen.

In beiden Fällen ist es wichtig, wie sich das Opfer verhalten hat, bevor es willen- oder bewußtlos wurde. Nach Professor Maurach kann von Mißbrauch der Willenlosigkeit nicht die Rede sein, wenn die Frau vorher „durch Mitgehen in die Wohnung, Küsse usw." eine gewisse Bereitschaft erkennen ließ. Nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs aus dem Jahr 1958 reicht das nicht zur Entlastung des Täters. Bei minderjährigen oder alkoholungewohnten Frauen muß vorher — also in halbwegs nüchternem Zustand — eine ausdrückliche Einwilligung zur Hingabe auch im Zustand der Willenlosigkeit vorliegen. Ob

Beim Mißbrauch einer Frau zum außerehelichen Geschlechtsverkehr ist zu unterscheiden zwischen Notzucht und Schändung. Entscheidend für die Rechtsprechung sind die Umstände, unter denen das Opfer vergewaltigt wurde.

Vergewaltigung oder nicht? Szene aus dem Film „Liebe unter 17" (mit Thomas Fischer und Eva Mattes).



Tarquinius und Lucretia (nach einem Kupferstich von Meister L. D., 16. Jahrhundert).

Mit Waffengewalt machte sich der Königssohn Sextus Tarquinius die verheiratete Lucretia gefügig. Sie verübte anschließend Selbstmord. Diese folgenschwerste Schändung der Weltgeschichte führte 510 v. Chr. zum Sturz des römischen Königreichs.

das schriftlich geschehen muß oder ob eine Erklärung vor Zeugen genügt, haben die obersten Richter nicht gesagt.

Schanker

Lateinisch *ulcus molle* = weiches Geschwür: Geschlechtskrankheit mit schmerzhaften eitrigen Geschwüren meist an den Geschlechtsteilen, im weiteren Verlauf Entzündungen der Leistendrüsen. Früher hielt man den weichen Schanker für ein Stadium der Syphilis. Daß es sich um eine völlig selbständige Krankheit handelt, bewies der italienische Dermatologe Agosto Ducrey 1889 durch die Entdeckung des Schanker-Bazillus. Im Unterschied zum Syphilis-Erreger breitet er sich nicht auf andere lebenswichtige Organe aus.

Schanker kann durch Behandlung mit Sulfonamiden geheilt werden. Er kommt heute nur noch in subtropischen Gebieten häufiger vor, aus denen er durch Seeleute, Geschäftsreisende oder Soldaten nach Europa eingeschleppt werden kann. Die Krankheitszeichen treten bei Männern etwa zwei Tage nach der Ansteckung auf. Bei Frauen sind Inkubationszeiten von acht und mehr Wochen beobachtet worden. Deshalb sind Frauen als Ansteckungsquelle gefährlicher.

Schau-Erotik

„Sind Sexualakte überhaupt darstellbar?" fragt Arthur Maria Rabenalt in seinem Buch „Theater ohne Tabu" (1970). Und dann beantwortet der Altmeister des Films die Frage selbst: „Natürlich sind Sexualakte darstellbar; denn es darf nichts geben, was die Bühne nicht darzustellen in der Lage wäre. Wenn die zarte Liebesbeziehung oder die heftige Leidenschaft darstellbar ist, so muß es der Vollzug dieser Naturtriebe ebenfalls sein. Zwangsläufig erhebt sich nur die Frage, wo dabei die Grenzen sind — künstlerisch und sittlich."

Diese Frage ist noch nie so akut gewesen wie heute. In den deutschen Kinos schwappt die Sex-Welle über, und jeder zweite Film verspricht „heiße" erotische Schaustellungen. Seit 1968 sind Tabus abgebaut worden wie nie zuvor. Nacktheit wurde zum unentbehrlichen Requisit, wobei Schamhaare, männliche Geschlechtsteile und erigierte Brustwarzen nicht ausgeklammert werden. Trotzdem gilt aber, was der Kritiker Fritz Rumler im „Spiegel" vom 15. Februar 1971 über die neuesten Sex-Filme schrieb: „Es wird heftig gestöhnt und sichtbar gerammelt; aber das verbindende Glied kommt nicht ins Spiel."

Und über die bisher frechste Sex-Show auf der Bühne, die New Yorker Erotik-Revue „Oh, Calcutta", die ab März 1971 auch in Hamburg aufgeführt wird, sagte derselbe Kritiker: „Die Vereinigungen, so naturgetreu sie auch vollzogen schienen, blieben im Bereich des Simulierten."

Ob eine harte Sex-Szene künstlerisch notwendig ist oder wirklich nur Schaugelüste befriedigen soll, interessiert die Zuschauer wenig. Millionen Menschen sahen sich den schwedischen Film „Das Schweigen" nur deshalb an, weil dort „alles" gezeigt wurde. Dabei waren die realistischen Masturbations- und Beischlafszenen vom Stoff her gerechtfertigt und von Regisseur Ingmar Bergman künstlerisch hervorragend gestaltet.

Ähnlichen Zuspruch fanden 1969 in Frankfurt und Stuttgart Prokofieffs Oper „Der feurige Engel" oder Pendereckis „Teufel von Loudon". In beiden Opern geht es um den Ausbruch sexueller Hysterie in einem Nonnenkloster. Dazu schrieb der „Münchner Merkur": „Die Frankfurter Opern-Intendanz hat es fertiggebracht, Leute ins Haus zu locken, die sonst nie ein Werk von Prokofieff anhören würden. Renata (Anja Silja) und die Chordamen machen Striptease. Während sie sich im fleischfarbenen Trikot präsentieren, tritt eine Reihe von Damen — eigens engagierte Entkleidungskünstlerinnen — in Minislips auf. Beim Hexensabbat reißen sie dem Großinquisitor die Kleider vom Leibe. Wenn der ‚Feurige Engel' gegeben wird, sind auch die Operngläser ausgebucht."

Bei der reinen Schau-Erotik ist die Darstellung sexueller Vorgänge der eigentliche Zweck. Schau-Erotik appelliert an den Voyeur-Trieb, an die Freude und Erregung beim Anblick sexueller Reize und Vorgänge. Bei manchen Menschen ersetzt die Schaulust die sexuelle Betätigung; sie werden allein durch das Zusehen befriedigt.

Schau-Erotik ohne Tabus gab und gibt es nur in Bordellen, auf Privatbühnen mancher Fürsten oder reicher Bürger, in geschlossenen Gesellschaften und in sogenannten Ferkel-Kinos.

Diese geheime Schau-Erotik reicht von der primitiven Darstellung des Beischlafs oder der Zurschaustellung der Geschlechtsteile bis zum lebenden Bild, zum Striptease mit Anfassen und zur raffinierten Orgien-Szene. Schau-Erotik für verwöhnte Ansprüche fordert einen gepflegten Rahmen, vor allem aber reizvolle Darsteller. Es

Bitte blättern Sie um

Sadistische Szene aus einer Vorstellung des erotischen Theaters „Salambo" in Hamburg-St. Pauli.

Noch nie ist so unverblümt zur Schau-Erotik eingeladen worden wie heute. Jede zweite Kinoanzeige lockt mit eindeutigen Sensationen. Auch auf der Bühne ist die Darstellung sexueller Vorgänge nicht mehr tabu – und gelegentlich macht sogar das Fernsehen das freizügige Spiel mit.

Fortsetzung von Seite 119

genügt nicht, daß ihre Körper schön sind, sie müssen sie auch vollendet beherrschen. Die größte Schwierigkeit liegt beim männlichen Darsteller. Er muß genau dann in Form sein, wenn das Stichwort fällt. Dazu sagt Arthur Maria Rabenalt: „Selbst wenn ihm dies — ausnahmsweise — möglich wäre, wie sollte es ihm gelingen, diesen Triebakt so zuchtvoll zu gestalten, daß sich aus dem ‚Unzuchtsakt' eine künstlerische Formulierung ergibt?"

Auf den vulgären Bordellbühnen engagiert man deshalb primitive Sexathleten. Aber selbst diese Spezialisten versagen oft im entscheidenden Moment, wie die Manager skandinavischer „Sex-Clubs" versichern. Sie halten deshalb meist einen Ersatzmann bereit, der sich hinter der Bühne vorbereitet, um rechtzeitig einspringen zu können.

Szene aus dem Film „Anatomie eines Liebesakts" (1969).

Für die Schau-Erotik von heute ist der Film „Anatomie eines Liebesakts" ein bezeichnendes Beispiel. Man sah: siebenmal einen Orgasmus (davon zweimal bei lesbischem Verkehr), die Andeutung eines Tierakts, eine Vergewaltigung und vier sadomasochistische Szenen.

Schauspielerei, sexuelle

Die Neigung mancher Frauen, erotische Empfindungen vorzutäuschen, die gar nicht vorhanden sind. „Zwei von drei Frauen erleben beim ehelichen Geschlechtsverkehr meist keinen Orgasmus", sagt der deutsche Sexualforscher Dr. Wilfried Dogs. „Viele von ihnen tun nur so, als ob sie einen Höhepunkt hätten. Aber welche Frau gibt schon zu, daß sie nur leidenschaftlich stöhnt, um ihrem Mann einen Gefallen zu tun?"

Frauen wissen, daß der Mann die Bestätigung braucht, seine Partnerin in Leidenschaft und Ekstase versetzen zu können. Gelingt ihm das nicht, ist er in seinem Stolz gekränkt. In ihrem Buch „Flitterwochen — und was dann?" sagt die amerikanische Frauenärztin Dr. Barbara Bross: „Männer, deren Frauen nicht mit Orgasmus reagieren, sind enttäuscht von sich und der Frau — und entwickeln Minderwertigkeitskomplexe."

Um dem Mann solche Komplexe zu ersparen, wird manche Frau im Bett zur Schauspielerin, anstatt offen mit ihrem Partner darüber zu sprechen, was sie sexuell erregt. Mit ihrer Schauspielerei geht sie ein großes Risiko ein. Dr. Dogs: „Kommt es heraus, kann der Mann sogar impotent werden. Er wirft der Frau vor, ihn um seine Lust betrogen zu haben — die Lust, eine Frau zu befriedigen."

Je unerfahrener eine Frau ist, desto weniger gelingt es ihr, erotische Empfindungen zu heucheln. Der amerikanische Sexualforscher Dr. Alfred C. Kinsey sagte: „Frigide Ehefrauen, die ihrem Mann Freude am Koitus vorspielen, machen meist einen großen Fehler: Sie nehmen irrtümlich an, eine sexuell erregte Person müsse glücklich und zufrieden aussehen. Das Gegenteil ist der Fall: Das Gesicht eines Menschen, der sich dem Orgasmus nähert, zeigt häufig Ähnlichkeit mit dem eines Langläufers im Endspurt."

Frauen, die beim Geschlechtsakt lächeln, sind nicht nur schlechte Schauspielerinnen, sondern nach Ansicht des Psychoanalytikers Dr. Wilhelm Reich auch seelisch nicht intakt. In seinem Buch „Orgasmus" stellte er fest: „Sprechen (außer zärtlichen Worten) und Lachen beim Koitus lassen auf schwere Störungen des Hingabevermögens schließen."

Für Prostituierte gehört die erotische Schauspielerei sozusagen zur Berufsausbildung. Durch leidenschaftliches Stöhnen, schweres Atmen und Nachahmungen der Koitusbewegungen kann es ihnen gelingen, einen Mann zu täuschen. „Aber", sagt Kinsey, „sie können nicht willkürlich die gesteigerte Durchblutung der Lippen, Brüste, Brustwarzen und der kleinen Schamlippen hervorrufen, die der unmißverständliche Beweis für sexuelle Erregung sind."

Scheide

Kanal zwischen der äußeren Geschlechtszone der Frau und dem Gebärmutterhals. Die Scheide ist muskulös, außergewöhnlich dehnbar und hat eine doppelte Funktion: Sie umfaßt beim Geschlechtsverkehr den Penis und dient bei der Entbindung als Geburtsweg. Außer bei Koitus und Geburt ist sie stets geschlossen.

Die Scheide ist acht bis zehn Zentimeter lang und drei bis vier Zentimeter breit. Bei geschlechtlicher Erregung kann sie sich in ihrem oberen Abschnitt bis zu 7,25 Zentimetern verbreitern, wie der amerikanische Sexualforscher Dr. William Masters nachgewiesen hat. Deshalb kann eine gesunde Scheide bei genügender sexueller Reizung jeden Penis aufnehmen.

Eines der sichersten Anzeichen für die sexuelle Erregung der Frau ist das Feuchtwerden der Scheide. Dabei gerät zunächst die Scheidenwand — eine gefäßreiche, nervenarme Muskelhülle — ins „Schwitzen": An den Wänden erscheinen Tröpfchen, fließen zusammen und bilden so die Gleitflüssigkeit, die das mühelose Eindringen des Glieds ermöglicht.

Der Scheideneingang ist durch einen ringförmigen Muskel verschlossen. Versteht es eine Frau, diesen Scheidenschließmuskel willkürlich und rhythmisch zusammenzuziehen, kann sie beim Koitus ihrem Partner wie auch sich selbst ein Maximum an sexueller Lust verschaffen.

Eine Methode zum Training dieses Muskelrings hat der amerikanische Gynäkologe Dr. Arnold Kegel entwickelt: Beim

Querschnitt durch das weibliche Becken (der Pfeil zeigt auf die Lage der Scheide).

Die Scheide galt früher als Symbol für die angeblich naturbedingte erotische Passivität der Frau. Daß das falsch ist, hat ein Sexualforscher so ausgedrückt: „Die Scheide ist nicht ein passiver Kanal, in den der Mann eindringt. Sie ist ein aktives Organ, das den Penis ergreift."

Urinieren soll die Frau mehrmals den Harn verhalten. Dabei spürt sie den inneren Muskel, der sechsmal täglich je dreißigmal zusammengezogen werden soll. Dr. Kegel: „Der untrainierte Schließmuskel erschlafft bei einer Entbindung. Das ist der Grund, warum so viele Frauen nach der Geburt eines Kindes keinen sexuellen Genuß mehr verspüren. Der trainierte Muskel dagegen ist wenige Tage nach der Entbindung wieder straff und fest."

Bei einer Frau, die nicht sexuell erregt ist, zeigt die Oberfläche der Scheide ein Relief von zahlreichen Querfalten. Früher glaubten Sexualforscher, die Querfalten dienten zur Reizung des Penis. Masters wies aber nach, daß sie beim Eindringen des Glieds flacher werden oder ganz verschwinden.

Da die Scheiden-Oberfläche stark auf hormonelle Veränderungen im Körper der Frau reagiert, kann der Gynäkologe durch einen Zellabstrich feststellen, ob der Zyklus normal ist. Der Abstrich ermöglicht auch eine frühzeitige Diagnose von krankhaften Zellveränderungen, zum Beispiel bei Krebs. Frauen über dreißig sollten diesen Abstrich zweimal im Jahr machen lassen.

Scheidenkrampf

Medizinisch Vaginismus: Verkrampfung der Scheiden- und Beckenmuskulatur, die das Einführen des Penis unmöglich macht. In seltenen Fällen kann der Scheidenkrampf auch während des Koitus auftreten, wobei der Scheidenschließmuskel das Glied fest umklammert. Dadurch staut sich Blut im Penis, und er läßt sich nicht mehr herausziehen (wissenschaftlicher Ausdruck: *penis captivus* — gefangenes Glied). Meist muß der Frau ein Betäubungsmittel eingespritzt werden, um den Krampf zu lösen.

Der Scheidenkrampf kann auf kleinere Verletzungen am Scheideneingang zurückgehen, die diese Stelle besonders empfindlich machen. Er ist dann, wie es ein Frauenarzt ausdrückte, eine begreifliche Reaktion der Natur, „dem schmerzbringenden Penis Widerstand zu leisten und die Pforte zu verschließen". In der überwiegenden Zahl der Fälle sind aber unbewußte psychische Motive die Ursache des Vaginismus.

Moderne Sexualwissenschaftler haben einen ganzen Katalog dieser Ursachen zusammengestellt: sexuelle Unerfahrenheit, panische Angst vor der Einführung des Penis, vor Schwangerschaft, seelische Konflikte mit dem Partner, Gewissensbisse bei außerehelichem Koitus, Angst vor Geschlechtsverkehr überhaupt, Ekel, Widerwille oder Haß gegen einen bestimmten Mann oder alle Männer, Abneigung gegen einen bestimmten Koitusversuch.

Etwa fünfzig Prozent der Frauen mit Vaginismus haben in ihrer Kindheit unangenehme sexuelle Erlebnisse gehabt, oder sie sind einmal vergewaltigt worden. Von den übrigen glauben viele, „zu eng gebaut" zu sein; sie fürchten, daß ihnen das Eindringen des Glieds unerträgliche Schmerzen bereiten könnte. Um solche Frauen zu überzeugen, daß sie zum normalen Geschlechtsverkehr durchaus fähig sind, empfehlen Frauenärzte die Einführung einer Penis-Prothese. Dazu sagt der Gynäkologe Professor Hans-Joachim Prill in seinem Lehrbuch der „Psychosomatischen Gynäkologie": „Die Patientin fühlt sich dabei nicht mehr so überwältigt oder vergewaltigt, sondern sie hat sich selbst überwältigt, was therapeutisch sehr wichtig ist. Hat sie das Einführen einige Male vollzogen, gewinnt sie Vertrauen und erkennt, daß sie kein hoffnungsloser Fall ist."

Scheidung

Jede achte Ehe in der Bundesrepublik endet vor dem Richter. 1968 wurden 65 000 Scheidungsurteile ausgesprochen, davon 62 000 wegen Ehebruchs oder anderer schwerer Eheverfehlungen, der Rest, weil die Ehe nach mindestens dreijähriger Trennung von Tisch und Bett unheilbar zerrüttet war. Als besonders scheidungsanfällig erwiesen sich Ehen vom zweiten bis zum siebten Jahr.

Da in der Bundesrepublik bis jetzt noch das Verschuldensprinzip gilt, muß der Richter entscheiden, was als schwere Eheverfehlung zu werten ist. In vielen Fällen spielen sexuelle Gründe eine wesentliche Rolle. Dabei geht die Rechtsprechung heute noch manchmal von dem völlig überholten Grundsatz aus: Der Mann hat ein Recht auf Liebe, die Frau hat die Pflicht zur Liebe.

So gilt es zum Beispiel als Scheidungsgrund, wenn eine Frau vierzehn Tage im Monat nicht zum Geschlechtsverkehr bereit ist, weil sie Empfängnisverhütung nach der Kalendermethode Knaus-Ogino betreibt. Selbst eine schwangere Frau darf sich ihrem Mann nicht verweigern, es sei denn, der Arzt hat den Geschlechtsverkehr verboten.

Bitte blättern Sie um

Um der „schuldlosen, verlassenen Frau eine bessere Rechtsposition zu geben", wurde in Deutschland 1962 die Scheidung erschwert. Familienminister Würmeling und Bundestag übersahen dabei, daß seit Mitte der fünfziger Jahre die Mehrzahl aller Scheidungsanträge von Frauen gestellt wird.

Fortsetzung von Seite 121

Umgekehrt kann eine Frau aber nicht auf Scheidung klagen, wenn ihr Mann zu müde für die Liebe ist, weil er anstrengende Ehrenämter ausfüllt. Unter dem Aktenzeichen BGH IV ZR 148/62 entschied das höchste deutsche Gericht: „Es ist kein Verstoß gegen die ehelichen Pflichten, wenn sich ein Mann der Allgemeinheit widmet. Die Frau muß dafür Verständnis haben."

Kein Verständnis muß dagegen der Mann haben, wenn seine Frau nicht die rechte Lust im Ehebett zeigt. Der Bundesgerichtshof hat das in einem Urteil so definiert: „Die Frau genügt den ehelichen Pflichten nicht schon dadurch, daß sie die Beiwohnung teilnahmslos geschehen läßt. Die Ehe fordert von ihr Zuneigung und Opferbereitschaft. Diese Zuneigung verbietet es, Gleichgültigkeit oder Widerwillen beim Geschlechtsakt zu zeigen."

Für ihre „Pflichterfüllung" wird die Frau nach dem heute noch geltenden Scheidungsrecht belohnt. Gegen ihren Willen kann die Ehe auch dann nicht geschieden werden, wenn sie seit Jahren zerrüttet ist und die Ehepartner getrennt leben. Vor dem Landgericht Traunstein klagte ein Mann nach zwanzigjähriger Trennung auf Scheidung. Er bot seiner Frau Unterhalt und Altersrente an. Vergebens. Obwohl sogar der Richter anerkannte, daß „die Ehe unheilbar zerrüttet ist", konnte er sie gegen den Einspruch der Ehefrau nicht scheiden.

Schuld daran ist Paragraph 48, Absatz 2 des Ehegesetzes, der am 1. Januar 1962 in Kraft trat und von dem damaligen Familienminister Franz-Josef Wuermeling ausdrücklich als Waffe im Kampf gegen „Fahnenflüchtige der Ehe" bezeichnet wurde. Die vorher gültige Fassung des Paragraphen 48 hatte es den Gerichten ermöglicht, eine Ehe nach dreijähriger Trennung auch gegen den Widerspruch des unschuldigen Partners zu scheiden. Nach dem 1. Januar 1962 galt wieder das Prinzip der „Unauflöslichkeit der Ehe". Das Scheidungsrecht der Bundesrepublik wurde damit eines der rückständigsten in Europa.

Dabei hatte schon das Allgemeine Preußische Landrecht von 1794 Scheidungen großzügig gehandhabt. Damals galten gesetzlich als Scheidungsgründe: Ehebruch, Bigamie, Unzucht mit Kindern und Tieren, böswilliges Verlassen, Impotenz, Syphilis sowie Mordversuch am Ehegatten. Auch Trunksucht und Jähzorn konnten zur Scheidung führen, wenn der Richter die Ehe als zerrüttet ansah.

Viele der Scheidungsgründe des Preußischen Landrechts wurden 1900 in das Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen. Der evangelische Kirchenrechtsprofessor Wilhelm Kahl entwarf einen Paragraphen 1586 a, der die Scheidung schon nach einjähriger Trennung ermöglichen sollte. Er drang damit aber nicht durch.

Erst 71 Jahre später wurde diese Idee wieder aufgegriffen: im Entwurf eines neuen Scheidungsrechts, das Bundesjustizminister Gerhard Jahn einführen will. Es sieht vor: Scheidung nach dreijähriger Trennung auch gegen den Widerspruch eines der Ehepartner. Und: Schuldig Geschiedene wird es nicht mehr geben.

Schenkelverkehr

Sexualwissenschaftlich *coitus inter femora:* Der Penis wird zwischen die Oberschenkel des Sexualpartners gepreßt, um hier die Ejakulation hervorzurufen. Es handelt sich um eine Nachahmung des normalen Geschlechtsverkehrs, die bei heterosexuellen Paaren relativ selten vorkommt, jedoch von 16 Prozent der Homosexuellen bevorzugt wird.

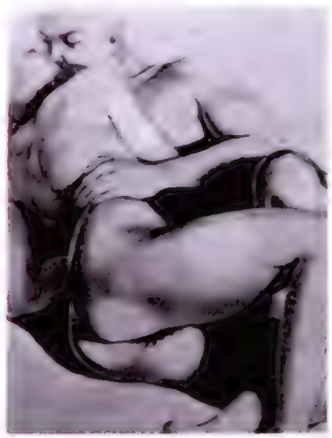
Gelegentlich wird Schenkelverkehr von jungen Liebespaaren als Variante des Petting ausgeübt — vor allem dann, wenn das Mädchen noch Jungfrau ist und es nicht zum „Letzten" kommen lassen will oder wenn es Angst vor einer Schwangerschaft hat. Diese Methode der Empfängnisverhütung ist allerdings höchst unsicher, weil durch unkontrollierte Bewegungen doch Sperma in die Scheide gelangen kann.

Auch von Prostituierten wird manchmal Schenkelverkehr praktiziert — nämlich dann, wenn sie auch während der Periode nicht auf Verdienst verzichten wollen. Es soll Kunden geben, für die diese Situation einen besonderen perversen Reiz hat.

Welche Rolle der Schenkelverkehr bei homosexuellen Männern spielt, sagt der Prager Psychiater Dr. Kurt Freund in seinem Buch „Homosexualität" (1969): „Der aktive, männlich empfindende Homosexuelle will direkt (durch Analverkehr) oder symbolisch (durch Schenkelverkehr) in den Partner eindringen. Der passive Homosexuelle dagegen, an dem ‚coitus inter femora' vollzogen wird, möchte gern eine Frau sein und kleidet sich oft auch so."

Allerdings wird diese Form homosexuellen Verkehrs viel häufiger gewünscht als tatsächlich ausgeübt. Warum, erklärt der holländische Jurist Edward Brongersma in dem Buch „Das verfemte Geschlecht" (1961): „Schenkelverkehr muß in aller Ruhe und völlig nackt vollzogen werden. Dabei liegt ein Partner auf dem anderen oder reitet auf dessen Bauch beziehungsweise Rücken. Das aber setzt eine intensive längerdauernde Beziehung voraus, die nur ein Teil der Homosexuellen hat und sucht."

Aus Angst vor einer Schwangerschaft praktizieren Liebespaare manchmal den Schenkelverkehr – ein „Ersatz", der viele Risiken hat. Bei homosexuellen Männern spielt diese Koitus-Variante dagegen eine bedeutsame Rolle.



„Das Paar" (Zeichnung des avantgardistischen Pariser Künstlers Eugène Samain, 1963).

Im nächsten Lexikon der Erotik finden Sie unter anderem folgende Stichwörter:

Scherzartikel, erotische
(Die nicht immer geschmackvollen Möglichkeiten, sexuelle Wünsche sehr direkt zu äußern)

Schlafzimmerblick
(Was die Augen über erotische Neigungen verraten und wie sie sich bei sexueller Erregung verändern)

Schminken
(Wie man mit kosmetischen Mitteln erotische Eigenschaften betonen kann)

Schönheit
(Ist es nicht seltsam, daß ausgerechnet schöne Menschen so oft Schwierigkeiten in der Liebe haben?)

Fotos: Heinrich Sanden, David Hamilton, Cosmopress, Cinerama Film GmbH, München; Günter Zint, Constantin-Film, Dr. Konrad Karkosch, Will McBride.

© 1971 by Kindler & Schiermeyer Verlag GmbH, München, und FPA Ferenczy, München

Paris –
zärtlicher Traum von Liebe
»fabrice« –
macht Ihre Träume wahr
fabrice
deutscher Chic
mit französischem Charme
Jugendlicher Vorder-Clip,
besonders vorgeformt, Cup A
18,90 DM
(empf. Richtpreis)
Unter Lizenz
in Deutschland hergestellt.
stretch comfort
durch
dorlastan

Fotos: James Baes

Der Western-Look wird sich auch am Strand durchsetzen (dreiteiliges Strandensemble — Rock und Oberteil aus Baumwolle, Shorts aus Jeans-Stoff — von Trumpf, 124 Mark).

Notfalls brauchen Sie gar keinen Bikini. T-Shirts genügen. Das T-Shirt muß allerdings einen besonderen Pfiff haben (von Mr. Freedom, etwa 40 Mark; Shorts von Baltrik, 25 Mark).

Am Ende des Urlaubs sollten Sie so aussehen, wie das Mädchen auf dem linken Pferd: braungebrannt und sportlich-sexy in diesem über der Brust breit geschnürten Badedreß (von Trumpf, etwa 60 Mark, Stiefel: Pensato).

Die neue Strandmode:

Wie man (nicht nur) baden geht

Wenn Sie wollen, dürfen Sie am Strand auch romantisch erscheinen wie die Reiterin (rechts). Ihre blaue Badekombination aus Kleiderstoff ist auch für das Wasser geeignet (Bikini von Tweka, 60 Mark; das Blouson von Chiwitt).

Die Farben der neuen Bademode leuchten orange wie die Sonne und gelb wie der Sand. Mit solch einem hautengen Bikini und einem langen Mantelkleid sind Sie während der ganzen Urlaubstage richtig angezogen (Bikini von Baltrik, 45 Mark; Mantelkleid: Marimekko, 125 Mark).

Knappe Shorts und knappe Blusen sollten in Ihrem Urlaubsreisegepäck nicht fehlen, denn man ist ja nicht den ganzen Tag über im Wasser. Und nichts eignet sich besser für einen Bummel, einen kurzen Austritt oder eine Partie Minigolf als ein Strandensemble aus Seidenjersey (von Harry Lans, 105 Mark).

Baumwollbatist trocknet rasch am Körper. Deshalb können Sie im kommenden Sommer ruhig auch mal mit einer Bluse ins Wasser gehen. Das sieht lustig aus und ist an der Côte d'Azur große Mode (Bikini von Benger Ribana, 50 Mark; Bluse: Forré, 59 Mark; Badehose von Chrissie).

In den neuen Bikinis sollen Frauen das Gefühl haben, nichts als die eigene Haut zu tragen. Die Bikinis haben keine Nähte, keine Stäbchen und keine Körbchen (Bikini aus Baumwolle mit aufgedruckten zarten kleinen Blümchen von Baltrik, etwa 50 Mark; Schmuck: Maison Haase).

MAN HAT EBEN EGERIA.

Farbprospekt durch EGERIA GmbH · 74 Tübingen · Postfach 2749 Abt. J 3

EGERIA

Die elegante Frottiermode.

Fotos: Elizabeth Novick

Stiefel machen Beine schön

Das hat es noch nie gegeben: Stiefel für die Sommer-Sonnen-Tage. Übrigens: Nichts paßt so gut zu Midikleidern und Minihosen wie leichte Sommerstiefel.

Egal ob Rock oder Shorts – Ihre Beine werden im Sommer 1971 besonders auffallen, denn die Schuhmode erfand so raffinierte Sommerstiefel wie diese (Polazzo, etwa 80 Mark).

Als Urgroßmutter einmal nach Rom fuhr, trug sie ähnliche Stiefel; allerdings aus solidem Leder. Heute sind sie aus kühlendem Leinen (Polazzo, etwa 120 Mark).

Aus Sandalen wurden luftige Sandalen-Stiefel: Man trägt sie selbstverständlich ohne Strümpfe (Greiling, etwa 50 Mark).

In solchen Stiefeln kommen Sie immer an

Das ist die sportlichste Stiefelform dieses Sommers. Als Vorbild dienten die Reitstiefel der „höheren Töchter", die sich den „besseren Herrn" angeln wollten (Jourdan, etwa 140 Mark).

Schnürstiefel galten schon vor 100 Jahren als besonders weiblich und sportlich-elegant. Daran hat sich nichts geändert. Und darum geht man in diesem Sommer nicht in Turnschuhen, sondern in Leinenstiefeln (Peter Kaiser, ca. 70 Mark).

Hier handelt es sich um ein ganz besonderes „Damenbeinkleid": quergestreift, aus Baumwollstoff, in der passenden Farbe zum Baumwollkleid und nicht ganz billig (Polazzo, etwa 130 Mark).

Ob Sie diese „knackigen" Nietenstiefel zu Jeans, zu Midihosen oder zum Lederrock tragen — Sie werden immer besonders verführerisch wirken (Jourdan, ca. 150 Mark).

Wie wird eine Rarität zur Mode?

Sie harmoniert mit dem Trend. Wie Qiana:

Kein zweites Material drückt besser aus, was die neue, romantische, verspielte, junge, heutige Mode sein und sagen will.

Qiana ist mehr als etwas exklusives Neues.

Qiana ist Mode in der Mode. Qiana entfesselt die Schönheit. Mit weichem Fall und mattem Schimmer. Mit kühnen, neuen Mustern.

Qiana kann aussehen wie Satin, Shantung, Brokat, Samt oder andere exklusive Stoffe.

Qiana ist Neues ohne alte Fesseln. Falten streichelt man mit der Hand heraus. Flecken zaubert man mit Wasser weg. Wassertropfen empfehlen sich ohne Spuren.
Qiana läßt sich willig wieder und wieder waschen. Sogar in der Waschmaschine. Das ist wertbewußte Mode.

Sie sehen es und müssen doch keinen hohen Preis dafür zahlen. Immer mehr Modebewußte entdecken Qiana. Die Rarität wird populär!

Qiana*

entfesselt die Schönheit

Modell Hardob · Foto Guy Bourdin

DU PONT

Du Pont de Nemours (Deutschland) GmbH
4000 Düsseldorf-Nord, Postfach 708

*Qiana ist der Name für Du Ponts neue Polyamid-Faser

Für alle, die heute schon wissen wollen.

BOUTIQUE

was sie morgen tragen sollen

Mit diesen Gürteln können Sie einfache Pullover und lange unifarbene Kleider elegant und wirksam schmücken. Der Gürtel oben ist aus Kalbfell, der untere aus Persianer (von La Bagagerie, 130 Mark).

Das Leder zu diesem Mantel-Minirock-Bolero-Set heißt „Borkenvelour" und ist ein besonders rauh gegerbtes Schafsleder (von Wenzel, Mantel: 370 Mark; Rock und Bolero: 130 Mark).

Diese neuen Sommerkleider sind zu sehen, aber kaum zu spüren...

. . . denn nach dem Motto „Take it easy" wurden sie aus einem neuen, ganz leichten Material — „Trevira Leinenstick" — gearbeitet. Das Material ist luftig, bügelfrei, knittert kaum.

1 Weste und Rock des linken Sets haben aufgenähte braune Borten, der Kasack — rechts — ist vorn verschnürt (beide Modelle Hensel; links: 135 Mark; rechts: 130 Mark; Gürtel: Ronez; Taschen, Sandalen: Pensato; Hut: Mayser).

2 Midilanges Hemdblusenkleid (Modell Bitzer, 89 Mark; Schuhe: Mössinger).

3 Das Kleid hat ein handbemaltes Rhomben-Dessin (Modell: Ina, 150 Mark; Schuhe: Pensato; Gürtel: La Bagagerie).

Das neue Hemdendessin: Dutzende von Zahlen und Buchstaben auf Brust, Rükken, Ärmeln und Kragen. Dazu trägt man keine Krawatte, sondern läßt den obersten Hemdknopf offen (Dornbusch, 40 Mark).

Aubergine ist die Herrenmodefarbe 1971

Und große Karos sind das aktuellste Dessin der neuen Sakkomode. Wichtig: Hemden und Sakkos müssen farblich aufeinander abgestimmt sein. (Sakko: Mahnel, etwa 150 Mark; Hemd: Ackel; Krawatte: Wagenheimer.)

Die frische ›Unter-Welle‹

(. . . und was Männer davon haben!)

‚MENS IDEAL' Das Gefühl der Frische, der Selbstverständlichkeit, der Natürlichkeit können Männer jetzt noch intensiver haben. ‚MENS IDEAL' hat den Sitz, hat den Look, den Männer wollen. (Auch nach zigmaligem Kochen!) Die Haut atmet frei, wie in frischer Meeres-Brise.

Neu aus der Kollektion ‚MENS IDEAL': Der Nylon-Satin-Slip — der Slip mit der richtigen Leibhöhe. Ein neues Extra aus der frischen ›Unter-Welle‹.

MENS IDEAL

aus dem Hause Baumhüter.

Foto: Arnold Zabert

Der Deutschen liebster Braten ...

. . . ist der Sauerbraten. Und dieser Vorliebe braucht sich keiner zu schämen. Halten Sie sich an unser Rezept für original rheinischen Sauerbraten — dann wird er so wie auf dem Foto.

Kaufen Sie (für vier Personen) 750 g Rindfleisch von der Schulter oder ein Schwanzstück. Waschen und legen Sie es in eine Schüssel. Dann kochen Sie 1/4 Liter Weinessig, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Teelöffel Salz, 1 Messerspitze Pfeffer, 1 Prise Zucker, 1 Lor-

Rheinischer Sauerbraten mit gekochten Kartoffelklößen und Apfelmus. (Genauso gut schmecken dazu rohe Klöße, Kartoffelpüree, Nudeln oder Spätzle.)

beerblatt, 2 Nelken, 2 in Scheiben geschnittene Zwiebeln, 1 Möhre und 1 Stück Sellerie einmal auf und gießen die Beize über das Fleisch. Zwei bis drei Tage darf das Fleisch in der Beize ziehen. Trocknen Sie den Braten ab, braten Sie ihn von allen Seiten in heißem Fett an. Dann geben Sie die Zwiebelscheiben (aus der Beize), ein Eßlöffel Apfelkraut und Schwarzbrotbrösel (von einer Scheibe trockenem Brot) dazu und lassen zehn Minuten weiterbraten. Jetzt löschen Sie mit der Beize ab. Der Braten darf nun etwa eine Stunde im zugedeckten Topf schmoren. Nehmen Sie den Braten aus dem Topf. Der Bratensatz wird durch ein Haarsieb gestrichen und mit etwas Wasser oder Brühe zu einem Viertelliter aufgefüllt; aufkochen lassen und mit 1 Eßlöffel in kaltem Wasser angerührtem Mehl andicken. Nun kommen die berühmten Rosinen: etwa 100 g. Die müssen natürlich vorher eingeweicht worden sein. Wenn Sie jetzt das Fleisch in die Soße legen, zehn Minuten bei mäßiger Hitze schmoren lassen und ein paarmal wenden, erhält es schönen Glanz. Zum Schluß Soße verfeinern: mit Rotwein, Zitronensaft, Salz und Pfeffer. Jetzt die Soße über den Braten, und geröstete Mandeln drüberstreuen!

FÜR DÜNNE

die dick werden wollen

4 Bananen (für 4 Personen) an der Innenseite längs aufschneiden und das Fleisch vorsichtig herausnehmen. Fruchtfleisch mit dem gewürfelten Fleisch von 1 Pampelmuse und 3 Ananas-Scheiben mischen und mit einer Soße aus 100 g Mayonnaise, 1/16 Liter süßer Sahne, 1 Prise Zucker und ein paar kandierten Früchten übergießen. Diese Mischung in die Bananenschalen füllen und mit Walnußkernen, kandierten Früchten und einer Pampelmusenscheibe dekorieren.

Tips

die Oma schon kannte	die Oma nicht kannte
Auf frischen Salat gehört zuerst der Essig und dann das Öl. Bei nicht mehr ganz frischem Salat ist es umgekehrt: Das Öl schützt ihn vor dem Essig, und er verliert nicht vollends seine Frische.	Legen Sie in jedes Fach des Eiswürfelbehälters ein Stückchen Frucht, ein Blatt Petersilie usw. Gießen Sie Wasser darauf und lassen das Ganze gefrieren. Das gibt lustige bunte Cocktailwürfel.

Cocktail auf indisch

Auf ein Salatblatt legen Sie 100 g feingeschnittenes gekochtes Hühnerfleisch und verteilen darüber eine Mischung aus 1/16 Liter geschlagener Sahne, etwas Obstsirup, Curry und Orangenschale. Garniert wird dieser Cocktail mit kandierten Früchten aller Art.

Mozzarella in Carrozza...

klingt genauso wie es schmeckt. Stechen Sie (pro Stück) zwei nicht zu frische Weißbrot- und eine Emmentaler-Scheibe rund aus. Bestreichen Sie beide Brotscheiben mit Eigelb und legen Sie den Käse dazwischen. In Mehl, 1 verschlagenem Eigelb und Paniermehl wälzen. In der Friture ausbacken. Zum Schluß garnieren mit Oliven, kandierten Kirschen oder Paprika.

Was wir morgen essen

Seit ein paar Jahren ändert sich unser Lebensstil, aber kaum unsere Ernährungsweise — behaupten die Wissenschaftler. Weil der Mensch von morgen kaum noch körperlich arbeiten wird, muß er sich an leichte und vitaminreiche Kost halten. Pflanzenkost wird unsere Hauptnahrung sein.

Wenn ein Koch keine Petersilie hat, bleibt ihm nichts anderes übrig, als seinen Beruf aufzugeben.

Alexandre Dumas, 1873

„Komm liebes Ei und mache"

...dachte listig Kleopatra* und machte ihrem geliebten Julius täglich neue, köstliche Eiergerichte.

Und so kam es, daß Cäsar auf einmal keinen Appetit mehr auf andere Frauen verspürte - und treu blieb.

Seiner Kleopatra eine Zeitlang, den Eiern aber zeitlebens!

Ihr lieben Frauen, lernt aus der Geschichte. Auch Euer Cäsar will Eiergerichte! Mit viel Liebe zubereitet und vor allem abwechslungsreich.

Und das ist ja so einfach. Denn Eier bringen Euch auf die leckersten Ideen. Kennt Ihr schon die vielen neuen, raffinierten, verführerischen Rezepte? Nein? Dann schickt uns den nebenstehenden Coupon. Ganz schnell. Und denkt daran:

Was ein Ei kann, können zwei noch besser.

Aus deutschen Landen frisch auf den Tisch

Frische deutsche Eier erkennen Sie an diesem Zeichen.

Coupon: An „Eier-Tips", Abt. J 7 K, 53 Bonn, Postfach 7262. Bitte senden Sie mir ein farbiges Eier-Rezeptbuch. Als Schutzgebühr liegen 2 Briefmarken zu je 30 Pfg. bei.

Name

Ort

Straße

* Kleopatra, Königin von Ägypten zu der Zeit, als die Römer begannen, das Land zu erobern. Bezauberte Cäsar durch ihre außergewöhnliche Schönheit und Klugheit.

Im nächsten JASMIN

Eine First Lady hat es gut. Aber: Welche First Lady hat es am besten?

Die First Lady ist die erste Frau im Staat: in der Bundesrepublik ist es Frau Heinemann (Foto), in Frankreich Madame Pompidou, in den USA Mrs. Nixon. Wieviel Dienstboten hat eine solche

Frau? Wieviel Haushaltsgeld bekommt sie? Wie groß und wie schön ist ihre Dienstwohnung? Im nächsten JASMIN: Welche First Lady hat es am besten?

Hanna Schygulla: Außen APO, innen bürgerlich

Der Regisseur Rainer Werner Fassbinder (Foto) hat sie zum Star gemacht. Sie trägt das Haar im Afro-Look; und auch ohne in einer Kommune zu leben, ist Hanna Schygulla (27) zum Vorbild für die junge Generation geworden. Warum will sie unbedingt Lehrerin werden und heiraten?

Das nächste

JASMIN

erscheint am Donnerstag, dem 8. April (In der Schweiz spätestens am darauffolgenden Dienstag erhältlich)

Albrecht Dürer: Der Mann paßt in kein Museum

Es stimmt nicht, daß der größte deutsche Maler ein Asket war, der in Nürnberg emsig und fromm geniale Kunstwerke produzierte. Dieser Albrecht Dürer hat sich in Amsterdam betrunken, hat in Venedig bis zur Erschöpfung getanzt und in Deutschland mit jungen Revolutionären gemeinsame Sache gemacht. Im nächsten JASMIN.

Meine Frau macht mir das Leben zur Hölle

Unglückliche Männer haben es schwer. Viel schwerer als unglückliche Frauen. Wo soll ein Mann sich ausweinen? Wem soll er erzählen, daß seine Frau so eifersüchtig ist, daß sie ihn vor seinen Freunden lächerlich macht, daß er sie nie zufriedenstellen kann? Im nächsten JASMIN berichten solche Männer von ihrer verpfuschten Ehe — und von der Frau, die an allem schuld ist.

Die Krankheit, von der mehr als sieben Millionen deutsche Männer bedroht sind

Prostatakrebs ist nicht nur ein „Altmännerleiden". Schon Männer um 50 erkranken daran. Wie dieser Krebs entsteht, wie er behandelt wird und vor allem, wie einfach es ist, sich davor zu schützen, erfahren Sie im nächsten JASMIN.

Tasmin geht auch so herum.
Die meisten Frauen halten Tasmin mit dem Sprühkopf nach unten, wenn sie es anwenden. Deshalb haben wir Tasmin eine besondere Spraydose gegeben, die bis zum letzten Tropfen auch funktioniert, wenn man sie verkehrt herum hält. Das ist angenehm.
Aber es ist nicht die einzige Besonderheit. Tasmin ist auch das einzige Intimspray, das jenen Stoff enthält, der die Haut besonders schützt und pflegt: das sanfte Euzerit.
Und das ist doppelt angenehm.
Das Intimspray mit dem sanften Euzerit.
Tasmin.
Tasmin
bouquet
Das Intimspray Tasmin gibt es in 2 Größen
Und in 2 Düften:
Bouquet für DM 4,50
und für DM 5,95
Fleur für DM 3,80
und für DM 4,95
Beiersdorf AG, Hamburg

Deutschlands große Wohltat

Sie schmecken es, Sie spüren es.

Schon nach dem ersten Schluck. Zum Essen
oder zwischendurch. Einzigartiger Genuß.
Würzige Kräuter, fruchtige Waldheidelbeeren.
Aus der reichen Fülle der Natur.
Das ist ein Erlebnis.
Wo finden Sie das noch!

Echt Stonsdorfer
Der urwüchsige Echte aus dem Reich der Natur

1810